WEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXX. JAHRGANG • NUMMER 42 • 22. TISCHRI 5697 • 8. OKTOBER 1936

Der Terror in Palästina S 2
Feldzug gegen die Juden im deutschen Rechtsleben S 4
Dr. Cohn und Dr. Meyer enthaftet S 2
Fahrt nach Nordpalästina S 3
Wirtschaftsrückblick 5696 S 7

MIFAL BIZARON WEBITACHON

Dow Biegun:

Ost und West

Die große antijüdische Demonstration der Mosleygarden in London, die diese Weltstadt in Erregung versetzt und Gegenstand der Berichte der gesamten Weltpresse wurde, dient als Warnung an das Weltjudentum. Zwar wurde der Angriff des Fascismus energisch abgewehrt, der Marsch der fanatischen Anhänger Mosleys nach East End unterbrochen, mehrere unter ihnen wurden verhaftet und werden sich vor dem Gericht zu verantworten haben, es wäre aber kurzsichtig und überaus gefährlich, diese Erscheinung an und für sich bagatellisieren zu wollen und nicht als Symptom einer bedrohlichen kontinuierlichen Entwicklung zu betrachten. Auch in den Ländern der westlichen Demokratie reifen Kräfte heran, die sich mit aller Konsequenz und Brutalität gegen das Judentum wenden. Je höher das Maß der Assimilation der Juden dieser Länder an das Wirtsvolk ist, desto tragischer wirkt der blitzartige Schlag, der vom Ansturm der feindlichen Kräfte herrührt und unverhofft kommt. Immer wieder werden wir daran erinnert, daß die relative Ruhe, die um uns in manchen Ländern noch herrscht, jeden Augenblick einem dramatischen Haßausbruch und wüsten Ausschreitungen gegen uns weichen kann. Die Entwicklung der Zeit kennt keine geopolitischen und keine ethnischen Grenzen. Wir verpflanzen mit jeder unserer Wanderung die Bazillen der Krankheit — Antisemitismus — vor der wir geflüchtet sind, in unsere neuen Zufluchtsstätten. Manchmal dauert es länger, oft kürzer, bis diese Krankheit um sich greift und in schmerzhaften Wunden an unserem Volkskörper, die uns von den Mehrheitsvölkern, unter denen wir leben, zugefügt werden, sich höchst peinlich bemerkbar macht. Die Londoner Ereignisse sind eine Warnung vor Illusionen und der Einlullung des Volksgewissens in den demokratischen Ländern des Wohlstandes und der Ruhe.

In den gesegneten Zeiten der Blüte der Demokratie, da die entfesselten Instinkte der verhetzten Massen nur im Osten sich verheerend auf die Lage der Juden auswirkten, während im Westen niemand an einen möglichen Untergang des Freiheit und Sicherheit spendenden Liberalismus glaubte, wehrten sich einflußreiche Persönlichkeiten in Berlin und Köln, in Antwerpen und Leipzig gegen den Zuzug der jüdischen Brüder aus dem Osten. Man suchte viel zu oft alle Haßerscheinungen gegen Juden in der Weimarer Republik der Abneigung zu den Ost-Juden zuzuschreiben. Eines Tages haben sich alle Grenzen von Ost und West verschoben. Der deutsche Flüchtling in London kommt aus dem östlich gelegenen Berlin und dünkt dem englischen Lord als Ostjude. Der Mosleymann unterscheidet beide nicht voneinander. Unsere Schicksalsgemeinschaft mit all der moralischen Kraft, die aus ihr für das jüdische Volksganze emporsteigt und all dem Kummer und Schmerz, die sie oft dem hilflosen Individuum bereitet, tritt heute krasser denn je zu Tage.

Als seinerzeit die Aktion „United appeal for German Jewry" in England eingeleitet wurde, standen an ihrer Spitze einige bedeutende Juden, die, wie im Mittelalter, sich an die großen Familien wandten und rasch Abhilfe schufen. Das ganze Volk wurde nicht herangezogen, an das Gewissen jedes Juden in seinem Unterschlupf wurde nicht appelliert. Man wollte keine Volksbewegung daraus machen, bis äußere Umstände einer zügellosen Brutalität die Juden Englands plötzlich an ungeahnte Zusammenhänge und ihr historisches Schicksal erinnerten. Diese Ueberraschungen bergen gewaltige Gefahren in sich. Verwirrt steht plötzlich der kleine Mann da, alle seelischen Bindungen mit dem Volk, unter dem er lebt, sieht er abgebrochen, rings um ihn Befremden und Kälte und innerlich ist er ausgehöhlt, ohne geistigen Rückhalt, ohne Rückendeckung in der Gemeinschaft, die sein Schicksal teilt und der er wirklich angehört. Das Epochemachende im Zionismus war und ist, daß er auf Grund einer eingehenden kühnen Analyse der objektiven Situation des Judentums, den Ablauf der soziologischen Prozesse, die im Judentum vorsichgehen, vorauszusagen und das Volk vor inneren und äußeren Katastrophen zu warnen wagte. Hunderttausende hat er dadurch vor dem Zusammenbruch und völliger Verzweiflung gerettet. Wenn wir jetzt an London anknüpfen, um in zwölfter Stunde auf Zusammenhänge hinzuweisen, die eine Wachsamkeit jedes denkenden Juden erfordern, denken wir weder an eine Flucht, noch an eine Aufgabe der jüdischen-wirtschaftlichen und politischen Positionen in ihren Wohnländern. Jizchak Grünbaum hat man in Polen mit einem Sturm der Entrüstung empfangen, weil er unentwegt gegen jede Einlullung der jüdischen Volksmassen und der Hingabe der Illusion einer möglichen radikalen Besserung ihrer Situation Stellung nahm. Der „Bund", die jüdischen Kommunisten und die Assimilation wetterten gegen ihn. Nun muß angesichts ähnlicher Gedankengänge offen gesagt werden: Wir sind weder für Evakuierung, noch für Aufgabe des Kampfes des Judentums in der ganzen Welt — für die Erhaltung des Friedens und den Sieg der Demokratie. Es ist kein Zufall, daß Juden und Arbeiter in London sich in derselben Abwehrfront befinden. Die Rettung jedoch und die Lösung par exellance sehen wir einzig und allein in der Errichtung einer jüdischen öffentlichrechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina.

Das Jahr 1933 hat eine Umwälzung in der objektiven Situation des Judentums Deutschlands gebracht, die Umwälzung in der subjektiven Einstellung der Juden Europas zur Judenfrage ist jedoch nur in sehr geringem Maße eingetreten. Drei Jahre nach dieser Katastrophe, da die objektiven Schranken zwischen Ost und West von Tag zu Tag einstürzen und der Begriff Weltjudentum als Symbol unseres kollektiven Geschickes sich ganz deutlich heraushebt, obliegt es uns, mit aller Entschlossenheit und Energie für eine ideologische Umstellung der jüdischen Bevölkerung hierzulande und in aller Welt einzutreten und die alt-neue zionistische Diagnose und Prognose in die weitesten Kreise unseres so schwer geprüften Volkes zu tragen, um Verblendete aufzuklären und Wissende zur erlösenden Tat zu bewegen.

Intervention der Könige

Während es in der vergangenen Woche fast sicher schien, daß über Palästina das Kriegsrecht verhängt werden würde und die ganze Woche hindurch Truppenverschiffungen aus England vorgenommen wurden, scheint sich der Oberkommandierende, Generalleunant Dill, doch nicht zu einer so durchgreifenden Maßnahme entschlossen zu haben. Möglicherweise ist es die angesagte Vermittlungsaktion der arabischen Könige, von welcher man in den Kreisen der Palästina-Regierung eine Beruhigung erhofft, denn die Autorität dieser Herrscher ist zweifelos groß und der Oberste Arabische Streikausschuß wird sich hüten, eine Ermahnung der Könige vollkommen zu ignorieren. Die große Frage ist nur, ob die Rivalität zwischen den Herrschern den Wert dieser Vermittlungsaktion nicht problematisch macht. Jedenfalls befindet sich ein Bote König Ibn Sauds bereits auf dem Wege nach Jerusalem, wo man die Vorschläge erwartet, welche die arabischen Herrscher in Form eines Aufrufes an die Araber Palästinas bekanntgeben wollen. Wird auf diesem Wege die Situation geklärt werden oder wird es nötig sein, die bereits so oft angekündigten schärfsten Maßnahmen zu ergreifen?

Jerusalem. Korrespondenten ausländischer Zeitungen wissen zu melden, daß in einer unter dem Vorsitz des High Commissioner abgehaltenen Konferenz, an welcher Vertreter des Königs Ibn Saud, des Königs Ghasi vom Irak und des Emirs Abdullah von Transjordanien teilnahmen, die von den arabischen Souveränen unterbreiteten Vorschläge auf Beilegung des Konfliktes studiert wurden. U. a. soll eine Round-Table-Konferenz zwischen Arabern und Juden in Aussicht genommen sein. Die arabischen Extremisten erklären allerdings, daß eine solche Konferenz so lange nicht in Betracht kommt, als die Juden behaupten, Rechte als Nation in Palästina zu besitzen. Aber auch die gemäßigten Elemente sind der Auffasung, daß eine Round-Table-Konferenz erst zu einem späteren Zeitpunkt zusammentreten kann. Im übrigen kursieren Gerüchte über eine bevorstehende Zusammenkunft zwischen dem Präsidenten der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann und einer hervorragenden Persönlichkeit der arabischen Welt, wobei an den Ministerpräsidenten des Irak, Nuri Pascha, gedacht wird.

✤

Jerusalem, 3. Oktober. (Palcor.) Die ägyptische Zeitung „Al Gihad", das Hauptorgan der Wafd-Organisation in Kairo, veröffentlicht einen gegen eine Intervention der arabischen Könige in der Palästina-Frage gerichteten Artikel. Die Zeitung ist der Ansicht, daß die **palästinensischen Araber einen Aufruf der arabischen Könige zum Abbruch des Streiks nicht sehr freundlich aufnehmen werden, wenn nicht gleichzeitig Garantien von der britischen Regierung gegeben werden,** andernfalls würde eine Intervention als eigennützig und unter dem Druck ausländischer Agenten geführt betrachtet werden.

Nach einer Meldung in der arabischen Zeitung „Falastin" soll Nuri Pascha während seines Aufenthaltes in Genf einen Verband der Moslem-Staaten zum Schutz der Rechte der palästinensischen Araber ins Leben gerufen haben. **Außerdem soll er den Vorschlag gemacht haben, daß dieser Verband vor dem Haager Gerichtshof gegen die Mandatarmacht Klage führen soll.** Diese Meldung muß jedoch mit Vorsicht aufgenommen werden. Es wird behauptet, daß Nuri Pascha, der sich gegenwärtig in Istanbul aufhält, vor seiner Rückkehr nach Bagdad einen kurzen Halt in Jerusalem machen wird.

Das Arabische Oberste Komitee hielt heute eine Sitzung ab, die sieben Stunden dauerte, in der der Text des Aufrufes der Könige behandelt wurde. Verschiedene Aenderungen wurden vorgeschlagen und dem Text einverleibt, woraufhin der Aufruf an die Könige abgesandt wurde. Es wurde beschlossen, im Anschluß an diesen Aufruf auch einen Appell des Obersten Komites herauszugeben. Es verlautet, daß der Text des ersten Aufrufs keine politischen Versprechen enthält. In arabischen Kreisen wird erwartet, daß beide Aufrufe binnen fünf Tagen erscheinen werden und daß der Streik sofort abgebrochen werden wird. Der Aufruf des Obersten Komitees soll auch von den Orts-Streikkomitees unterschrieben werden.

Die „Alliwa" meldet, daß den Arabern amtlich mitgeteilt worden sei, daß die jetzt fällige Immigrations-Schedule nicht bewilligt werden wird.

★ ★ ★

Aus der englischen Presse

London. Die Londoner Presse begrüßt die neuen Verordnungen über das Kriegsrecht in Palästina als ein Mittel, den Frieden im Lande wiederherzustellen. Gleichzeitig bringen die Zeitungen das Bedauern darüber zum Ausdruck, daß so drastische Maßnahmen notwendig geworden sind. „Daily Mail" weist im Leitartikel darauf hin, daß der außerordentliche Ernst der Lage in Palästina durch die Order in Council klar zum Ausdruck gekommen ist. Wenn der High Commissioner seine weitreichenden Befugnisse dem Oberkommandierenden Generalleutnant Dill überträgt, so werde dieser größere Vollmachten besitzen, als selbst das Kriegsrecht sie gewährt. Ruhe und Ordnung müssen sofort wiederhergestellt werden. Es sei eine sehr ernste Sache, daß ein so stark abgerüstetes Land wie England mit großen Kosten rund 24.000 Mann mobilisieren muß, um mit den Unruhen in Palästina fertig zu werden. Diese seien die Folge davon, daß die englische Regierung vom Völkerbund ein undurchführbares Mandat übernommen habe. „Daily Express" erklärt, England setze in Palästina einen Diktator ein. Generalleutnant Dill werde künftighin zensurieren, konfiszieren ,verhaften, deportieren und zerstören können. Gegen seine Kriegsgerichte gebe es keine Berufung. Das sei ein Regieren mit Bajonett und Rache, aber ein Fortschritt gegnüber dem jetzigen System eines Regierens durch das Mordmesser. „Daily Telegraph" betont, daß nach Wiederherstellung der Ordnung volle Möglichkeit zu Verhandlungen über die Beschwerden der Araber bestehen wird. „Morning Post" erklärt es als notwendig, den Umfang des Nationalheims zu begrenzen.

Am Vorabend des Ausnahmezustandes

Von unserem palästinensischen Korrespondenten Hans Lichtwitz

Die Mühlen der palästinensischen Verwaltung mahlen äußerst langsam. Wieder mußte eine Woche vergehen, ehe die in London publizierte Vollmacht an Wauchope, in Palästina ein Ausnahmsregime zu etablieren, hier im Lande verlautbart wurde. Inzwischen sind die Truppen aus England eingetroffen und zahlreiche Vorbereitungen für den Uebergang der Verwaltung in militärische Hände getroffen worden. General Dill hat im Flugzeug und Auto das Land bereist und kennengelernt. Auf was wartet man eigentlich noch? Niemand im Lande weiß darauf eine halbwegs plausible Antwort zu geben. Wauchope zögert noch immer. Vielleicht wird durch das Eingreifen Ibn Sauds und Abdullas doch noch eine Wendung im arabischen Lager eintreten? Nach den bisherigen Erfahrungen mit allen Vermittlungsversuchen ist schwerlich anzunehmen, daß sich der „Oberste arabische Rat" auf einer gemeinsamen Linie mit der Regierung treffen wird, ohne seine bisherige grundsätzliche Haltung aufgeben zu müssen. Die Ausrufung des Ausnahmezustandes scheint also doch nur noch eine Frage von wenigen Tagen zu sein.

✤

Inzwischen sind die Militärbehörden nicht untätig geblieben. Ihre Aktionen in der vergangenen Woche weisen einen deutlichen Fortschritt auf. Zunächst wurden endlich die Wachen an der transjordanischen und syrischen Grenze verstärkt, über die die Terrorbanden bisher so ziemlich mühelos Menschen und Waffen ins Land paschen konnten. Fürs zweite haben die Militärbehörden in einigen Fällen selbst die Initiative zur Aufspürung der Banden ergriffen, die im Laufe einer Woche über 150 Mann verloren haben. Das Verhältnis zwischen dem jüdischen Jischuw und dem Militär ist sehr gut, besonders am Lande, wo die Enge des Raumes mehr Berührungspunkte mit sich bringt. In einigen Siedlungen fanden Trauerfeiern für die gefallenen englischen Soldaten statt. Die Siedlung Tel Josef veranstaltete einen großen Abend für die dort stationierten Soldaten. Ein Vertreter der Siedlung sprach über die Entwicklung des Emek Jezreels und erklärte den Soldaten die verschiedenen zionistischen Siedlungsformen. Der Kommandant der Truppen dankte für die freundliche Aufnahme und wies darauf hin, welch tiefen Eindruck die Soldaten besonders von der Kindererziehung und Sorge um die kommende Generation in der Siedlung empfangen haben. Von großer Bedeutung für gute Beziehungen zwischen Jischuw und Militär ist auch die in Jerusalem von zionistischer Seite herausgegebene englische Tageszeitung „Palestine Post", die unter den Soldaten starke Verbreitung findet.

Auch als Lieferant für die Garnisonen zieht der jüdische Jischuw einen gewissen Nutzen aus der heutigen Situation. Der „Solel Bone", die große Kooperative der Histadrut Haowdim für öffentliche Bauten, erhielt z. B. Aufträge von der Militärverwaltung im Werte von über 60.000 Pfund; die Brotfabrik „Bejt Lechem" in Tel Awiw wurde mit der Brotlieferung für die Soldaten betraut. Und auch viele kleinere Aufträge an Geschäftsleute und Handwerker fallen hier ins Gewicht. Auf der anderen Seite steht jedoch die Tatsache, daß ein großer Teil der durch die Verstärkung des palästinensischen Truppenkontingents entstandenen Kosten von der palästinensischen Staatskasse getragen werden muß, was zu empfindlichen Abstrichen schon im Budget dieses Jahres führen wird.

✤

Auf arabischer Seite war die vergangene Woche durch ein Anschwellen des innerarabischen Terrors gekennzeichnet. Großes Aufsehen hat hier die Ermordung des Führers des Haifaer Streikkomitees, Hadsch Hallil Taha, des Oberhauptes einer der angesehensten Haifaer arabischen Familien, hervorgerufen. Es ist dies nach der seinerzeitigen Ermordung des Hebroner Bürgermeisters der zweite Fall, daß hervorragende Repräsentanten der Naschaschibi-Partei von Bandenmitgliedern aus dem Wege geräumt wurden. In

Haifa entstand daraufhin eine Panik unter den begüterten Arabern, die noch dadurch verstärkt wurde, daß zahlreiche mohammedanische und christliche Araber Drohbriefe von den Banden erhielten, die auf diese Art größere Summen zu erpressen hoffen. Die Industriellen Karaman und Kayat sowie zahlreiche andere Araber haben daraufhin fluchtartig die Stadt verlassen.

Auch am Lande mehren sich die Fälle, in denen arabische Dörfer von den Banden überfallen und zur Herausgabe von Geld und Lebensmitteln gezwungen werden. Je näher die Truppen den Banden zu Leibe rücken, um so verzweifelter werden ihre Aktionen werden. Es ist darum zu rechnen, daß gerade in der allernächsten Zeit noch genug von der Tätigkeit der Banden im Lande zu verspüren sein wird.

Völkerbundspetition zur Lage der deutschen Juden

Genf. Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur meldete, haben sich zehn große europäische und amerikanische jüdische und nichtjüdische Organisationen zusammengetan, um an den Völkerbund zu appellieren und die Sitzung der Vollversammlung des Völkerbundes zu veranlassen, sich der der Vernichtung preisgegebenen deutschen Juden anzunehmen. Die Petition, die sich auf das engste an den Brief anlehnt, den der ehemalige Hochkommissar für die deutschen Flüchtlinge James G. MacDonald bei seiner Demission an den Völkerbund gerichtet hat, ist von folgenden Organisationen unterzeichnet: American Jewish Committee, American Christian Committee for German Jews, Internationaler Gewerkschaftsverband, Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Independant Order B'nai B'rith in Cincinnati, Weltverband der Ligen für Menschenrechte, Verband der Komitees für Schutz der deutschen Flüchtlinge, Zentrales Hilfskomitee für die deutschen Flüchtlinge, Komitee zum Schutz der Rechte der Juden in Mitteleuropa und im Orient, Comite voor Bijzondere Joodsche Belangen in Holland.

Die Führer der genannten Verbände wurden am 29. September abends vom Präsidenten des Völkerbundes empfangen, dem sie persönlich die Petition überreichten.

✦

Genf. Der Präsident der Völkerbundversammlung, der argentinische Außenminister Dr. Saavedra Lamas, empfing die Führer von zehn jüdischen und nichtjüdischen Organisationen in Europa und Amerika, die ihm ein Memorandum über die Verfolgung der Juden in Deutschland überreichten und ihn ersuchten, den Völkerbund zu einer freundschaftlichen Intervention bei der deutschen Regierung zugunsten der von Vernichtung bedrohten Juden zu veranlassen. Der Präsident des Völkerbundes wurde ferner ersucht, die deutsche Judenfrage auf die Tagesordnung der Vollsitzung des Völkerbundes zu setzen.

Präsident Dr. Lamas dankte der Abordnung für ihre Anerkennung von Argentiniens Rolle beim Hilfswerk für die deutschen Flüchtlinge, erinnerte an die große Anteilnahme des Völkerbundes an dem Schicksal der Flüchtlinge und sprach sich insbesondere sehr lobend über die Arbeit des früheren Hochkommissars James G. MacDonald aus.

Das Werk des Völkerbundes zugunsten der Deutschland-Flüchtlinge ziele in erster Linie darauf ab, eine gemeinsame Aktion der einzelnen Regierungen hinsichtlich der Unterbringung der Flüchtlinge und der Schaffung eines rechtlichen Status für dieselben herbeizuführen, zweitens Not und Leiden der Flüchtlinge zu lindern. Die Mitglieder der Delegation müssen dafür Verständnis haben, daß diese Frage nicht als politische Frage auf das Tagungsprogramm der Völkerbundsversammlung und zur öffentlichen Debatte in der Versammlung gestellt werden könne.

Die von der politischen Kommission des Völkerbundes eingesetzte Unterkommission zum Studium der Probleme der Deutschland-Flüchtlinge hat nach Prüfung der Berichte des Präsidenten des Nansenamtes und des Hochkommissars Sir Neill Malcolm einstimmig Lord Cranbourne zum Berichterstatter über diese Fragen im Plenum gewählt.

Der Terror in Palästina

Jerusalem. (JTA.) Auf den Jerusalemer Vorort Bajit Wegan wurde ein heftiger Angriff verübt. Die Siedlung wurde von allen Seiten beschossen, mehrere Bomben wurden geworfen. Nach einstündigem Kampf ist der Angriff durch jüdische Hilfspolizei abgeschlagen worden. Auf jüdischer Seite gab es keine Verluste. In der Nähe von Beisan ist die Oelleitung der Irak Petroleum-Gesellschaft abermals, zum 37. Male, beschädigt worden. Ein Truppenlager in Jenin wurde von arabischen Freischärlern beschlossen.

Auf der Strecke Haifa—Jerusalem haben Araber den Versuch gemacht, einen englischen Militärtransport in die Luft zu sprengen. Der Anschlag ist nur dadurch vereitelt worden, daß der Truppentransport früher, als erwartet wurde, Haifa verlassen hat, so daß die Vorbereitungen der arabischen Aufständischen noch nicht beendet waren. Eine Untersuchung ergab, daß auf der Strecke die Gruben für die Unterbringung der Bomben bereits halbfertig waren. In der Nähe von Jaffa wurde ein Armenier, der in einem Regierungswerk beschäftigt war, erschossen.

Neue Angriffe auf jüdische Siedlungen

Jerusalem. Ende der vorigen Woche waren wieder mehrere jüdische Siedlungen von Arabern angegriffen worden. Sämtliche Angriffe wurden abgewiesen. Die Siedler haben keine Verluste erlitten.

Die arabischen Banden setzen ihre Terrorakte gegen Araber und andere Nichtjuden fort. Bei Bet Dajan wurde der Bremser eines Güterwaggons und ein Angestellter der Abteilung für öffentliche Arbeiten erschossen. Der Lokomotivführer, der Heizer und der Schaffner eines Personenzuges wurden verwundet, als infolge eines Sabotageaktes ein Güterzug in der Nähe der Station Lydda mit einem leeren Personenzug zusammenstieß. Drei Personenwagen wurden beschädigt.

Fauzi Bey setzt einen Pre's auf den Kopf von General Dill

London. Reuter verzeichnet ein in Jerusalem umlaufendes Gerücht, wonach der Führer der arabischen Aufständischen einen Preis von 500 Pfund für denjenigen aussetzt, der ihm den britischen Oberbefehlshaber in Palästina, General Dill, lebend oder tot ausliefert.

An der Klagemauer

Jerusalem. Unbeschadet der Warnungen des Waad Leumi und der Agudas Jisroel hatten es einzelne Juden verstanden, am Rosch Haschana und am Jom Kippur vor der Klagemauer zusammenzutreffen und ihre Andacht zu verrichten. Sie taten dies, um die viele Jahrhunderte alte Tradition, wonach an den Hohen Feiertagen vor der Klagemauer gebetet wird, nicht zu unterbrechen.

Der High Commissioner bei den Flüchtlingen

Tel Awiw. Der High Commissioner General Sir Arthur Wauchope besuchte die Lager der jüdischen Flüchtlinge aus Jaffa, die in Tel Awiw errichtet wurden, und sprach den Flüchtlingen sein Mitgefühl über ihr hartes Schicksal sowie die Hoffnung, daß bald eine Besserung eintreten wird, aus. Der High Commissioner besuchte auch die Dampferanlegestelle von Tel Awiw. Dabei wurde zwischen ihm und den Mitgliedern der Tel-Awiwer Hafengesellachaft die Frage der Sicherung einer genügenden Anzahl jüdischer Güterpacker erörtert.

Offensive gegen die Banden

Jerusalem, 6. Oktober. Einer Meldung des „Haarez“ zufolge wird eine konzentrierte Vernichtungsaktion gegen die arabischen Terrorbanden unternommen. Die Truppen wurden angewiesen, zur Offensive gegen die Banden überzugehen. Schon die letzten militärischen Aktionen haben einen sehr offensiven Charakter getragen. Die Militärbehörden haben gleichzeitig die hermetische Schließung der Grenzen Palästinas angeordnet, um den Waffenschmuggel aus den Nachbarländern zu verhindern.

Das Kreisgericht in Tulkarem verurteilte eine arabische Frau, die während der Kämpfe zwischen einer arabischen Bande und Militär mit einer Waffe in der Hand angetroffen wurde, zu 5 Jahren Gefängnis.

Streikführer ins Konzentrationslager

Jerusalem. Anläßlich der Vermittlungsverhandlungen, die der Außenminister des Irak, Nuri Pascha es Said, in Jerusalem geführt hat, sind Führer der arabischen Streikbewegung aus dem Konzentrationslager in Sarafend entlassen worden, um an den Beratungen des irakischen Außenministers mit dem Obersten Arabischen Ausschuß teilzunehmen. Jetzt, nach dem Scheitern dieser Verhandlungen, haben die Behörden, wie die arabische Tageszeitung „El Liwaa“ mitteilt, beschlossen, den Sekretär der arabischen Exekutive und Führer der radikalen Istiklal-Partei, Auni Bey Abdul Hadi, wieder für einen Monat in das Konzentrationslager Sarafend zu schicken. Gleichzeitig wurde die Haft des Führers des arabischen Streikkomitees, Hassan Sidky Dajani, der zurzeit in einem Krankenhaus in Jaffa interniert ist, verlängert.

Genf kritisiert die britische Mandatarmacht

Das „Prager Tagbl.“ meldet aus Genf:

Genf. Obwohl die Völkerbundberatungen zumeist im Zeichen wirtschaftlicher Fragen stehen, hat gestern das Palästina-Problem das größte Interesse in Anspruch genommen. Das Palästina-Problem wurde in der sechsten Kommission aufgerollt. Man muß hiebei konstatieren, daß England recht heftigen Anschuldigungen ausgesetzt war und daß eine Reihe von Staaten von der britischen Mandatarmacht ein energischeres und schnelleres Vorgehen forderte.

Der Norweger Lange gab seiner Bestürzung und Verwunderung darüber Ausdruck, daß es England noch immer nicht gelungen sei, Ordnung in Palästina zu schaffen. Auch der türkische Außenminister Ruschdi Aras forderte die strikte und unparteiische Befolgung der England übertragenen Aufgabe. Der tschechoslowakische Gesandte Osusky wies darauf hin, daß die blutigen Ereignisse in Palästina umso bedauerlicher seien, als sie zu einem Zeitpunkt eingetreten sind, da sich das Land in wirtschaftlichem Aufschwung befinde. Die arabischen und die jüdischen Interessen seien zu vereinigen, betonte Osusky, der im Namen der Kleinen Entente der englischen Untersuchungskommission Erfolg wünschte.

Das Ereignis der Sitzung waren die Erklärungen des polnischen Völkerbundgesandten Komarnicki. Der polnische Delegierte gab vorerst seinen Befürchtungen Ausdruck, daß Palästina auf die Dauer nicht alle Juden aufnehmen könne, die Polen aus Gründen der Uebervölkerung verlassen. Das Stichwort der Uebervölkerung benützte Komarnicki dann, um weiter zu gehen. Polen müsse ein Reservoir finden, um seinen Bevölkerungsüberschuß unterzubringen. Ganz besonders beziehe sich das auf die jüdische Rasse. Die jüdische Einwanderung nach Palästina dürfe nicht aufhören.

Wickham Steed und eine Streicher-Rede

London. Die „Times“ und andere europäische und amerikanische Zeitungen teilten vor kurzem den Inhalt einer Rede Julius Streichers mit, die dieser vor den Funktionären der NSDAP. während des Nürnberger Parteitages gehalten hat und in der er die Ausrottung der Juden zwecks endgültiger Lösung des Judenproblems in der ganzen Welt vorschlug. In der gleichen Rede gab Streicher dem Wunsch nach einem Bündnis Deutschlands mit Großbritannien Ausdruck.

Der hervorragende englische Publizist Wickham Steed, einst Chefredakteur der „Times“, stellt mit Verwunderung fest, daß keine Zeitung einen Kommentar zu dieser Rede brachte. Wickham Steed schreibt weiter:

„An jenem Abend schloß jedoch das erste Nachrichtenbulletin der B. B. C. mit einer Feststellung, die sorgfältig noch zweimal in späteren Stunden wiederholt wurde. Sie besagte, daß morgen das jüdische Neujahr beginne, ein hoher Festtag, an welchem die Juden gewohnt sind, Grüße und Gaben auszutauschen. Das Ministerium für Post- und Telegraphenwesen, hieß es weiter, habe besondere Vorkehrungen getroffen, um diesen Austausch zu erleichtern und — besagte das Kommuniquee zum Schluß — wir alle sind überzeugt, daß alle, die uns hören wollen, sich uns anschließen werden, wenn wir jetzt unsere herzlichsten und respektvollen Grüße aus diesem Anlasse den jüdischen Mitbürgern übermitteln. Auch von diesem Zwischenfall verlautete am nächsten Tage in der Presse kein Wort, aber zehn Millionen britischer Bürger werden es gehört und ihm zugestimmt haben. Es war die Antwort an Herrn Julius Streicher.“

Zwei Enthaftungen

Berlin, 7. Oktober. Dr. Benno Cohn, Mitglied des Vorstandes der Reichsregierung der jüdischen Kulturbünde und Dr. Franz Meyer, der zweite Generalsekretär der Reichsvertretung der Juden, welche vor einigen Tagen von der Gestapo verhaftet worden sind, wurden heute aus der Haft entlassen.

KREUZ UND QUER

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt, hat die deutsche Regierung das Internationale Völkerbundkomitee der Flüchtlingsfürsorge wissen lassen, daß sie bereit ist, ein größeres Kontingent emigrierter jüdischer Ärzte wieder in Deutschland aufzunehmen. Die Bedingung für die Rückkehr lautet, daß die jüdischen Ärzte sich verpflichten müssen, in die Armee einzutreten. (Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung muß dem genannten Blatte überlassen werden.)

✦

Das Mitglied der Exekutive der Jewish Agency Jischak Grünbaum, Leiter des Einwanderungsamtes der Exekutive, teilte Vertretern der jüdischen Presse in Lodz mit, daß die Exekutive bereits der Palästinaregierung eine Aufstellung betreffend den Bedarf an jüdischen Arbeiterhänden in Palästina unterbreitet hat. Die Exekutive der Jewish Agency fordert von der Palästinaregierung für das am 1. Oktober 1936 begonnene und am 31. März 1937 vollendete Halbjahr einen Schedule von 10.000 Einwanderer-Zertifikaten.

✦

In dem Seebad Hove bei Brighton ist im Alter von 69 Jahren der letzte männliche Angehörige der Familie Disraeli, Major Coningsby Ralph Disraeli, ein Neffe des großen englischen Staatsmannes, gestorben. Der Verstorbene und sein Vater waren die einzigen Familienangehörigen, die vor 55 Jahren Lord Beaconsfield bei seiner Beisetzung das letzte Geleit gaben. Die übrigen Familienmitglieder blieben der Bestattung des aus dem Judentum ausgeschiedenen Staatsmannes fern.

✦

Die jüdischen Kunsthändler in Berlin haben soeben von der Reichskulturkammer die Weisung erhalten, sich ihrer Bestände in kürzestmöglicher Zeit zu entäußern, da noch vor Ende des Jahres Juden der Handel in Kunstgegenständen verboten sein wird.

✦

Der Stadtrat von Tel Awiw erhielt die folgende Depesche von Kolonienminister Ormsby-Gore: „Ich hatte die Ehre, Meir Dizengoff zu kennen und zu schätzen. Mit ihm ging eine große Persönlichkeit in der romantischen Geschichte der Entstehung und der Entwicklung von Tel Awiw dahin. Sein Werk wird leben.“

✦

Dem Tschechoslowakischen Preß-Büro wird aus Tel Awiw geschrieben: „Hitlers ‚Mein Kampf‘ ist in arabischer Übersetzung mit einem Vorwort, das den Lebenslauf Hitlers schildert und dessen Kampf gegen das Judentum betont, erschienen. Das deutsche Original des Buches ist in Palästina verboten. Die judenfeindlichen Tendenzen des Buches finden offenbar bei den Arabern sympathische Aufnahme.“

✦

Am Samstag nachmittag bereitete König Eduard seinen Gästen eine besondere Überraschung, indem er sie in sein Privatkino bat und den neuesten Film Elisabeth Bergners, die Verfilmung von Shakespeares „Was Ihr wollt“, vorführen ließ. Der Film fand großen Beifall, für den sich die Bergner persönlich bedanken durfte.

PRESSESTIMMEN

Zwei Ausschnitte aus „Die Zeit“

„SLAWENKREUZLER.“

Die Slowakei hat ein neues Tagesgespräch. Haben Sie schon von den „Slawenkreuzlern“ gehört? Ist es wahr, daß sich alle slawischen Völker zusammentun sollen, um die Juden zu vertreiben? Nun, so weit ist es ja noch nicht.

„SPIELVERBOT FÜR JÜDISCHE EMIGRANTEN IN WIEN“

Das Arbeitsamt der Wiener Theaterkammer hat den an Wiener Bühnen tätigen jüdischen Emigranten, darunter dem ehemaligen Filmschauspieler Otto Wallburg die weitere Spielbewilligung entzogen. Mit diesem Verbot scheint nunmehr ein erfreulicher Anfang der Säuberung des Wiener Kunst- und Theaterlebens von volksfremden Elementen gemacht worden zu sein. Wer während der letzten drei Jahre das Wiener Bühnenleben beobachtete, mußte mit Kummer feststellen, wie sehr gerade die nunmehr ausgebooteten Elemente das ihrige dazu beitrugen, die Kluft zwischen dem Wiener und dem reichsdeutschen Kulturleben zu erweitern. Es war und ist — ob in Wien oder in Prag — überall dasselbe Bild: volksfremde „Persönlichkeiten“ sitzen an den entscheidenden Stellen, bestimmen den Spielplan und das Ensemble, „entdecken“ mit Hilfe einer gleichgeschalteten Presse neue, und meistens ebenso volksfremde Kräfte — und übersehen dabei geflissentlich alles, was aus der Heimat kommt. Eine internationale Halbwelt bestimmte so vielfach die nationalen Kulturstätten. Es ist zu erwarten, daß das neue Verbot nur der Anfang einer langen Reihe von gleichgerichteten Maßnahmen der verantwortlichen Wiener Stellen ist. In Prag freilich, wo eine gleiche Verordnung eine noch ungleich stärkere Beruhigung des zwischenvölkischen Kulturlebens zur Folge hätte, wird man bei der heutigen Lage der Dinge noch lange auf eine derartige Entwicklung warten können.

Die Wirkung einer Tat und die Gefahr des Begreifens

Anfangs Juli hat sich der jüdische Journalist Stefan Lux aus der Tschechoslowakei in Genf während der Völkerbundtagung erschossen. Die Tat erregte kurze Zeit Aufsehen, fand lebhaften Widerhall in der Weltpresse sowie in den jüdischen Zeitungen. Nun ist Gras darüber gewachsen; über dem Grab des Stefan Lux auf dem Genfer Judenfriedhof und — über seiner Tat.

Ein Grab will gepflegt werden und eine Tat soll nicht vergessen werden. Und darum hat es wohl seine Berechtigung, und vielleicht mehr als das, wenn wir uns jetzt, nachdem sich das Staunen und die Erschütterung gelegt haben, noch ein wenig Gedanken machen über den Sinn und die Wirkung dieser Tat.

Was wollte Stefan Lux? Aufsehen erregen? Protestieren? Oder vielleicht gar seine Persönlichkeit bloß in den Vordergrund stellen? Sein Selbstmord wird erklärt durch die Briefe, die er vor seiner Tat geschrieben hat und welche an den Generalsekretär des Völkerbundes, an den König von England, an den englischen Außenminister Eden, an andere Persönlichkeiten und schließlich an einige Freunde gerichtet waren. Lux hat sich vor seinem Tod einen Tag eingeschlossen und diese Briefe geschrieben. Heute erkennen wir: Sein Selbstmord ist unverständlich ohne diese Briefe und sinnlos, wenn man ihn von diesen Briefen abtrennt. Denn er gehört zu ihnen, als ihr wesentlichster Teil. Ja, man könnte es vielleicht so formulieren, er war gedacht als eine geradezu metaphysische Rekommandation dieser Bitte.

Stefan Lux war davon durchdrungen, daß Europa einer fürchterlichen Katastrophe entgegengeht. Er sah die einzige Hilfe darin, daß sich Europa gegen den Herd dieser Vernichtung aller Kultur und alles Lebens absperrt. Er sah in Genf, daß vom Völkerbund keine Hilfe zu erwarten war. Er erkannte, daß es einzig und allein auf die Politik des britischen Reiches ankäme. Das wichtigste schien ihm eine Aussöhnung Englands mit Italien.

Diese seine Erkenntnis wollte er den führenden Männern der englischen Politik, vor allem Minister Eden mitteilen; er wollte sie überzeugen, er wollte ihnen seine Wahrheit so eindrucksvoll zur Kenntnis bringen, als er nur konnte. Und er wählte als Mittel, um seinen Briefen Nachdruck zu verleihen, seinen eigenen Tod. Er durfte, ein Lebendiger, Eden schreiben, daß es der Brief eines Toten sei, den er empfange. Nachdrücklicher konnte er nicht sprechen, als indem er sein Leben hiefür opferte, um gehört zu werden. Denn der Tod ist wahrhaft das einzige Endgültige, das es für uns Menschen gibt. Mit dem Tode stehen wir — wenn auch negativ — im Reich des Unabänderlichen, Definitiven, Ewigen. Ein Mensch, der sich auslöscht, um gehört zu werden, der m u ß wohl gehört werden. Das war der Gedanke, der ihm die Kraft gab, den Revolver gegen sich abzudrücken.

Hat seine Tat diese beabsichtigte Wirkung gehabt? Ist er gehört worden? Diese Frage dürfen wir uns heute schon stellen.

Die erste Antwort darauf ist wohl negativ; es ist nicht bekannt geworden, ob die Briefe richtig empfangen, gelesen und so gelesen worden sind, wie sie geschrieben wurden. Die Welt geht ihren Weg weiter, genau, wie wenn Stefan Lux seine Tat nicht vollführt hätte. In dem großen Getöse der internationalen Ereignisse ist der Knall dieses Pistolenschusses rasch untergegangen.

Das ist richtig; und doch wäre es falsch, damit die Tat des Stefan Lux als wirkungs- und sinnloses Ereignis ad acta zu legen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Motive menschlicher Handlungen eine große und komplizierte Geschichte haben, deren wichtigster Teil sich unbeleuchtet vom Strahl des Bewußtseins abspielt. In diesem Reich der unbewußten Vorgeschichte aller menschlichen Entschlüsse und Taten spielen Erlebnisse und Erinnerungen, Tendenzen und Hemmungen eine Rolle, von welchen nur wenige beleuchtete Spitzen ins Bewußtsein treten. Es ist ein großes dunkles Gedächtnis, von dem wir wenig wissen und das dennoch wirksam ist. Hier werden Taten und Ereignisse aufbewahrt, deren Tageserinnerung schon längst verblaßt ist. Sie leben hier ihr geheimnisvolles Leben, wandeln sich, verstärken sich, verbinden sich mit andern Motiven und — plötzlich greifen sie ein ins Geschehen des Tages und der Menschheit. Gewiß, nicht alle Ereignisse und Motive feiern diese Auferstehung, viele gehen verloren; aber das züheste Leben haben jene Motive, die mit dem Tod verknüpft sind.

Wir glauben an die geheimnisvollen Wirkungen unserer Taten, denn wir könnten vom sittlichen Sinn menschlichen Handelns nicht überzeugt sein, wenn wir in unserem Tiefsten der Ansicht wären, daß sie keine andern Wirkungen haben als die Oberflächlichen, die wir sehen.

Wir wollen hier, angesichts dieses Ereignisses — aber noch von einer andern Wirkung sprechen, als dieser geheimnisvollen; von der viel leichter feststellbaren Wirkung auf uns Juden selbst; sie ist darum leichter feststellbar, weil wir konstatieren können, daß sie Irrwege gegangen ist. Die Pfade unseres Menschenschicksals sind nun einmal so geartet, daß das Positive meist geheimnisvoll und ungewiß, das negative aber deutlich und sicher ist.

Die Judenheit hat auf den Selbstmord Stefan Lux im Wesen so reagiert, daß sie ihn, nach anfänglicher Erschütterung, sehr rasch begrifflich verarbeitet, d. h. in bekannte Kategorien eingereiht hat. Man hat einfach gesagt: „Es ist die Tat eines Psychopathen! — Wir wissen ja, daß es abnormale Menschen gibt, und was abnormale Menschen tun, ist für uns erledigt, indem wir es eben als abnormal erkennen." — Oder man hat gesagt: „Das ist ein Selbstmord; es gibt eben Selbstmorde; sogar ein ganz bestimmter Prozentsatz; das ist ein Naturgesetz; und dieses Ereignis ist nichts anderes als eben einer dieser Fälle, die geschehen müssen, damit diese Prozentnorm erreicht wird." — Oder: „Jeder Selbstmord ist eine Flucht aus dem Leben; verübt von einem Menschen, der eben zu schwach war, die Schwierigkeiten des Lebens zu ertragen." — Oder man vereinigt diese beiden Motive: „J e d e r Selbstmord ist doch eine psychopathische Tat. Wir können uns auf die Einzelgedanken und Einzelhandlungen kranker Menschen nicht weiter einlassen." — Oder: „Der Mann war eben in schlechten materiellen Verhältnissen, so gab er es eben auf.. das kommt immer mal vor." — Damit ist das Ereignis kategorisiert; das Unbegreifliche wird begreiflich, denn es wird als Wirkung eines Naturgesetzes, eines soziologischen Gesetzes e r k a n n t; der Fall ist damit erledigt; man hat ihn „aus dem Kopf".

Es soll hier über das Meritorische dieser Kategorisierungen nichts gesagt werden; vielleicht hat dies alles beim Selbstmord Stefan Lux' wirklich eine Rolle gespielt; das ist möglich — aber unwesentlich. Es ist auch möglich, daß hier psychopathologische Züge mitgespielt haben; auch das ist unwesentlich. Es wird schwer sein, an den großen Tatenmenschen, oder an den Propheten oder an den Märtyrern n i c h t psychopathologische Züge zu finden. Aber es kommt bei diesen Ereignissen nicht auf die medizinische Diagnose an, sondern auf die sittliche Qualität. Es ist nicht gut, für ein Volk, wenn es seine Märtyrer als Psychopathen hinstellt. —

Viel wichtiger noch als diese Tatsachenfragen ist uns aber die Erkenntnis, daß diese Art der kategorisierenden Reaktion vom sittlichen Standpunkt unrichtig ist. D a s i s t i n W a h r h e i t e i n e F l u c h t; und zwar auf dem Wege des mißbrauchten Erkenntnisvermögens. Denn es ist ein Mißbrauch, unserer Erkenntnis, wenn wir sie dazu benützen, um mit ihrer Hilfe die Wirklichkeit wirkungslos zu machen. Es kommt bei einem Schicksal, das uns trifft, oder bei einer Tat, die uns angeht, nicht darauf an, daß wir sie v e r s t e h e n, sondern daß wir darauf r i c h t i g r e a g i e r e n, nämlich handelnd, auswegsuchend, vorwärtsschreitend, neues schaffend.

Das gilt natürlich ganz allgemein; und wir können hier in der Art, wie die Judenheit auf den Tod Stefan Lux' reagiert hat, die Fehler unserer Reaktionsweise auch für die übrigen Ereignisse unserer bewegten Tage erkennen. Auch hier sind wir gar zu gern bereit, statt zu handeln, zu begreifen: den Antisemitismus etwa als hysterische Reaktion der Massen, die Ereignisse in Palästina als nationale Bewegung der Araber, oder als Kampf der Effendis gegen sozialen Fortschritt, oder als die typische Art englischer Politik usw. Das mag alles richtig sein, darf aber nicht dazu dienen, uns zu beruhigen und zu entspannen. Unser Schicksal fordert von uns Leistung und Tat. Es ist keine Rechenaufgabe und kein Denksport. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, diese Ereignisse in Palästina zu erklären oder uns erklären zu lassen, sondern wir müssen mittun, arbeiten, Opfer bringen.

Wir dürfen die Ereignisse unseres Schicksals nicht in Begriffe einreihen, um uns auf diesem Wege aus der Wirklichkeit auszureihen. Sonst sind alle diese Schicksalsschläge nur ein Unglück, über das wir zur Tagesordnung übergehen, weil wir es begriffen haben; wo es doch in Wahrheit darauf ankommt, daß wir auf ein Unglück schöpferisch reagieren. Es ist damit nicht gesagt, daß wir es nicht auch zu begreifen suchen sollen; auch dies ist unsere Pflicht; aber wenn wir es begreifen, so müssen wir gleichzeitig auch begreifen, daß es ein Verrat an der Wirklichkeit und an unsrer sittlichen Aufgabe wäre, wenn wir uns damit begnügten, es n u r zu begreifen.

F. W.

Hans Lichtwitz:

Nach Nordpalästina

Kleine Reisenotizen

T e l A w i w - H a i f a. Alle Bahnhöfe und Brücken sind von Militär besetzt. Der Verkehr auf dieser wichtigsten Strecke Palästinas ist sehr eingeschränkt. In jeder Richtung fahren nur zwei Züge im Tag, die dementsprechend überfüllt sind. Die Reisenden achten nicht mehr auf den Unterschied nach Klassen und die Kondukteure wehren sich nicht dagegen. Während noch vor wenigen Wochen Juden und Araber in gesonderten Waggons Platz nahmen, drängt man sich jetzt wirr durcheinander. Das Nahen des Zuges kündigt ein Schienen-Auto an, das in einigen Minuten Distanz vor den Zügen fährt, mit Maschinengewehr und Militärbesatzung. Einige Male hält der Zug mitten auf der Strecke, um den Militärwachen Post und Lebensmittel auszufolgen. Hinter Chederah ist der Bau der neuen Straße Tel Awiw—Haifa bereits bis zur Bahn vorgedrungen. Zahlreiche jüdische Arbeiter sind hier beschäftigt; ununterbrochen schaffen Lastautos aus dem vom Solel Boneh neu eröffneten Steinbruch bei Benjamina Baumaterial herbei. Dort, wo die Berge zwischen Benjamina und Sichron Jakob ganz nahe an die Bahnstrecke heranreichen, wird dieser Steinbruch sichtbar. Hier werden mit modernsten amerikanischen Maschinen Steine und Schotter für die Straßenbauten und die Baubewegung in Haifa und Tel Awiw gefördert. Eine Arbeitszweig, der sich seit den Unruhe-Zeiten in jüdischen Händen befindet. Bei Kfar Semir und Bat Galim sind zu beiden Seiten der Bahn gewaltige Militärlager entstanden, u. a. ein Park von 500 Autos. Bei Bat Galim noch ein in letzter Zeit ungewohnter Anblick: das überfüllte Einwandererheim der zionistischen Organisation. In den drei vergangenen Wochen brachten alle Schiffe aus Europa jüdische Einwanderer ins Land, so daß der Monat September einen Rekordmonat für die Einwanderung darstellen wird. In der Station Carmel steigen alle jüdischen Passagiere aus. Der Bahnhof in der Nazareth-Straße wird fast ausschließlich von Arabern benützt.

H a i f a. Militär zieht mit klingendem Spiel vom Hafen kommend durch die Stadt. Ein Schottenregiment ist gerade auf einem großen Kriegsschiff eingelangt. (Die Kapelle besteht aus zehn Trommlern, zwanzig Flötenspielern und zwanzig Dudelsackpfeifern.) In der ganzen Stadt wimmelt es von Soldaten und Militärautos. Das große Savoy-Hotel, das für sechs Monate gemietet wurde, beherbergt den Stab der für Nordpalästina bestimmten Truppen. Das Leben in der Stadt ist gegenüber dem Vormonate noch lebhafter geworden. Im Hafenviertel wird sehr viel gebaut, u. a. der neue große Personen-Bahnhof. Die arabischen Taxis und Autobusse fahren wieder, viele arabische Geschäfte sind geöffnet. Am Hadar sieht man schon wieder arabische Passanten und — arabische Gemüseverkäufer. Abends fallen als neue Typen auf der Promenade in der Herzl-Straße die Matrosen der Kriegsschiffe und die Soldaten mit ihren Spazierstöcken auf. Sie besorgen, zur Freude vieler Geschäftsleute, hier oben zahlreiche Einkäufe. Am Har ists „wie in Friedenzeiten." Hier spürt man gar nichts von den Unruhen. Eine Idylle inmitten der Wälder hoch über dem Meere.

H a i f a - T i b e r i a s. Um zwölf Uhr mittags versammeln sich alle nach Tiberias fahrenden Autos bei der Polizeistation nahe von Nahalal. Bis dahin nimmt jedes Auto gesondert seine Fahrt. Ich finde auf dem Lastwagen des Kibuz Kineret Platz. Auf dem Wege vom Hadar zur Nazareth-Straße muß sich unser Auto den Weg durch ein dichtgedrängtes Araber-Spalier bahnen. Es wird gerade der von arabischen Terroristen ermordete Führer des Haifaer Streikkomitees Hadsch Hallil Taha beerdigt. Hunderte Araber stehen in zahlreichen Gruppen beisamen, eifrig diskutierend. Uns schenkt man keine Beachtung, die sichtlich heftigen Auseinandersetzungen drehen sich offenbar um das Problem des i n n e r a r a b i s c h e n T e r r o r s. Bei Nahalal formiert sich der Konvoi. An der Spitze ein Militärauto mit Maschinengewehren, anschließend die zwei Autobusse der Linien Haifa—Tiberias und Haifa-Safed, die jetzt den großen Umweg über Tiberias einschlagen muß, dann die Lastwagen des Kibbuz Kineret, Ajelet Haschachar und Kfar Giladi, die täglich die landwirtschaftlichen Produkte der Siedlungen des Galil und Emek Hajarden nach Haifa schaffen. Den Abschluß bilden zwei Militärwagen, von denen einer mit einer Radiosendestation ausgerüstet ist. Der Weg führt hoch oben über dem Emek Jezreel, dessen Siedlungen von hier aus betrachtet wie Modelle aus einem Baukasten wirken. Vorbei am Balfour-Wald nach Nazareth. Zu beiden Seiten der Straße bildet jung und alt Spalier. Die zwei Konvois im Tage scheinen die einzige Abwechslung in dem faden Einerlei dieses arabischen Provinzstädtchens zu sein. Im schnellen Tempo durch einige arabische Dörfer. In einem von ihnen wurden in der letzten Woche von Militär einige Häuser gesprengt, aus denen auf vorbeifahrende Autos geschossen worden war. Heute ist keine Menschenseele zu erblicken. Nach zweistündiger Fahrt taucht tief unter uns der Spiegel des Kineret-Sees auf. In Tiberias sind fast alle Hotels und Pensionen geschlossen, Opfer der Unruhen.

*

I m R e i c h e d e r P i c a. Das Emek Hajarden im Süden und der Galil im Norden von Tiberias bilden zwei grundverschiedene Erlebnisse. Im E m e k H a j a r d e n ist deutlich der s t a r k e P u l s s c h l a g d e s z i o n i s t i s c h e n K o l o n i s a t i o n s w e r k e s zu verspüren. Neue Siedlungen sind in den letzten Jahren entstanden, die alten gewachsen, haben neue Siedler aufgenommen. Ein großes Aquaeduct führt von Dagania B Jordan-Wasser in vier Siedlungen, die dadurch in die Lage versetzt wurden, fast ihre gesamten Bodenflächen zu intensivieren. Die B a n a n e n k u l t u r e n, die erst von den jüdischen Siedlern hierher verpflanzt wurden, bringen einen hohen Ertrag. Auch die Experimente mit der Anpflanzung von D a t t e l p a l m e n sind geglückt. Die Kwuzah Kinereth bepflanzt neuerdings eine große Fläche am See mit Setzlingen, die aus Persien eingeführt wurden. Im G a l i l hingegen, wo die Pica über große Bodenflächen verfügt, ist wenig von diesem Schaffensdrang zu spüren. Die alten Kolonien, Rosch-Pinah, Mischmar Hajarden, Chittin, Mizpa, Betania, Jabneel, Mettulla stehen am gleichen Fleck wie vor Jahren. Die Siedler bekamen in der Regel große Bodenflächen und wenig Investitionskapital und fristen trotz vieljähriger größter Anstrengungen noch immer ein k ü m m e r l i c h e s D a s e i n. Sie haben sich, so scheint es überall, in ihr Schicksal dareingefunden. Große Flächen der Pica-Böden sind noch völlig unbebaut. An den wenigen Punkten, wo ein junger Jischuw auf Pica-Boden zur Ansiedlung kam (Kfar Giladi, Ajelet Haschachar und Telania) ist auch der Hauch der neuen Zeit und des neuen Aufbau-Willens zu verspüren. Aber die P i c a - B ü r o k r a t i e sträubt sich noch immer dagegen, in dieses n e u e K o l o n i s a t i o n s t e m p o einbezogen zu werden. Hier wird, das spürt man deutlich, wenn man im Galil herumkommt, **mit einem großen jüdischen Vermögen, das bestimmt ist, dem jüdischen Volke in Palästina zu dienen, schlecht gewirtschaftet.** Das heißt: die B ü r o k r a t e n d e r P i c a sitzen auf den Geldsäcken und auf den unerhört g r o ß e n E i n n a h m e n d e r P i c a, die u. a. auch an der Irak-Oel-Compagnie beteiligt ist, und glauben ihrer Pflicht Genüge zu tun, wenn sie f ü r d e n e i g e n t l i c h e n Z w e c k d e r P i c a n u r B r o c k e n auswerfen. Verlangt man von ihnen kolonisatorische Leistungen, so verschanzen sie sich hinter Zukunftsplänen. Sie haben Zeit. Aber das jüdische Volk, das sich in einer weniger saturierten Lage befindet, hat keine Zeit mehr. Und

Milstein



der berühmte jüdische Sänger konzertriert Dienstag, den 13. Oktober in Prag.

darum müßte die Frage der Verwendung der Pica-Kapitalien — und im gleichen Maße gilt dies auch für die Ica überhaupt — erneut vor aller Oeffentlichkeit aufgerollt werden.

★

An der syrischen Grenze. Metulla, der nördlichste Punkt im Lande, liegt einsam und verlassen. Sonst wurde diese Stille wenigstens einige Male in der Woche für einige Stunden durch Touristenexpeditionen aufgerührt. Seit Monaten lassen sich hier oben im Lande keine Touristen mehr blicken. Auch der Verkehr auf der Straße nach Damaskus ist auf ein Minimum reduziert. Nur die Grenzwache wurde zur Bekämpfung des Waffenschmuggels in den letzten Tagen verstärkt. In Tel Chaj, das noch bis zum Vorjahre leer und verlassen dastand, ist neues Leben eingezogen: Jugendalijah aus Deutschland bearbeitet gemeinsam mit einer Gruppe der palästinensischen Arbeiterjugend diesen Ort. In dem nahen Kfar Giladi berichtet man über die guten Beziehungen zu benachbarten syrischen Arabern. Man erinnert sich auch außerhalb Kfar Giladis noch an den syrisch-arabischen Scheich Kemal Beck, der nach dem Tode Trumpeldors im Jahre 1919 die Ueberlebenden von Tel Chaj freundschaftlich aufgenommen und beschützt hat. Nach seinem Tode mußte die Familie seines Schwiegersohnes für einge Zeit das syrische Grenzland, wo sie großes Ansehen genießt, verlassen und fand in Kfar Giladi eine gastliche Aufnahme. Diese freundschaftlichen Beziehungen sind auch durch die heurigen Unruhen nicht unterbrochen worden. Bei ihrem Ausbruche kam der Schwiegersohn Kemal Becks nach Kfar Giladi und bot den Siedlern eine Anzahl seiner Anhänger zur Bewachung an. Dieses Anerbieten wurde freundschaftlich abgelehnt. Seitdem treffen von Zeit zu Zeit seine Boten ein, um sich nach dem Befinden der Siedler zu erkundigen. Als sich in letzter Zeit die Ueberfälle im oberen Galil mehrten, kam er selbst wiederum und versprach, daß im Falle eines Angriffes auf Kfar Giladi tausend seiner Männer innerhalb einer Stunde am Platze sein und auf Seiten der Siedler eingreifen würden. Das Gleiche ließ er warnend den Arabern in der Umgebung wissen.

✣

Intermezzo in Kineret. Abends in der Moschawah Kinereth, in deren alten Wirtschaftshof nun ein Teil des Kibbuz Batelem — u. a. etliche Chawerim aus dem tschl. Techelet Lawan — untergebracht ist. Der Blick schweift über den Kineret-See, über den der Vollmond eine Silberdecke ausgebreitet hat. Die transjordanischen Berge jenseits des Sees treten in scharfen Konturen hervor. Am Ostufer der kleine Friedhof von Kineret. Hier liegt die hebräische Dichterin Rachel begraben, die in einigen hauchzarten Gedichten die Schönheit solcher Nächte besungen hat. Noch weiter am Ostufer sind die Häuser und Hütten von Zemach sichtbar. Dieser arabische Ort, der durch die benachbarten jüdischen Kolonien in den vergangenen Jahren an Bedeutung zugenommen hatte, ist nun, da die Siedlungen sich von ihm wegen der Terrorversuche seiner Bewohner distanziert haben, wieder in seine alte Bedeutungslosigkeit zurückgesunken. Die Siedlungen des Emek Hajarden haben einen eigenen Autobusverkehr nach Tiberias eingerichtet, anstelle Zemachs werden alle Güter in der Station Gescher, die erweitert wurde, verladen, die Postsendungen werden nach dem Postamte in Kineret dirigiert. Und siehe da: Postamt und Eisenbahnstation Zemach sind verödet und die bisherige Autobus-Linie Zemach — Tiberias mußte wesentlich eingeschränkt werden.

Auf der anderen Seite des Sees liegen die Böden der Gesellschaft „Kidmat Kineret“, die hier eine Mittelstandskolonisation schaffen wollte und dabei in Schwierigkeiten geraten ist. Wie in vielen anderen Fällen wird wohl auch hier der Keren Kayemeth Leisrael einspringen müssen, wenn der kolonisatorische Vorstoß in jene Richtung einmal gelingen soll. Die besondere strategische Lage wird es auch mit sich bringen, daß dann hier vor allem Kibbuzim zur Ansiedlung kommen müssen. Jüdische Siedlungspunkte am Ostufer des Kineret, das wäre ein großer Fortschritt zur Erweiterung unseres Lebensraumes in diesem Lande!

Wir träumen von diesen Plänen, sprechen von den Hoffnungen, die der Kibbuz Batelem in sie setzt. Immer höher steigt indes der Mond, wirft seinen Glanz weit über die Landschaft, immer stiller wird es rings um uns. Um Mitternacht wird dieser Frieden plötzlich durch eine Gewehrkugelsalve, die von den Bergen auf die Siedlung herunterprasselt, zerfetzt. Die jüdischen Hilfspolizisten und Wächter antworten sogleich. Die Sicherheitsbereitschaft ist in wenigen Minuten auf ihren Posten. Die Schützen oben ziehen es vor, das Weite zu suchen. Es ist wieder ruhig, aber aus ists mit der friedlichen Ruhe von vordem. Der Mond schneidet eine höhnische Fratze, bleierne Schwere liegt über dem See, drohend blicken die Berge. So scheint es uns zumindest.

✣

Durch untere Galil. Rückfahrt nach Haifa. Der Konvoi fällt an diesem Tage aus. Aber einige Autos fahren trotzdem. Ein mit Grapefruits beladener Lastwagen nimmt mich mit. Da der militärische Schutz wegfällt, muß eine andere Route gewählt werden. Zunächst die gleiche Straße gegen Nazareth, von der wir jedoch nach rechts einbiegen, durch das untere Galil. Wir passieren die einsam in den Bergen liegenden jüdischen Siedlungen Sedschera und Mescha. Welcher Heldenmut gehört dazu, hier bereits über vier Jahrzehnte auszuharren, weitab vom übrigen Jischuw. Zwischen beiden liegt am Fuß des Tabor die neue landwirtschaftliche Schule Cadoori, eine saftig-grüne Oase im weiten Hügellande. Dann führt die Straße an großen Weideflächen vorbei, mit zahlreichen Schafherden und arabischen Hirten. Bei Afule mündet sie ins Emek Jezreel. Nun wird der holperige Weg von Ginegar bis Nahalal eingeschlagen. Hier wird bereits an vier Stellen an der neuen Straße gebaut, die durchs ganze Emek Jezreel führen wird. Zwischen Ginegar und Sarid zeigt ein großer schwarzer Fleck am Boden die Stelle, an der vor wenigen Tagen von arabischen Terroristen die Irak-Petrol-Leitung zerstört und in Brand gesetzt worden war. Bei Sarid wird der Hügel, über den bisher der Weg führte, für die neue Straße durchschnitten. Von einer Seite arbeiten die Chawerim der Kwuzah Sarid, von der anderen eine Gruppe des Noar Zioni. Bald werden sie zusammenstoßen.

Bei Nahalal treffen wir, nach einem zweistündigen Umweg, wieder mit der Hauptstraße nach Haifa, dem Ausgangspunkt dieser Tour, zusammen. Wenngleich einem auf Schritt und Tritt bei dieser Fahrt in den Norden des Landes das Außerordentliche der Situation in die Augen fiel, so konnte man im jüdischen Sektor hier wie im übrigen Lande die erfreuliche Feststellung machen, daß kein einziger Punkt verlassen werden mußte und über alle Schwierigkeiten hinweg auch hier gearbeitet und gebaut wird. Im Herzen des oberen Galil liegen die großen Huleflächen. Ihre Erschließung, auf die die gesamte Gegend und große Teile der auf Ansiedlung wartenden Jugend im Lande hoffen, wird auch den Norden des Landes aus seinem — im Verhältnis zum Aufbautempo der vergangenen Jahre in den übrigen dem jüdischen Jischuw erschlossenen Gebieten des Landes — Dornröschenschlaf wecken. Dieses Landstück ruft nach Besiedlung und Aufbau. Wir werden kommen.

Feldzug gegen die Juden im deutschen Rechtsleben

Berlin. (JTA.) Unter Leitung von Staatsrat Prof. Dr. Carl Schmitt, dem Schöpfer der Nürnberger Rassengesetze, fand in Berlin die Tagung der Reichsgruppe Hochschullehrer des NS-Rechtswahrerbundes über „Das Judentum in der Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft“ statt. In einer im Auftrage von Reichsminister Dr. Frank verlesenen Ansprache wird ausgeführt, daß es bei dem Thema der Tagung darum gehe, eine für allemal einen gültigen Schlußstrich unter die Entwicklung der deutschsprachigen jüdischen Rechtsliteratur in Deutschland zu ziehen. Das deutsche Recht müsse durch Deutsche und ausschließlich in deutschem Geiste verwirklicht werden. Als Rechtsführer des Deutschen Reiches, als Führer der deutschen Rechtswahrer, als Präsident der Akademie für Deutsches Recht und als Reichsleiter des Reichsrechtsamtes der NSDAP ließ Reichsminister Dr. Frank sodann folgende Erklärung abgeben: **„Für alle Zukunft ist es unmöglich, daß Juden im Namen des deutschen Rechtes auftreten können.** Die deutsche Rechtswissenschaft ist deutschen Männern vorbehalten, wobei das Wort deutsch allein im Sinne der Rassengesetzgebung des Dritten Reiches auszulegen ist. Für die Neuauflage deutsch geschriebener Rechtswerke jüdischer Autoren besteht keinerlei Bedürfnis mehr. Alle deutschen Verleger wollen derartigen Neuauflagen unverzüglich Einhalt tunt. **Aus sämtlichen öffentlichen und den Studienzwecken dienenden Büchereien sind die Werke jüdischer Autoren, soweit irgendwie möglich, zu beseitigen.** Diese Werke sind aus den Leitgebieten der deutschen Rechtswissenschaft auszureihen und in die Abteilungen der Büchereien, die das Wirken der Juden und des jüdischen Volkes aufzeigen, zu überführen. Mit deutscher Rechtswissenschaft haben die Rechtswerke jüdischer Autoren nicht das geringste zu tun. Deutsche Rechtswissenschaftler haben künftig von Zitaten jüdischer Autoren nur noch insoweit Gebrauch zu machen, als diese Zitate zum Hinweis auf eine typisch jüdische Mentalität und zur Darstellung dieser Mentalität unerläßlich notwendig sind. Unmöglich ist es aber, daß deutsche Lehrmeinungen künftig auch nur irgendwie auf Lehrmeinungen, die von jüdischen Wissenschaftlern vertreten werden, aufgebaut werden.“

Insgesamt hörte die Versammlung dreizehn Vorträge, die den Einfluß von Juden auf die einzelnen Rechtsgebiete behandelten. Die einzelnen Vorträge sollen in einem geplanten Sammelband im Wortlaut der Oeffentlichkeit vorgelegt werden.

Der Leiter der Tagung, Staatsrat Prof. Carl Schmitt, wies in der Diskussion darauf hin, daß die Tagung eine erste vorläufige Klärung der Marschroute bringen könne, die in die eigentliche Aufgabe mit hineinführe. Man stehe noch am Anfang der Erkenntnis und werde in zehn Jahren schon die Dinge völlig anders sehen.

In der Schlußtagung erklärte Staatsrat Carl Schmitt, es sei unter allen Umständen ein Unterschied, ob eine Ansicht von einem Juden oder einem Deutschblütigen geäußert werde. Es sei deshalb inhaltlich gleichgültig, was ein Jude sage, und ob er zufällig dasselbe sage wie ein Deutschblütiger. Wichtig sei vor allem zu wissen: hier spricht ein Jude. Dann wisse man auch, daß die Auseinandersetzung etwas ganz anderes sei, als wenn man es mit einem Volksgenossen zu tun habe.

✶

Hinkel kontrolliert die jüdische Presse Deutschlands

Prag. (JTA.) Die Leitung der Jüdischen Telegraphen-Agentur in Berlin, deren Nachrichtendienst von allen in Deutschland erscheinenden jüdischen Zeitungen genommen wird und die bisher auf Grund des Pressegesetzes in die Vereinigung der Nachrichten-Agenturen in Deutschland eingegliedert war, erhielt von der Vereinigung die Mitteilung, daß sie von der Mitgliedschaft in derselben ausgeschlossen wurde; es sei ihr anheimgestellt, sich wegen ihrer weiteren Tätigkeit mit dem Reichskulturkommissar Hans Hinkel, der vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels mit der Ueberwachung der gesamten jüdischen Kulturtätigkeit in Deutschland betraut wurde, in Verbindung zu setzen. Gleichzeitig erhielten sämtliche in Deutschland erscheinenden jüdischen Zeitungen die Mitteilung, daß sie ab 1. Oktober 1936 der Reichspressekammer nicht mehr angehören und der Kontrolle von Hans Hinkel unterstellt werden.

PALÄSTINA-WIRTSCHAFT

Projekt zur Gewinnung von 300 Dunam Land an der Meeresküste von Tel Awiw. Tel Awiw (Palnews). Von wohlinformierter Seite erfahren wir folgende Einzelheiten über das Projekt zur Landgewinnung an der Tel-Awiwer Küste und Hinausschiebung der Küstenlinie ins Meer, über das früher bereits in Palnews berichtet wurde. Das Projekt sieht den Bau eines Dammes im Meere in einer Entfernung von 150 Meter von der Küstenlinie vor, der sich 1800 bis 2000 Meter von der Jaffaer Stadtgrenze bis zur Galilstraße erstrecken wird. Nach der Entwässerung und Auffüllung des neugewonnenen Geländes wird eine Bodenfläche von ungefähr 300 Dunam zur Verfügung stehen. Ungefähr ein Drittel des neuen Geländes wird durch Straßen usw. in Anspruch genommen werden, die nach modernen Prinzipien angelegt werden. Die Breite des Promenadenweges an der Küste soll 48 Meter betragen. Der Sir-Herbert-Samuel-Quai wird auf 30—40 Meter erweitert. Der Stadt Tel Awiw werden für ihre Zwecke 12 Dunam übergeben. Der übrige Teil des Geländes wird in Blocks aufgeteilt, auf denen Gebäude von 4 Stockwerken errichtet werden. Die Kosten des Planes stellen sich (ohne die Gebäude) auf wahrscheinlich 400.000 LP. Wie uns mitgeteilt wird, sind alle erforderlichen Bestätigungen für die Konzessionserteilung gesichert. Das von der Stadtverwaltung eingesetzte Komitee, das die Einzelheiten des Projektes auszuarbeiten und den Vertrag zu entwerfen hat, hat seine Arbeiten bereits beendet. Die Unterzeichnung des Vertrages und der Beginn der Arbeiten steht noch nicht fest.

Importrückgang im Juli gegenüber dem Vorjahr 32 Prozent. Jerusalem (Palnews). Der Juliimport ist von 1,461.311 LP. im Vorjahr auf 995.229 LP. (um 31.9 Prozent) zurückgegangen. Der Export weist eine Verminderung von 76.911 LP. auf 65.256 LP. auf, während sich der Reexport von 19.960 LP. im Vorjahr auf 55.956 LP. erhöhte.

Jüdischer Bodenzuwachs 14.778 Dunam. Jerusalem (Palnews). Wie das Office of Statistics mitteilt, wurden in den ersten 5 Monaten 1936 Bodentransaktionen im Umfang von 50.463 Dunam im Werte von 2.733.235 LP. registriert. Von Juden wurden 34.153 Dunam im Werte von 2,10 Millionen LP. gekauft und 19.375 Dunam im Werte von 2,01 Millionen LP. verkauft. Die Differenz von 14.778 Dunam, die von Juden mehr gekauft als verkauft wurden, stellt den jüdischen Bodenzuwachs dar, der von Arabern erworben wurde.

Erhöhter Import von Militär- und Regierungsbedarf. Tel Awiw (Palnews). Der Import von Regierungs- und Militärbedarf, des Bedarfs der I. P. C. und anderer privilegierter Institutionen hat sich im ersten Halbjahr 1936 gegenüber dem Vorjahr beträchtlich erhöht. Auch der Import von Einwanderergut ist angewachsen. Da andererseits der übrige Import für den Bedarf der palästinensischen Wirtschaft stark zurückgegangen ist, hat sich der prozentuelle Anteil des Regierungs- und privilegierten Importes wie der Einfuhr von Einwanderergut, durch den die Zahlungsbilanz der palästinensischen Wirtschaft nicht belastet wird, sehr erhöht. Während im ersten Halbjahr 1935 nur 9,1 Prozent des gesamten Importes auf den Import der Regierung und anderen privilegierten Institutionen wie Einwanderergut entfielen, hat sich dieser Anteil im ersten Halbjahr auf 14,6 Prozent erhöht.

Dr. L. Moses:

Ethrogim nach Sukkoth

Es wird wohl jeden Juden, auch jenen, die das Gebot des Feststraußes am Hüttenfest nicht befolgen, bekannt sein, daß man mit der Redensart „Ethrogim nach Sukkoth“ Dinge zu charakterisieren pflegt, die zu spät kommen. Was man im Geistigen etwa als „Treppenwitz“ bezeichnet, gilt auf dem Gebiete des jüdischen Brauches auch als Merkmal von Dingen, die leicht und wohlfeil zu haben sind, da sie ihren ursprünglichen Inhalt verloren haben. Wenn hier aber nach Sukkoth von Ethrogim erzählt werden soll, so handelt es sich um Ethrogim, die einmal — vor mehr als 300 Jahren — tatsächlich nach Sukkoth in die Hände der Empfänger gelangten.

Im Wiener Hofkammerarchiv findet sich unter dem 18. Mai 1617 das Konzept eines „Ratschlags“ an die Mautamtleute zu Linz, in dem davon gesprochen wird, daß den Aeltesten der Prager Judenschaft die als Kontrabande beschlagnahmten „walischen Früchte“, d. h. Ethrogim relaxirt (freigegeben) worden seien. Die Einfuhr dieser Früchte war nur gegen hohe Abgaben möglich und so erfahren wir auch aus derselben Quelle durch einen Befehl vom 9. Oktober desselben Jahres an die genannten Mautamtleute, daß die Aeltesten der Prager Judenschaft 300 fl. hatten erlegen müssen, um diese „wälschen Frucht zu ihrem Lauberfest“ zu erhalten. Zwei Drittel dieser Summe erhielt „Ihre kays. Majestät“, d. h. die Hofkammer, und ein Drittel die Mautamtleute. So scheinen in diesem Jahre die Prager Juden noch rechtzeitig zu ihren Ethrogim gekommen zu sein. Anders war es aber im nächsten Jahre. Da erfahren wir, daß schon am 20. Juni die Aeltesten „einkhouben wie woriges Jahr wegen ihres wor diesem mit wälschen Früchten begangenen Contrabants bey der Maut Lyncz und bitten um relaxirung der Bürgschaft per 200 fl.“. Aber erst am 3. Oktober 1618 erging ein Befehl an die Mautamtleute zu Linz, daß sie die „wälschen Früchte relaxieren und die Waren ihnen Juden oder ihren Gewalthabern erfolgen lassen sollen“. Der 3. Oktober des Jahres 1618 war der Vorabend des Sukkathfestes und so kann man sich bei der Natur der Beförderungsverhältnisse jener Zeit leicht vorstellen, wie erbaut die Prager Juden gewesen sein mochten, als sie ihre Ethrogim buchstäblich nach Sukkoth erhielten, die ihnen noch dazu nicht einmal billig zu stehen kamen. Einen Trost dürfte es für sie bloß gebildet haben, daß wahrscheinlich einzelne Exemplare auf anderen Wegen nach Prag gelangten, und schließlich mag der Spott, der den Schaden wie sein Schatten begleitet, der einzige heitere Lichtblick für die Prager Juden in jenem Jahre gewesen sein, das ihnen mit dem Fenstersturz vom 23. Mai den Beginn des Dreißigjährigen Krieges gebracht hatte.

Zum Tode von Jesse Isidor Strauß

New York. Jesse Isidor Strauß, der bis vor wenigen Wochen Botschafter der Vereinigten Staaten in Frankreich war und dann aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegte, ist am Sonntag, 4. Oktober, in seiner New-Yorker Wohnung im Alter von 64 Jahren an einer Lungenentzündung verstorben. Jesse Isidor Strauß wurde am 25. Juni 1872 in New York City als Kind einer alten jüdischen Familie, die schon in der Zeit der amerikanischen Befreiungskriege der Bundesregierung wertvolle Dienste geleistet hat, geboren. Er studierte an der Harvard-Universität in Boston und erlangte dort den Bakkalaureaus-Grad. Er widmete sich dann dem Bankfach. 1919 wurde er Präsident des Warenhauses R. H. Macy & Co., 1923—1927 war er Vizepräsident der New-Yorker Handelskammer und wurde dann von der Regierung in den Rat für auswärtige Angelegenheiten berufen. In der Demokratischen Partei spielte er eine führende Rolle und gehörte zu den Vertrauten des Präsidenten Roosevelt. Im März 1933 wurde er zum Botschafter für Paris ernannt, nachdem er die Berufung auf den Posten des Handelsministers aus Gründen seiner geschwächten Gesundheit abgelehnt hatte, woraufhin Henry Morgenthau jun. auf diesen Posten berufen wurde. Jesse Isidor Strauß wirkte auch in der religiösen und sozialkulturellen Sphäre der amerikanischen Judenheit.

MIFAL BIZARON WEBITACHON

Kurt Blumenfeld in Prag

Nun hat in der Tschechoslowakischen Republik in die Arbeit für den Mifal Bizaron Kurt Blumenfeld eingegriffen; er ist am vorigen Dienstag von Palästina weggefahren und hat bereits Montag in einer vom Distriktskomitee einberufenen Vertrauensmännerversammlung und am Dienstag im großen Saale der Produktenbörse zu den Pragern gesprochen. Wir sind der Leitung der Jewish Agency dankbar, daß sie uns gerade Kurt Blumenfeld geschickt hat; nicht nur, weil die zionistische Arbeit Kurt Blumenfelds in Prag bereits ihre große Tradition hat, nicht nur weil er es war, von dem die besten tschechoslowakischen Zionisten die ersten zionistischen Eindrücke empfangen haben, sondern vor allem, weil Blumenfeld seinem Wesen nach besonders geeignet ist, sich unsrer Judenheit verständlich zu machen. Blumenfeld ist, wie jeder ganze Mensch, ein „Mensch mit seinem Widerspruch" — aber gerade sein Widerspruch macht ihn uns sympathisch und wert — und wirksam. Von welcher Seite immer wir sein Wesen betrachten, treten uns diese Gegensätze entgegen, die ihn eben — zu Blumenfeld machen. Er ist einer unsrer besten Agitatoren und Propagandisten — doch ein Feind der Phrase, ein Feind der Massenschmeichelei und hat vor allem einen unbeirrbaren Mut zur Unpopularität. Er sagt, was not tut, und nicht, was man hören will. Er ist ein strenger Kritiker der zionistischen Arbeit. Er hat sich nie gescheut, seine Unzufriedenheit mit unsrer Prager zionistischen Leistung auszudrücken; und ist doch im Grunde ein zionistischer Optimist — auch dem Prager Zionismus gegenüber, sonst würde er nicht immer mit frischem Mut zu uns kommen. — Er ist in seiner Argumentation streng logisch, er wendet sich an den Intellekt seiner Zuhörer, er liebt die Antithese und hat im besten Sinn „Geist", und doch trägt die Gepflegtheit seiner Sprache, man darf wohl sagen, die künstlerische Seite seiner Rhetorik nicht weniger zur Wirkung seiner Rede bei, als das Temperament, das ihn trägt und ihn durch das große Reservoir seiner Gedanken und Erfahrungen hindurchjagt. — Am bezeichnendsten aber tritt die innere Gegensatzspannung in seiner zionistischen Weltanschauung zutage, in der durchaus richtigen und geradezu mustergültigen Synthese von Radikalismus der zionistischen Gesinnung und Realismus der zionistischen Politik. In dieser Hinsicht hat er sich auf Grund der Erfahrungen der letzten Zeit noch gesteigert. Er verlangt von den Juden, daß sie sich vollkommen auf ihr Judentum zurückziehen. Nur hier können sie schöpferisch werden und innere Befriedigung finden. Es gibt keine andere Rettung für das Judentum wie ein jüdisches Palästina, nicht materiell und nicht kulturell, nicht politisch und nicht seelisch. Er predigt vollkommene Enthaltsamkeit der Juden den politischen, sozialen und kulturellen Problemen der Völker gegenüber. Die schöpferische Leistung eines Volkes für die Welt — so führte er am Dienstag aus — braucht der Welt nicht gebracht zu werden, sie wird geholt. So war es mit der Bibel, so ist es mit jeder echten Leistung, die innerhalb des eigenen Volkes zu vollbringen ist. Diesem Radikalismus steht ein weitgehender politischer Realismus gegenüber, der in der Errichtung der nächsten Ziele die wichtigste politische Arbeit sieht. Wer darnach strebt, eine Einwohnerzahl von 5 Millionen in Palästina zu erlangen, muß vor allem für die nächsten 50 000 sorgen. Er ist gegen jede radikale Politik England gegenüber, gegen „Proteste", maximalistische Forderungen und zeigt, wie es gerade unsere jetzige Chance ist, daß die radikale Politik der Araber England gegenüber versagt hat.

Die beiden Vorträge, die Blumenfeld bisher gehalten hat, zeigten ihn den Pragern mit der ganzen Gewalt seiner rednerischen und denkerischen Persönlichkeit. Er behandelte den ganzen aktuellen Problemkomplex unserer Lage — in Europa wie in Palästina — die Fragen unserer englischen und arabischen Politik und zeigte, worauf es jetzt in Wahrheit ankommt: daß das Volk den Ruf der Zeit vernimmt und seine Pflicht tut; und daß nun alle Kräfte angespannt werden, um das nächste Werk, von dem unsere weitere Politik und unsere nächste Zukunft abhängt, zu fördern: die Arbeit am Mifal Bizaron.

F. W.

Zu Simchath thorah

Kennzeichnend für die Einstellung des jüdischen Volkes zur Religion ist die Tatsache, daß es einen Tag der „Gesetzesfreude" kennt. Ein Volk, das sein Recht so hoch hält, beweist damit seine innere Größe. Stets hat das jüdische Volk seinem Gesetze die Treue bewahrt, dafür hat das Gesetz die Gemeinschaft als Einheit in die Gegenwart hinübergerettet.

e. h.

An die jüdische Jugend!

Fünf Monate sind vergangen, seitdem der Jischuw in Erez Israel mit den zerstörenden Kräften ringt, die unser historisches Werk angreifen.

Der ganze Jischuw steht gewappnet auf der Wache, sein Leben und seinen Besitz zu schützen, und in den ersten Reihen steht die jüdische Jugend Erez Israels.

Nicht für sich kämpft der Jischuw, nicht nur um des geschaffenen Werkes willen, sondern für die Zukunft des Werkes und sein Wachstum.

Wir werden nicht zurückweichen!

Unser Kampf ist ein Verteidigungskampf — das Werk zu beschützen — und ein Eroberungskampf — neue Stellungen zu schaffen, um den Fortschritt unseres Werkes in der Zukunft zu sichern.

Wir müssen in diesem Kampfe siegen!

Wir haben keinen anderen Weg als den Weg des Sieges!

Wilde Instinkte und unbegründeter Haß werden den Aufbau und die Arbeit nicht unterbrechen.

Das Haus Israels wird gebaut werden!

In diesem Glauben lebt und kämpft die jüdische Jugend in diesen schweren Tagen, in diesem Glauben geht sie Tag für Tag und Nacht für Nacht auf die Wacht. Und um unsere Stellung in dieser Stunde zu befestigen muß das ganze Volk, das hinter der Front steht, sich zusammenschließen und seine Hand zum Schutze der Heimat bieten.

Das ganze Volk wird heute aufgerufen, seine Kräfte für die Befestigung der Burg Zions zu geben, der Burg seiner Befreiung!

Und in dieser Stunde der Prüfung kommen wir mit einem Mahnruf zur ganzen jüdischen Jugend in der Welt: unser Streben ist stärker als die Gegnerschaft des Feindes. Wir werden unser Ziel erreichen. Es gibt kein Hindernis, das unseren Weg zur Verwirklichung aufhalten kann!

Das Zionistische Aktions-Komitee hat zum „Mifal Bizaron webitachon" aufgerufen, der das ganze Volk an allen Enden der Welt umfassen soll. Dieser Mifal soll die Mauer verstärken und neue Steine zum Bau fügen.

Jeder Junge und jedes Mädchen müssen sich an dieser Volksaufgabe an einem Tage beteiligen. Sie müssen an diesem Tage von Haus zu Haus gehen, von Juden zu Juden, ihnen Kunde bringen von dem Kampfe für die Befreiung und durch diese Kunde ihre Herzen zusammenfügen und sie alle an diesem Mifal beteiligen.

Jüdische Jugend aller Strömungen und aller Parteien!

Ihr, die Ihr Euch hinter der Front befindet, an Euch ist es, die Menschen zu stärken, die in der Front stehen, damit sie aushalten können bis zum Siege.

Jüdische Jugend! Schließt Euch rings um den Mifal Bizaron webitachon! Festigt die Stellung des Jischuw und sichert unsere Zukunft — Eure Zukunft! Der Jischuw vertraut Euch — Enttäuscht seine Hoffnung nicht!

Verband der „Bnei Akiba", Verband der religiösen Jugend. Die jüdische sozialistische Jugend. Bewegung der „Machnoth Olim". Allgemeine Organisation der jüdischen Arbeiterjugend. „Haschomer Hazair". Bewegung „Akiba". Allgemeine Organisation der jüdischen Zofim. Jungwizo. Hamakabi Hazair. Hanoar Hazioni. Sportverband „Hapoel".

„Durch diese Aktion wird heute das jüdische Volk vor eine Prüfung gestellt, ob seine Verbindung mit Erez Israel nicht nur zu freudigen Zeiten besteht, sondern auch in ganz trüben Tagen."

„Jüdisches Volk! Ich rufe Dir zu im Namen der gesamten zionistischen Organisation: Du stehst in der Prüfung, ob Deine Führer mit der Welt im Namen des jüdischen Volkes sprechen und ihr sagen können, daß es zu Opfern für den Aufbau des Landes bereit ist."

(Aus der Ansprache M. Ussischkins bei der Schlußsitzung des Zionistischen Actions Committees in Zürich am 31. 8. 1936.)

Prager Komitee für Mifal Bizaron

Am Montag, den 5. Oktober, fand eine von zahlreichen Gästen besuchte Sitzung der Prager Zionistischen Organisation statt, bei welcher als Gast Herr Kurt Blumenfeld, Jerusalem, referierte. Bei dieser Sitzung hat sich das Prager Komitee für den Mifal Bizaron konstruiert, das aus folgenden Damen und Herren besteht:

Frau Hanna Steiner und Herr Dr. Felix Resek als Vorsitzende.

Präsidium: Frau Minna Arje, Frau Olga Bobasch, Herr Dr. Otto Arje und Herr Arthur Herzog.

Ferner die Damen und Herren: Dr. Samuel Arje, Ing. Viktor Bauer, Leo Baum, Oskar Baum, Dr. Rudolf Beck, Fini Brada, Dr. Max Brod, Prof. Dr. Oskar Donath, Rudolf Eisenstein, Max Epstein, Else Färber, Viktor Fischl, Dr. Josef Fleischner, Karl Freund, Lilly Freund, Thekla Freud, Dr. Lew Gill, Anton Glaser, Kamilla Goldstein, Dr. Karl Grünbaum, Dr. Kurt Grünberger, Dr. Wolf Guttmann, Ilse Hoffe, Anny Hoffmann, Ing. Nuson Jufa, Dr. Eugen Justic, Oskar Karpe, Frau Edmond Kohl, Frau Arch. Erwin Katona, Dr. Anny Kresta, Dr. Zdeněk Landes, Lotte Liebstein, Hermann Oppenheimer, Dir. Josef Pick, Ernst Pollak, Irma Pollak, Viktor Raiman, Leon Rebhuhn, Frau Dr. Gustav Reiss, Dir. Jakob Reiss, Dir. Hanuš Resek, Dr. Michael Rosenbaum, Mathilde Roubiček, Dr. Leo Schulz, Dr. Gustav Sicher, Maria Schmolka, Dr. Rudolf Seger, Dr. Moritz Singer, Rosa Sladkus, Arthur Springer, Dr. Felix Weltsch, Olga Winternitz.

Dieses Komitee hat das Recht, weitere Persönlichkeiten für die Mitarbeit zu kooptieren.

Die erste Sitzung des Prager Komitees findet Dienstag, den 13. Oktober, um 8 Uhr abends im Goldenen Saale des Café Aschermann (Dlouhá 41) statt.

Die Aktion in Bratislava

Für Sonntag, den 4. Oktober abends hatte der vorbereitende Arbeits-Ausschuß für den Mifal Bizaron Webitachon eine Besprechung führender Persönlichkeiten aller Schichten und Gruppen der Bratislavaer Judenheit ins Hotel Palace einberufen, um die Durchführung der Aktion zu initiieren. Mehr als 50 Damen und Herren hatten der Einladung Folge geleistet und der Vertreter der Jewish Agency, Herr Dr. Viktor Stein, der den Vorsitz führte, konnte in seiner von verantwortungsvollem Ernst getragenen Ansprache mit Recht darauf hinweisen, daß alle Kreise, die sich der Bedeutung des jüdischen Aufbauwerkes in Palästina bewußt sind, in entscheidender Stunde zur Stelle sind. Mit zündenden Worten forderte Herr Dr. Viktor Stein auf, die Opfer des jüdischen Palästina durch eine Leistung der Judenheit für die Sicherung des Werkes zu vergelten. Seine Ausführungen, die stärksten Eindruck machten, wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen. Um von dem, was in Palästina geschieht, plastischen Eindruck zu geben, führte Herr Bendawid Schwarz die neuesten Lichtbilderschau des KKL. vor; er begleitete die Bilderfolge mit eindringlichen, zu Herzen gehenden Worten über den bauenden und kämpfenden Jischuw. Dr. S. Schmitz (Mähr.-Ostrau) gab einen kurzen Ueberblick über die gegenwärtige Situation in Palästina und erörterte den Zweck des Mifal Bizaron, der nicht nur eine materielle Leistung bedeutet, sondern zugleich der Ausdruck dafür sein soll, daß die gesamte Judenheit der Welt den Aufbau des jüdischen Palästina zu ihrer Sache macht. Diese Erkenntnis kam in den darauffolgenden Erklärungen der Vertreter aller Verbände und Gruppen der Judenheit von Bratislava zu begeistertem, entschlossenem Ausdruck. Es sprachen: Dr. Büchler, Dr. Platschik, Dr. Zoltan-Weichherz, Frau Gisela Fleischmann, Dr. Füredi, Herr Pauker, Herr Berger, Herr Rottstein, Herr Jenö Winterstein; alle Redner gaben einmütig den Entschluß kund, in ihrem Kreise und in allen Teilen der Judenschaft Bratislava den Mifal Bizaron zu einem schnellen und großen Erfolg zu führen. Auf diese Weise ist für die Durchführung der Aktion die Mitarbeit und Erfassung aller Schichten der Bratislavaer Judenheit gewährleistet. Mit stürmischen Akklamationen wurde die Mitteilung

Dr. Büchlers entgegengenommen, daß er die praktische Arbeit bereits begonnen habe, deren erstes Ergebnis der Betrag von 5000 Kč für den Mifal Bizaron sei. Auch die Erklärung des Generalsekretärs des Verbandes „Jeschurun" der neologen Kultusgemeinden der Slowakei, Dr. Platschik, daß das Präsidium des Verbandes die zirka 60 ihm angeschlossenen Gemeinden durch ein Rundschreiben zur tatkräftigen Förderung des Mifal Bizaron aufruft, fand begeisterte Zustimmung. Ueber Antrag Dr. Büchlers wurde sodann für die Durchführung des Mifal Bizaron in Bratislava ein Ehrenkomitee gewählt, das aus folgenden Damen und Herren besteht: Dr. Büchler, Generaldirektor Falk, Frau Gisela Fleischmann, Frau Prof. Fluß, Prokurist Földi, Doktor Füredi, Arch. Gajduschek, Dr. Görög, Frau Berta Hartwig, Großindustrieller M. Jedlin, Siegmund Klinger, Stadtrat Knöpfelmacher, Dr. Kondor, Frau Kamilla Krausz, Direktor Krausz, Dr. Porzsold (Präsident der neologen Kultusgemeinde Bratislava), Oberbaurat Schwarzbart, Redakteur Spielberger, Dr. Viktor Stein (Präsident des slowakischen Gemeindeverbandes „Jeschurun"), Dr. S. Steiner, J. Weinreb, Dr. Zoltan-Weichherz. Dieses Komitee hat das Recht, weitere Persönlichkeiten für die Mitarbeit zu kooptieren Es wurde beschlossen, den Mifal Bizaron durch eine Kundgebung einzuleiten, die am 14. d. M. abends im großen Saale des Handelsgremiums stattfinden wird. Als Redner für diese Versammlung wurden die Herren Kurt Blumenfeld (Jerusalem) und Dr. Siegfried Schmitz (Mährisch-Ostrau) gewonnen. Sogleich nach dieser Kundgebung wird die systematische Sammelarbeit einsetzen, für die das Komitee bereits das Material den Mitarbeitern zuteilt. Dank dem einhelligen energischen Zusammenwirken aller Schichten und Gruppen der Bratislavaer Judenschaft ist ein großer Erfolg des Mifal Bizaron zu erwarten.

Elieser Kaplan über die Verwendung der Einkünfte der Keren Habizaron

Im Hauptgebäude der Jewish Agency in Jerusalem fand eine Pressekonferenz statt, bei der der Schatzmeister der Exekutive, Elieser Kaplan, Aufklärungen über die Finanzlage der Jewish Agency und über die Aktion „Mifal Habizaron" gab.

Das Ergebnis des Mifal Habizaron soll folgendermaßen verwendet werden:

20.000 Pfund sind für politische Arbeit in Palästina und seinen Nachbarländern sowie für die Vorbereitungen bestimmt, die auf jüdischer Seite im Hinblick auf die bevorstehende Arbeit der Kgl. Untersuchungskommission getroffen werden müssen.

35.000 Pfund sollen für die Organisierung und Erhaltung des legalen jüdischen Selbstschutzes (Hilfspolizei) verwendet werden, dessen Kosten nur zur Hälfte von der Regierung getragen werden.

Für Bauten defensiven Charakters sind 40.000 Pfund bestimmt. Geplant ist der Bau strategischer Straßen, von Unterkünften zu Verteidigungszwecken und ein entsprechender Umbau peripher gelegener Häuser in den jüdischen Siedlungen.

Zur Bekämpfung saisonmäßiger Arbeitslosigkeit werden 80.000 Pfund verwendet werden. Mit Hilfe dieses Geldes sollen Wohnungen für 5000 Arbeiter geschaffen und Kredite für das Transportwesen gewährt werden.

90.000 Pfund sollen zur Gewährung von Darlehen an industrielle, landwirtschaftliche und Handelsunternehmungen verwendet werden, die unter den Unruhen gelitten haben.

Schließlich ist eine Summe von 40.000 Pfund für verschiedene Arbeiten und Aufgaben sozialen Charakters bestimmt.

330 Millionen Kč in 3¾ Jahren

Der Palästina-Etat des nationalen jüdischen Kapitals.

In den letzten 3¾ Jahren (1. Oktober 1932 bis 31. Juli 1936) hat die Jewish Agency (Keren Hajessod), der Keren Kajemeth Leisrael und die Deutsche Abteilung der Jewish Agency insgesamt

2,268.894 Pfund (330 Millionen Kč)

ausgegeben. Das Hauptbureau des Keren Hajessod veröffentlicht eine Zusammenstellung über die Verwendung des nationalen jüdischen Kapitals in Palästina, der zu entnehmen ist, daß von dem Betrag von 2.268.894 Pfund der größte Teil, 1,352.379 Pfund, für Bodenkäufe, landwirtschaftliche Kolonisation, hiervor allein in den Monaten April—Juli 1936 **92.451 Pfund** ausgegeben worden sind.

Für Alijah und Hachscharah wurden in diesem Zeitraum **321.580 Pfund,** für Behausung und öffentliche Arbeiten **97.823 Pfund** ausgegeben.

Für Erziehungswesen und Kulturarbeit sind **118.681 Pfund,** für Investionen **112.632 Pfund** ausgegeben worden.

Für nationale und religiöse Anstalten, für den Informationsdienst, ferner für den Gesundheitsdienst wurden in diesen 34 Monaten insgesamt 265.799 Bfund verausgabt.

Zionistischer Kreistag für Karpathorußland in Mukačevo

Am 4. ds. fand in Mukačevo die Kreistagung des Zionistischen Diskriktes für Karpathorußland statt. Um 10 Uhr vormittags wurde die Kreistagung im großen Saale des Hotel Csillag, bei Anwesenheit zahlreicher Delegierten aus allen Orten in Karpathorußland eröffnet.

Am Nachmittag wurden die Beratungen und Besprechungen im Lokale der Jüdischen Partei fortgesetzt. Herr Dr. Sternbach eröffnete die Tagung, wobei er auf den Ernst der Stunde hingewiesen hat, und übergab den Vorsitz dem Herrn Henrik Herskovics, Obmann des Zionistischen Distriktskomitees. Herr Herskovics befaßte sich in einem sehr gediegenen und sachlichen, ausführlichen Referate mit der Lage im Jischuw, sowie der Politik der britischen Mandatarmacht und überging dann auf organisatorische Fragen und Maßnahmen zum Zwecke der Reorganisierung und eines entsprechenden Ausbaues der Zionistischen Organisation in Karpathorußland. Seine sehr sachlichen und nützlichen Ausführungen fanden großen Beifall und gaben nachher sehr viel Anregung zu einer wirklich praktischen Debatte für zionistische Arbeit.

Als Delegierter des G. A., sowie des Zentralkomitees für Mifal Bizaron ist Herr Eisik Springer erschienen, der das Referat über Mifal Bizaron in gewinnender und packender Form erstattete.

Herr Prof. Isakovits erstattete einen Bericht über die KKL.-Arbeit in Karpathorußland, wobei er auf die Mängel und auf die Notwendigkeit ihrer Behebung hingewiesen hat. Er sprach sich aus für eine stramme und disziplinierte Erziehung der Jugend für KKL. Arbeiten, durch welche diese an jüdisch-geistigem Halt viel gewinnen und von einer Abkehr in fremde Lager verschont werden kann.

Es entwickelte sich hierauf eine sehr rege Debatte, an welcher die Herren: Ignatz Deutsch, Moscheh Goldstein, Präses der Landesorganisation der Misrachi, Israel Rosenberg, Farkas, Leo Dicker, Siegmund Berger, Segel, Dr. Sternbach, Herskovics, Springer u. a. m. teilnahmen.

Ueber Antrag des Herrn Moscheh Goldstein erklärten sich zur Mitarbeit für Mifal Bizaron bereit: Moscheh Goldstein, Israel Rosenberg, Prof. Isakovits, Ignatz Deutsch, Leo Dicker, Dr. Bergenbaum, Prof. Berlfein und Ing. Rubin. Diese Herren werden je zwei bis drei entlegene Orte in Karpathorußland zur Bearbeitung auf sich nehmen. Es wurde dann noch beschlossen, in der zweiten Hälfte des Monats Oktober mit der Aktion für Mifal Bizaron einzusetzen.

Die Kreistagung des zionistischen Distriktes für Karpathorußland hat folgende Resolutionen gefaßt:

„1. Wir entbieten einen brüderlichen Gruß und unseren tiefgefühlten Dank dem heldenhaft ringenden jüdischen Jischuw in Erez Israel. Fünf Monate harter aufreibender Kämpfe und fünf Monate disziplinierte Selbstbeherrschung beweisen die Kraft und das Verantwortungsgefühl unseres Jischuws, dem es wohl bewußt ist, daß er nicht nur für sich selbst, sondern für das gesamte jüdische Volk und um seine Zukunft und Existenz kämpft.

2. Wir betrauern tief und erschüttert die Opfer, die in Verteidigung um den Aufbau Erez Israels gefallen sind, wie auch der englischen Soldaten und Polizisten, welche die treue Erfüllung ihrer Pflicht mit ihrem Leben bezahlten. Wir werden ihrer ewig in Würde und Ehre gedenken.

3. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die Zionistische Exekutive in den Monaten der Gefahr an der politischen Front steht und pflichtgetreu über unsere Rechte wacht. Wir drücken unseren Führern unseren Dank und unser Vertrauen aus und versichern sie jederzeit unserer tatkräftigsten Bereitschaft.

4. Wir sind überzeugt, daß die britische Mandatarmacht alles daran setzen wird, um raschest Ruhe und Ordnung im Lande herbeizuführen. Es ist klar, daß die Herstellung normaler Verhältnisse nicht auf Kosten unserer Rechte, die in der Balfour-Deklaration und im Palästinamandat völkerrechtlich verbrieft sind, geschehen darf. Unser Recht auf Einwanderung, welches gleicherweise aus den völkerrechtlichen Dokumenten hervorgeht, darf unter keinen Umständen angetastet werden.

5. Wir erklären, daß keine Schwierigkeiten und keine Katastrophen unsere Zuversicht und unsere einzige Hoffnung Erez Israel aufzubauen, erschüttern können. In fester Treue stehen wir geschlossen hinter dem ringenden Jischuw in Erez Israel. Wir begrüßen die Proklamierung des Mifal Bizaron für Sicherheit, Verteidigung und Aufbau und verpflichten uns, alle unsere Kräfte für das Gelingen dieser Aktion einzusetzen.

6. Die Kreistagung erinnert an den Kongreßbeschluß über die Schaffung von Territorialverbänden und fordert den G. A. des ZZV. auf, alle Schritte zu unternehmen, um diesen Kongreßbeschluß durchzuführen.

7. Die Kreistagung nimmt mit Befriedigung zur Kenntnis, daß das Distriktskomitee zur Aufstellung eines ständigen Sekretariats für Karpathorußland Schritte unternommen hat. In Erkenntnis dessen, daß nur ein ständiges Sekretariat die richtige Initiative und eine kontinuierliche Organisationsarbeit durchführen kann, fordert der Kreistag den GA. auf, alle Bemühungen zu machen, um das Zustandekommen eines ständigen Sekretariats für Karpathorußland zu ermöglichen."

Brief aus Nahariah

Nahariah, Ende September 1936.

Endlich konnte ich meinen Wunsch, Nahariah zu sehen, verwirklichen.

Ich schreibe diese Zeilen auf der Terrasse des neuen Restaurants von Nahariah, nachdem ich mich hier lange umgesehen habe.

Wir fuhren im Autobus von Haifa etwa 30 Minuten, die Hauptstraße Haifa—Acco—Beyrouth durch die industrienreiche Haifa-Bucht. Wenige Minuten nach Verlassen der Stadt passierten wir die große Eisengießerei von Kremener auf der linken Seite, die Spinnerei von Moller (aus der ČSR) zur rechten. Dann kamen rechts und links in schneller Folge Fabriken für Glas, Wurst, Essenzen, Eisen, pharmazeutischen Artikeln, Mosaik, Eis, Mineralwasser und Stahlrohrmöbel. Ferner Wäschereien, Bauschlossereien und eine Unmenge anderer Erzeugungen. Wir passierten die Siedlung Kiriath Haim (nach Arlosoroff benannt) mit ihren uniformen Häuschen, die Mittelstandssiedlungen Motzkin und Kiriath Bialik bis Akko, jener historischen palästinensischen Stadt, die bis vor wenigen Jahrzehnten noch, den bedeutendsten Hafen Palästinas besaß, und an der selbst Napoleons Kriegsglück versagte.

Nun hatten wir Akko hinter uns und nur neun Kilometer nach Nahariah vor uns. Vorbei ging es an einem pittoresken Aquädukt aus Römerzeiten, das heute noch benutzt wird. Gedanken über die Vergänglichkeit der verschiedenen Imperien und darüber, daß die Anlehnung an den jeweils Starken nicht immer das Beste ist, steigen auf und daß Selbständigkeit das höchst zu erstrebende Ideal eines Volkes sein muß. Man hat nicht lange Zeit zum Denken, denn schon ist der riesige Wasserturm Nahariahs zu sehen, der weithin die Landschaft beherrscht.

Ueberraschend im ersten Moment sind die lustigen kleinen, farbenfrohen Häuser Nahariahs, die wie verschieden angemalte Rekruten ausgerichtet in gleicher (Bau-)Reihe und Glied stehen. Dazu die tadellosen, schnurgeraden Asphaltstraßen, die die Ortschaft gleichmäßig durchziehen.

Bald aber sieht man, daß die von Weitem spielzeughaft anmutenden Häuser zum größten Teil recht massiv in Beton gebaut sind, ohne jedoch daß der persönlichen Phantasie Beschränkungen auferlegt worden wären. Es sind Typen darunter, die jedem europäischen Villenvorort zur Zierde gereichen würden. Natürlich haben viele Siedler auch einfachere, billigere Häuser, die aber nichtsdestoweniger auch sehr schmuck aussehen. Um jedes der Häuser ist ein hübscher, gepflegter Gemüsegarten und das Grün der Pflanzen bewegt sich lustig in der frischen Brise, die vom nahen Meer herweht. Bei jedem der Siedlerhäuser ist eine Hühnerfarm mit 500 bis 1000 Hühnern, die einen großen Teil der Lebenshaltungskosten der Siedler aufbringen. Nahariah beliefert jetzt schon das benachbarte Haifa mit zirka 130.000 Eiern monatlich, die zusammen mit dem Gemüseertrag von der Tnuwah (einer Lebensmittelvertriebsorganisation, die über das ganze Land verbreitet ist, das Prinzip der Awodah Iwrith verkörpert), auf den Markt gebracht werden.

Es gibt, wie man mir erklärte, drei Typen von Siedlungen, und zwar: mit 5000, 7000 und 9000 qm Boden pro Farm. Das Erfreuliche aber ist, daß nicht wild gesiedelt wird, mit völlig ungleichen Mitteln und Bodenbesitz der Siedler, sondern daß das ganze Siedlungswerk der Idee und dem Organisationswillen eines hervorragenden Agronomen Dr. Soskin, der die Formen dieser Intensivkulturen in Kalifornien, Spanien, Südfrankreich und China studiert und ausprobiert hat, seine Entstehung verdankt.

Dr. Soskin ging von der Idee aus, daß die Kosten der Lebenshaltung auch auf kleineren Bodenflächen zu erzielen sind, wenn diese Flächen eben intensiv bearbeitet werden und das Wachstumerträgnis kooperativ verwertet wird. Dadurch ist auch einer Niederkonkurrierung einzelner Siedler untereinander ein Riegel vorgeschoben. Weiterhin war zu bedenken, daß ein solches Siedlungswerk nur dann einen vollen Erfolg bringen konnte, wenn man eine homogene Menschengruppe auf dem Boden vereinigte und jeder dieser Siedler mit gleichen Hilfsmitteln seinen Teil bearbeiten kann. Um aber doch gewisse Abstufungen im Anschaffungspreis und demzufolge auch dem Erträgnis zu ermöglichen, schuf er die erwähnten drei Wirtschaftstypen und gab dem neuen Siedler das fertige Gerät zum fertigen Boden, so daß dieser Siedler im Grunde genommen nach dem Erwerb seiner Farm nur noch Arbeitslust und guten Willen mitzubringen hat. Schiefgehen kann unter diesen Voraussetzungen eigentlich kaum etwas, denn über alle Vorbereitungen hinaus, hat die Siedlung mehrere Instruktoren für alle Wirtschaftszweige zum Beistand der Siedler, die diese im Kaufpreis für die Wirtschaft sozusagen „mitgekauft" haben.

Beim Aufbau des Nahariahwerkes nahm Professor Warburg, der frühere Vorsitzende der Zionistischen Vereinigung, der mit Dr. Soskin zusammen ausgedehnte Pflanzungen in Kamerun geleitet hat, starken Anteil und gehört auch heute dem Aufsichtsrat der Nahariahsiedlung an.

Ich habe die Baumschule Nahariahs mit ihren einjährigen Obstbäumchen gesehen, deren Umpflanzung auf die Farmen später vorgenommen wird. Es sind dies Äpfel-, Birnen- und Pflaumenbäumchen, die mithelfen sollen, das Einkommen des Siedlers zu steigern. Für den eigenen Bedarf erhält der Farmer auch etwas Orangen-, Grapefruit- und andere Obstbäume. Es ist zu bewundern, mit welcher Hartnäckigkeit frühere Großstadtmenschen ihrem Privatspleen nachgeben und tastende Zuchtversuche machen, mit Truthühnern, Enten und anderem hier mehr oder minder selten vorkommendem Geflügel.

Alles dies, was vor zwei Jahren noch Wunschtraum war, ist heute blühende Wirklichkeit und wie man in den nun fünf Monate dauernden Unruhen gesehen hat, krisenfeste Wirklichkeit. In der Tat hat Nahariah, wie auch einige andere jüdische Siedlungen bis heute vom Araberstreik und dem Terror nicht gemerkt. Es hat durch den Boykott des arabischen Gemüses sogar eine beträchtliche Steigerung seiner Einnahmen verzeichnen können.

Das Leben der Einwohner, meist sind es Reichsdeutsche und einige Tschechoslowaken, ist ganz der Arbeit gewidmet und die freie Zeit bringt der Siedler am Strande von Nahariah oder zu Hause zu. Zwei- bis dreimal wöchentlich finden Vorträge und Diskussionen über fachliche Fragen statt, außerdem versammelt man sich wöchentlich zu einem Chug Fovi. Man hilft einander und führt im großen und ganzen das Leben einer großen, zufriedenen Familie. Die Kinder wachsen frei und gesund auf, ohne irgend ein Bildungsfundament entbehren zu müssen, da Nahariah seit einiger Zeit eine gute Schule und für die kleineren einen Kindergarten hat.

Man führte mich stolz durch die Siedlung und zeigte mir das Ambulatorium der Kupath Cholim (Krankenkasse), das Haus des Zahnarztes und des praktischen Arztes. Man zeigte mir die kleinen Erzeugungen der Bauindustrie. Die Handwerkerhäuser und die Pumpenanlage, das Hotel der Siedlung und all die tausend Kleinigkeiten, auf die die Siedler mit Recht so ungeheuer stolz sind.

Die spielenden Kinder am Strand von Nahariah begrüßen den Besucher ganz zutraulich und freuen sich, wenn sie mit den großen Iwrith statt des hier noch mehr vorherrschenden Deutsch sprechen können.

Wenn die Siedlung sich weiter so entwickelt, dürfte Nahariah bald das schönste Seebad Palästinas haben und der von der Hitze des Sommers geplagte Palästinenser wird sein Geld nicht mehr in ausländische Seebäder tragen müssen. Dann wird sich auch das Wort des High Commissioner, der vor einigen Wochen in Nahariah war, nicht nur für die Landwirtschaft, sondern in seinem vollen Umfang bewahrheiten, der sagte:

„Euer Reichtum ist die Sonne und das Wasser."

Die Sonne geht zur Neige, der Autobus nach Haifa ist da und ich muß schweren Herzens dieses schöne Fleckchen Erde verlassen.

Max Zimet, Tel Awiw.

Briefe an die Redaktion

Luftschiffahrt—Palästina

Zu Ihren beiden Artikeln über Schaffung einer jüdischen Luftschiffahrt in Palästina möchte ich folgendes bemerken, wobei ich die gegebene Anregung im Voraus bejahe.

Viel wichtiger als der etwaige Bau von Flugmaschinen im Lande, oder Kauf derselben, erscheint mir, ganz abgesehen von den bedeutenden finanziellen Erfordernissen zur Durchführung eines solchen Vorhabens die Errichtung einer nationalen Segelfliegerei mit vorausgehender Uebung im Modellbau. Die Segelfliegerei, also der Flug ohne Motor, hat heute noch ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten, was technisch fortgeschrittene Staaten und solche, die großes Gewicht auf die Heranbildung eines in jeder Hinsicht geschulten Fliegernachwuchses legen, seit langem erkannt haben und deshalb diesem Zweige der Luftfahrt alle möglichen Förderungen zuteil werden lassen.

Die Kosten dieser Maschinen sind gegenüber den Flugmaschinen mit Motor keine besonderen. Das Baumaterial hiefür ist bestimmt im Lande aufzutreiben und kann der ganze Apparat dort auch von nur teilweise geschulten Leuten gebaut werden.

Sehr wichtig für eine erfolgreiche Tätigkeit ist der Anschluß eines kleinen Versuchslaboratoriums an die im Lande bestehende technische Hochschule, eine Arbeit die in anderen Ländern mit bestehender Flugzeugindustrie die einschlägigen Fabriken übernehmen.

In Palästina mit seinen großen Unterschieden in der Tag- und Nachttemperatur und der Nähe des Meeres ist die für die Ausübung der Segelfliegerei nötige senkrecht aufsteigende Luftströmung wohl stets vorhanden und auch an brauchbaren Geländen kann es nicht fehlen. Wenn wir die Entwicklung der Flugmaschine verfolgen, so sehen wir, daß ganz vorne am Beginn ein motorloses Flugzeug stand. Damals wollte sein Erfinder eigentlich den Dauerflug mit Menschenkraft verwirklichen.

Durch den Einbau eines Motors, der merkwürdigerweise kurz vorher seinen Siegeszug begonnen hatte und einer der Schiffschraube nachgeahmten Treibschraube wurde nach dem Tode des Erfinders die ganze Entwicklung und der Bau der Flugmaschinen in eine andere Bahn gelenkt, und zwar in jene, als deren Auswirkung wir heute die bekannten Flugzeugtypen sehen.

Obzwar derzeit schon Hervorragendes mit diesen Maschinen geleistet wird, so ist doch keineswegs anzunehmen, daß die konstruktive Weiterbildung in dieser einmal eingeschlagenen Richtung unbedingt und unter allen Umständen weiter gehen muß. Wir sehen eigentlich bei näherer Betrachtung, daß sich in den etwa 30 Jahren seit Auftauchen der ersten flugfähigen Maschinen im Prinzipe an den Maschinen gar nichts geändert hat, wenn auch eine ins riesenhafte gehende Vergrößerung der Dimensionierung, größere Sicherheit und Bequemlichkeit, eine Verbesserung der Apparatur sowie ganz besonders der Motorenstärken und der dadurch erzielten Geschwindigkeiten Platz gegriffen hat.

Dieses obengenannte Prinzip ist die gekrümmte Tragfläche und in seiner einfachsten Form in der leicht gewölbten Schwungfeder des Vogelflügels zu erkennen. Dieses Prinzip ist bei allen Flugmaschinen in wenig variierender Form von allem Anfang an beibehalten worden und bildet das Fundament des heutigen Flugmaschinenbaues.

Wenn wir jedoch die Natur betrachten, so sehen wir, schon bei einigen Fruchtsamenarten, die sich auf langen Strecken in der Luft fortbewegen und bei den Tieren, die sich in den Luftraum erheben und dort weiter bewegen können, eine Reihe von äußerst sinnreichen Vorrichtungen, die, obzwar wir Menschen dieselben ununterbrochen vor unseren Augen sehen, wir bis heute nicht imstande sind zu ergründen, geschweige denn nachzuahmen.

Wir sehen, daß viele dieser Tiergattungen Flugbewegungen machen, die von jenen anderer Gattungen ganz verschieden und nur dieser Art eigen sind.

Es sei nur der Fledermausflug erwähnt, der Schmetterlingsflug, der Flug der anderen Insekten (Schwirrflügler). Bei den Vögeln selbst kann man wieder weitgehende Unterschiede der Flugmethoden und Bewegungen feststellen. Eine Taube fliegt anders als etwa ein Raubvogel oder eine Möwe usw.

Diese kurze Erläuterung wollte ich geben um darauf zu verweisen, daß es ganz gut möglich ist, daß ein durch praktische Segelfliegerei hervorragend geschulter Stab von Technikern und auch Amateuren, verbunden mit jüdischem Forschergeist und Schaffensdrang, mit den heutigen technischen Hilfsmittel wohl imstande ist, auch auf dem Gebiete der Flugtechnik neue Wege zu weisen, denn was wir heute zur Eroberung der Luft geschaffen haben, ist, die Arbeit aller Länder zusammengenommen, nur ein kleiner Anfang. Gut Land!

Ing. M. Klauber, Ronsperg.

Vertrauensmännerversammlung für die Aktion Mifal. Im Saale der Kultusgemeinde fand am 5. Oktober unter zahlreicher Beteiligung eine Vertrauensmännerversammlung für die Aktion Mifal statt. Der Präsident der Kultusgemeinde, Kommerzialrat Julius Zwicker, begrüßte die Erschienenen, gedachte in ehrenden Worten Dizengoffs, und erläuterte kurz den Zweck der Versammlung. Dr. Ing. Armin Weiner sprach namens der Jewish Agency in großzügiger Weise über die politische Situation in Erez, betonte die Wichtigkeit Palästinas für England und das Judentum und erklärte, daß die bewundernswerte Haltung des Jischuw eine außerordentliche Kraftanstrengung des Galuth für die Sicherung des Aufbauwerkes verdiene. Dr. Kahn (Mähr.-Ostrau) verwies in eindringlichen Worten hauptsächlich darauf, daß es sich bei der Aktion nicht um die sich schon selbst erhaltenden 400.000 Juden Palästinas handle, sondern, daß dieselbe eine moralische Rettung des heute in verzweifelter Situation befindlichen Judentums des Galuth bedeute. Er schloß mit der Bitte um tatkräftige Unterstützung der Aktion. Beide Redner fanden stürmische Zustimmung. Ueber Antrag des Dr. Kohn (Troppau) wurde zur Leitung der Aktion ein fünfgliedriges Komitee, und zwar die Frauen Berta Schnabl und Lilliy Gruber und die Herren Dir. Blumenthal, Dir. Eugen Link und Dr. Hugo Sonnenschein gewählt. Dieses Komitee wurde beauftragt, aus den Reihen der Versammlungsteilnehmer 10 bis 12 Gruppenleiter für eine organisatorische Verteilung der Arbeit zu erwählen. Damit schloß die Versammlung, die in ihrer Einmütigkeit einen glücklichen Verlauf der Aktion bedeutet.

Westböhmischer Kreistag

Am Sonntag, dem 11. Oktober 1936, findet um 10 Uhr vormittags im Hotel „Continental" in Eger der VIII. ordentliche Kreistag des Westböhmischen zionistischen Arbeitskreises (Sitz Eger) mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung. 2. Verlesung des Protokolls des letzten Kreistages. 3. Rechenschaftsbericht der Kreisleitung 4. Referat des Herrn Kurt Blumenfeld, Mitglied des zionistischen Aktionskomitees und der Administrative Committee der Jewish Agency: „Die allgemeine Lage des Zionismus und die Lage in Erez Israel". 5. Deberat des Herrn Jakob Edelstein, Leiter des Palästinaamtes in Prag, über „Sicherheit und Aufbau". — Diskussion. 6. Debatte über den Bericht der Kreisleitung. 7. Neuwahlen. — Am Samstag, dem 10 Oktober 1936, findet ein Meeting statt mit dem Thema: Die Existenzfrage des Judentums: Untergang und Vernchtung oder Freiheit und Leben. Hauptredner: Kurt Blumenfeld. Beginn um 20 Uhr Hotel Continental.

Mähr.-Ostrau. Am 29. September fand die Konstituierung des Arbeitskomitees für den Mifal Bizaron statt. Es fanden sich Vertreter aller hiesigen zionistischen Gruppen sowie zahlreiche sonstige Zionisten ein, um sich an der Mitarbeit zu beteiligen. Nach kurzen einleitenden Worten des Herrn Dr. Paul März und einigen ergänzenden Worten des Herrn Dr. Josef Rufeisen begann man sofort mit der Aufteilung des zu bearbeitenden Materials, da beschlossen wurde, mit der Arbeit unverzüglich zu beginnen und diese im Sinne der Weisungen der Exekutive schleunigst zu Ende zu führen. Die Leitung der Aktion, über deren Fortschritte wir laufend berichten werden, hat die hiesige Keren-Hajessod-Kommission, deren Obmann Krieger zu sämtlichen Auskünften und Informationen zur Verfügung steht. Zionisten, welche bei der genannten Sitzung nicht anwesend waren und ihre Mitarbeit nicht versagen wollen, bitten wir, sich bei genanntem Herrn ehestens zu melden und das Material zur Durchführung der Sammlung in Empfang zu nehmen.

Die Manifestationsversammlung der Zionistischen Organisation fand in der Produktenbörse statt. Den Vorsitz führte Abg. Dr. Goldstein, welcher den Vortrag Kurt Blumenfeld mit einem wirkungsvollen Prolog und Epilog versah. Vor dem Referat Blumenfelds über das wir an anderer Stelle berichten, hielt Dov. Biegun eine hebräische Aussprache namens der jüdischen Jugend.

Dr Egon Zeitlin, Tel Awiw

Wirtschaftlicher Rückblick auf das Jahr 5695

Das dieser Tage zu Ende gegangene Jahr 5695 bildete für die Palästinawirtschaft ein Krisenjahr erster Ordnung und verließ damit völlig die Tradition seiner Vorgänger, die im Zeichen einer stetig aufsteigenden und sich ausweitenden Prosperität standen. Der Jahresbeginn im September 1935 fiel zeitlich mit den ersten, starken Krisenwirkungen der englisch-italienischen Mittelmeerspannung zusammen, das Jahresende trifft die Palästinawirtschaft noch mitten im arabischen Streik und in politischer Unruhe höchsten Grades. Und etwa um die Jahresmitte lag der Einschnitt, der die sich anbahnende Wirtschaftserholung von dem Beginn der politischen Unruhe trennte. Somit stand das erste Vierteljahr, etwa bis zur Jahreswende 1935/36, im Zeichen plötzlicher Abstoppung der Konjunktur und plötzlich auftretender Kreditkrise und ihrer Folgeerscheinungen, das zweite Vierteljahr wies deutliche Anzeichen von wirtschaftlicher Erholung und Wirtschaftsstabilisierung auf, während die beiden letzten Vierteljahre die jüdische Wirtschaft infolge der politischen Unruhen nicht nur störten, sondern sie auch einem, teils provisorischen, teils dauernden Umbildungsprozeß unterwarfen, der seinen Ausgangspunkt von der strengen Trennung des arabischen vom jüdischen Wirtschaftssektor her nahm.

Während dieser letztere Prozeß noch in vollem Gange ist, können die Akten über die Geschehnisse des ersten Vierteljahres bereits geschlossen werden.

Abessinienkrise ihre Ursachen und ihre Ueberwindung

Bis zum August 1935 hatte Palästina das Bild einer rasch und in allen Zweigen rasch aufschießenden Wirtschaft gezeigt. Wenn sich die Grundzüge der Konjunktur seit dem Jahre 1932 auch stark gewandelt hatten und sich der Schwerpunkt von der Großinvestition in der Orangenkultur zunächst zur Industrialisierung und dann später, den gewaltig gewachsenen Dimensionen der Einwanderung entsprechend, zur Hochkonjunktur im Bauwesen hin entwickelt hatten, so konnte doch äußerlich von Krisenanzeichen keine Rede sein. Solange die Einwanderung noch stieg oder sich doch auf dem hohen Stande hielt, war eine zeitliche Begrenzung der Prosperityperiode nicht abzusehen. Und die Einwanderung stieg unaufhörlich. Der September 1935 wies mit fast 6000 Einwanderern einen Rekord auf.

Da kam von seiten der Politik der Krisenstoß. Die Kriegsgefahr im östlichen Mittelmeer ließ den Kapitalzufluß stocken, brachte Kapitalabflüsse von Palästina nach sichereren oder für sicherer gehaltenen Plätzen Westeuropas oder Nordamerikas mit sich und versetzte vor allem dem internen Kreditsystem Palästinas einen schweren Schlag. Von den mittleren und kleinen Banken wurden erhebliche Kapitalien abgehoben, die zunächst zu Hause aufbewahrt wurden und später nach und nach den Weg zu den Banken zurückfanden, jedoch nicht mehr zu den mittleren und kleinen Banken, sondern zu den Großbanken, der Anglo-Palestine- und der Barclay's Bank.

Es ist bemerkenswert, daß keine einzige Bank fallierte oder auch nur in ernste Schwierigkeiten kam. Dazu waren die Abhebungen und Abflüsse, die sich zwischen 1 bis 2 Millionen Pfund gehalten haben mögen, nicht groß genug. Zudem erwies sich die Anglo-Palestine-Bank als finanzielles Kraftzentrum des Landes voll auf der Höhe, indem sie bereitwillig den Banken Rediskontkredite zur Verfügung stellte.

Daß die auf diese Weise lokalisierte und bald abebbende Bewegung gleichwohl schwerste Auswirkungen für breiteste Kreise der Palästinawirtschaft hatte, hängt mit dem Aufbau des palästinensischen Kreditsystems zusammen. Die hauptsächliche Quelle für den Kapitalzufluß ist nicht, wie in alten, fundierten Ländern, der innere Kapitalstock und die innere Kapitalbildung, sondern der Kapitalstrom von außen. Dieses neu eingeströmte und teilweise im Ausländerbesitz befindliche Kapital ist weit weniger im Lande verwurzelt als die innere Kapitalbildung. Infolgedessen war es schon immer kennzeichnend für die Palästinawirtschaft, daß sich bei den Banken verhältnismäßig hohe Guthaben in laufender Rechnung oder sehr kurzfristiger Anlage häuften, während der langfristige Kapitalmarkt stets vernachlässigt war. Infolgedessen war ein großer Teil der Bauwirtschaft nur kurzfristig durch Wechselkredit finanziert. Die Guthabenkündigungen bei den Banken in der Herbstkrise 1935 hatten somit automatisch Wechselkündigungen und damit ein teilweises Erliegen der Bauwirtschaft zur Folge. Infolge der beherrschenden Stellung der Bauwirtschaft wirkte sich das nicht nur auf die Baustoffe herstellenden Industrien, sondern auch auf dem reinen Konsummarkt aus.

Trotzdem gelang es verhältnismäßig rasch, innerhalb weniger Monate, die Krise des Baumarktes zu mildern, wozu die Bereinigung der abessinischen Konflikte, die Fortdauer der Einwanderung und die Aktivität der Anglobank in gleicher Weise beitrugen. Immerhin ließ sich das Niveau der Prosperity nicht mehr erreichen. Die Alijah zeigte rückläufige Tendenzen, Ein- und Ausfuhr begannen zu sinken, Baumarkt und inländische Industrieproduktion stabilisierten sich auf ermäßigtem Standard. Das war der Stand im zweiten Vierteljahr 5695, etwa im Februar 1936, als von einer Vertiefung der Krise nicht mehr die Rede sein konnte, man sich vielmehr mit Hilfe halb- und ganzöffentlicher Mittel die Aufgabe setzte, die Wirtschaft allmählich wieder auf höhere Tourenzahl zu bringen. In großzügiger Arbeit brachte die Gewerkschaft von ihren Mitgliedern durch das Arbeitsopfer, das Pidjan haawodah, 80.000 Pfund auf, die zusammen mit 15.000 Pfund des Keren Hajessod und mit finanzieller Hilfstellung der Anglobank zur Gründung der „Bizur" diente, die für etwa 100.000 Pfund Anleihen vergeben und damit etwa 300.000 Pfund für Straßenbauten, Siedlungen usw. in Bewegung gesetzt hat. Die hohe Einwanderungsziffer des März 1936 zeigte, daß auch von dieser Seite her Antriebe zur Konjunkturförderung zu erwarten waren. Endlich setzte eine verstärkte Propaganda für „Tozereth haarez", die Verwendung industrieller und agrarischer Produkte der Palästinawirtschaft anstelle der Einfuhr mit großen Erfolgen ein, so daß die Annahme berechtigt erschien, die jüdische Wirtschaft habe die Kreditkrise und ihre Folgen überwunden und befinde sich auf dem Wege zu neuem Anstieg.

Einfluß der arabischen Unruhen auf die jüdische Wirtschaft

Da traf die jüdische Wirtschaft ein neuer Stoß und wieder kam er von der Seite der Politik her. Die Araber brachten Streik und Terror ins Land, um den jüdischen Aufbau zu stoppen. Ihr Angriff galt nicht nur der politischen Position der Juden, sondern auch der jüdischen Wirtschaft, in deren völligem Boykott die Araber ein wirksames Mittel erblickten, sie zum Erliegen zu bringen oder doch empfindlich zu schwächen. Befinden wir uns auch noch mitten in dieser Entwicklung und läßt sich ihr politischer weiterer Verlauf kaum eindeutig vorhersagen, so kann doch für die Wirtschaft das Urteil abgegeben werden, daß sie diesem Angriff und seinen direkten und indirekten Folgen gegenüber eine starke Widerstandskraft gezeigt und ohne allzu schwere Verluste den Angriff abgeschlagen hat.

Im Rahmen dieses Ueberblicks können die hauptsächlichen Probleme, die der jüdischen Wirtschaft im letzten Halbjahr durch den arabischen Angriff gestellt wurden und mit deren Bewältigung sie jetzt befaßt ist, nur angedeutet werden.

Die Unruhen wirkten zunächst nachteilig auf die Einwanderung ein, die im zweiten Halbjahr nicht einmal die Hälfte der Vorjahrsperiode erreichte. Damit entfiel ein wesentlicher Antrieb nicht nur für die Bauwirtschaft, sondern auch für wichtige Zweige der heimischen Holz-, Lebensmittel- und sonstigen Verbrauchsindustrien. Auch der Handel litt erheblich. Der Import sank um etwa 35% gegenüber der Vorjahrsperiode, obwohl der Import für Regierungs- und Heereszwecke stieg.

Weiterhin beeinflußte die Unsicherheit über die Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Zukunft die Kapitaltätigkeit ungünstig. Langfristige Investitionen wurden gar nicht oder nur zögernd vorgenommen, verschiedene zuvor geplante Bau- und Industrievorhaben nicht zur Ausführung gebracht (z. B. Errichtung der Zementfabrik „Schimschon").

Die Trennung des arabischen vom jüdischen Sektor hatte wirtschaftsbelebende und hemmende Folgen zugleich.

Einerseits beraubte der Fortfall des arabischen Verbrauchers die jüdische Industrie eines kleinen Absatzmarktes. Man schätzt, daß im Durchschnitt der Absatz der jüdischen Industrie bei der arabischen Kundschaft kaum über 10% des Gesamtumsatzes hinausgeht, wobei aber in einzelnen Fällen dieser Anteil höher liegt und der Schaden entsprechend größer ist.

Auf der anderen Seite hat der Fortfall der arabischen Produzenten, insbesondere in der Landwirtschaft, günstige Folgen für die entsprechenden Zweige der jüdischen Wirtschaft gehabt. Obst, Gemüse, Eier und Milch liefert nicht mehr das arabische Dorf an den jüdischen Stadtbewohner, sondern die jüdische gemischte Wirtschaft. Die Umsatzziffern der Tenuwah, der genossenschaftlichen Absatzorganisation der jüdischen Siedlungen, spiegeln den steilen Aufstieg wider, den der Verbrauch an diesen landwirtschaftlichen Produkten genommen hat. So hat sich der Tenuwah-Absatz in Tel-Awiw im Sommer 1936 auf mehr als das Doppelte gegenüber dem Vorjahr erhöht.

In der Bauwirtschaft lag ein Teil der Produktion der Baustoffe, Kalk, Kies usw. in arabischen Händen. Die Stillegung dieser Betriebe durch den Streik rief vorübergehenden Materialmangel in der Bauwirtschaft hervor und gab zu Neuerrichtung von jüdischen Unternehmungen in diesen Zweigen Anlaß.

Besonders einschneidend waren die Wirkungen der arabischen Absonderungspolitik auf dem Arbeitsmarkt. Waren in der Industrie die Fälle, in denen jüdische Unternehmungen Araber beschäftigten, nicht besonders zahlreich, so war das in der Landwirtschaft anders. In der Orangenwirtschaft, aber auch in vielen Zweigen der gemischten Wirtschaft waren Tausende von Arabern beschäftigt. In der Orangenwirtschaft basierte nur ein Drittel der Betriebe auf rein jüdischer Arbeit, ein weiteres Drittel beschäftigte nur Araber und das letzte Drittel beschäftigte Araber und Juden. Das hat sich grundlegend geändert: teils aus Sicherheitsgründen, teils, weil die Araber die Arbeit unter dem Drucke der Streikkomitees oder freiwillig verließen, und teils aus nationaler Solidarität haben die landwirtschaftlichen Arbeitgeber Juden statt der arabischen Arbeiter eingestellt. Ob dieser Wandel freilich von Dauer sein wird, wird in vielen Kreisen des Jischub als zweifelhaft betrachtet. Vorläufig haben mehrere tausend jüdischer Arbeiter Arbeit gefunden.

In die Polizei sind etwa 1800 Mann von jüdischer Seite neu eingestellt worden. Ferner hat der zusätzliche Heeresbedarf nicht nur den teilweise stilliegenden Chauffeuren der Überlandlinien Ersatzbeschäftigung verschafft, sondern auch zu großen Barackenbauten Anlaß gegeben, die hauptsächlich von der jüdischen Wirtschaft ausgeführt werden.

Endlich hat der Ausbau des Hafengeländes in Tel-Awiw, dessen provisorische finanzielle Grundlage durch das Mif'al Jam, das sich aus Zeichnungen aller Kreise des Jischub zusammensetzte, geschaffen wurde, mehrere hundert Arbeiter in die Hafenarbeiten gebracht, die in Jaffa ausschließliches Monopol der Araber gewesen waren.

Dieser große Umbildungsprozeß der jüdischen Wirtschaft geht natürlich nicht reibungslos vor sich. Die schwerste Frage ist dabei, daß keineswegs feststeht, welche der Umbildungen vorübergehender und welche dauernder Natur sein werden. Und dieses Moment der Unsicherheit verhindert großzügige Investitionen.

Die direkten Schäden der jüdischen Wirtschaft durch die arabischen Terroristen, die von einer Million Pfund nicht weit entfernt sein dürften, sind erheblich. Hinsichtlich ihrer Entschädigung durch die Regierung steht noch nichts fest.

Allzu große Hoffnungen wird man in dieser Beziehung nicht auf die Regierungsfinanzen setzen dürfen. Im letzten Budgetjahr konnten sie noch 1.2 Mill. Pfund Überschuß aufweisen, so daß die Regierung über mehr als 6 Mill. Kassenbestand verfügt. Das nächste Jahr dürfte kaum mehr einen Überschuß aufweisen, da die Haupteinnahmeposten, die Zölle, schwer von der Wirtschaftslähmung betroffen sind. Zudem bringen die militärischen Aktionen und Vorbereitungen große Ausgaben mit sich. Damit fällt die Regierung als konjunkturbelebender Faktor durch Vergebung öffentlicher Arbeiten fort.

Vorläufiges Fazit

Die der jüdischen Wirtschaft gestellten Aufgaben sind nicht leicht. Sie sind umso schwerer, als über die endgültige Richtung der jüdischen Wirtschaftspolitik keine Klarheit besteht und so lange nicht bestehen kann, als nicht die politischen Garantien für die ungestörte Fortentwicklung in der einen oder anderen Richtung gegeben sind. Ein lehrreiches Beispiel bilden die mit der bevorstehenden Orangensaison verknüpften Probleme. Noch wenige Wochen trennen uns vom Beginn der Verschiffungen. Und noch ist, mitten im Streik, keine Klarheit darüber zu erlangen, ob und welche Häfen für den Abtransport verfügbar sein werden, ob und welche Straßen man zum Abtransport wird benutzen können. Können jüdische Arbeitskräfte damit rechnen, zur Pflück- und Packarbeit herangezogen zu werden oder wird bei rechtzeitigem Streikabbruch der arabische Arbeiter wieder seinen Einzug im jüdischen Pardeß halten? Die Antwort auf diese Fragen kann erst die Zukunft geben.

Das vergangene Jahr 5695 hat viele Probleme aufgeworfen, ohne sie gelöst zu haben. Die Lösung muß im Jahre 5696 versucht werden und der Jischub im Lande ist willens, ihrer Herr zu werden.

Ein sensationelles Wahlergebnis in Polen

Lodzer Stadtratwahlen.

Die Stadtratwahlen in Lodz haben mit Recht die Aufmerksamkeit ganz Polens und besonders der jüdischen Bevölkerung des In- und Auslandes auf sich gezogen.

Die zweitgrößte Stadt Polens (700.000 Einwohner) mit fast einem Drittel jüdischer und einem Viertel deutscher Bevölkerung, besaß bis vor kurzem eine nationaldemokratische, also eine antisemitische Stadtratmehrheit.

Die polnischen Judenhetzer waren tüchtige Hitler-Schüler und Bomben und Ueberfälle waren tagtägliche Erscheinungen. Der Stadtrat selbst war die Stätte wüster judenfeindlicher Tätigkeit und die Regierung sah sich schließlich gezwungen, den regierungsfeindlichen und antisemitisch gesinnten Stadtrat zu schließen und neue Wahlen auszuschreiben.

Es wurde jedem klar, daß die Wahlen eine Schlacht zwischen dem Fascismus (nationales Lager), dem Sozialismus (polnische Sozialistische Partei) bedeuten werde. Die Judenfrage selbst galt als Prüfstein der Kämpfenden.

Die großen Plakate des Nationalen Lagers verlangten von den Juden Wahlabsenz, weil es sich angeblich um eine innerpolnische Angelegenheit handle. Des ferneren versprachen die Antisemiten im Falle ihres Sieges, die Juden ihrer bürgerlichen Rechte zu berauben wie überhaupt die Nürnberger Gesetze in Lodz anzuwenden.

Die polnischen Sozialisten gingen in die Wahlen zusammen mit ihren deutschen Genossen, lehnten jedoch die Blockierung mit den jüdischen Sozialisten (Bund) ab, um nicht als „jüdische" Partei von den Gegnern angeprangert zu werden.

Die Juden selbst gingen — trotz Vereinigungsversuchen — unter dreierlei Fahnen in die Wahlschlacht, u. zw.

1. Bund und linke Poale-Zion.
2. „Aguda" und Revisionisten und Volkisten.
3. Zionisten (Allgemeine und Hitachduth und Misrachi).

Der „Bund" führte eine stark antizionistische Agitation und war dabei durch seinen letzten Sieg bei den Kultusgemeindewahlen in Warschau ermuntert. Die Aguda arbeitete nur in den chassidischen Kreisen. Die zionistische Liste wurde diesmal von jüngeren Kandidaten angeführt.

Am 27. September fanden die Wahlen statt. Trotz des antisemitischen Vorwahlterrors war die Wahlbeteiligung eine relativ hohe (80 Prozent), auch seitens der Juden. Dank des ausgezeichneten Sicherheitsdienstes ist die Stimmenabgabe ruhig verlaufen.

Die Wahlergebnisse wirken sensationell.

Damit wir die Umwälzung, die sich im Schoße der Lodzer Bevölkerung in den letzten Jahren vollzogen hat, besser verstehen sollen, geben wir nachstehend die Wahlergebnisse der letzten und der jetzigen Wahlen an:

	1934		1936	
Nationales Lager	39	Mandate	27	Mandate
Polnische Sozialisten	5	„	34	„
„Bund"	2	„	6	„
Aguda et cons.	10	„	3	„
Zionisten	4	„	2	„
Poale-Zion	1	„	0	„

Die polnischen, jüdischen und deutschen Sozialisten besitzen also auf die Gesamtsumme von 72 40 Mandate, folglich die absolute Stadtratmehrheit. Die polnischen Antisemiten erlitten eine Niederlage, die noch größer wäre, wenn die nationalsozialistisch gesinnten Deutschen nicht für sie gestimmt hätten. Die Aguda und ihre Helfershelfer verloren 7, der „Bund" gewann dagegen 4 und die Zionisten verloren 2 Mandate. Im allgemeinen verloren die Juden 6 Mandate.

Das Wahlergebnis ist ein charakteristisches Zeichen der Umorientierung der polnischen Massen, und die Regierung wird sicherlich die entsprechenden Konsequenzen daraus ziehen.

Für die Juden eröffnet sich jetzt eine bessere Zukunft, wobei die Zionisten aus diesen Wahlen eine Lehre für die kommenden Kultusgemeindewahlen in Lodz ziehen müssen.

Maajani.

Franz Kafka zu Ehren

hat der Grazer Graphiker Hans Fronius eine Reihe der Erzählungen — darunter die „Verwandlung", „Vor dem Gesetz", die „Kaiserliche Botschaft", den „Kübelreiter", die „Kreuzung", den „Bericht an eine Akademie" — durch Holzschnitte illustriert und die Werke in der Krasoumnd jednota ausgestellt. Es ist in Wahrheit mehr eine Verneigung vor dem Genius des Dichters, als eine Verdeutlichung dieser bildlich-sinnbildlichen Dichterwelt, die sich ihrem innersten Wesen nach der Illustration entziehen muß. Immerhin — Fronius bringt zu seinem Unternehmen alles mit, was dies unleugbar gefährliche Wagnis rechtfertigt: Deutlichkeit, Wucht und Unerbittlichkeit der inneren Vision, und schließlich das Wissen um die dichterische Logik von Kafkas Welt, die mit der Gesetzmäßigkeit unserer Alltage nur scheinbar die Realität gemein hat, in der sich ihr Grauen offenbart. Und hier rühren wir auch gleich an die Problematik der Froniusschen Deutungen. Fronius gibt romantisch-expressionistische Darstellungen, die gleichwohl durch sehr konkrete Schauplätze wirken. Die geistig-religiöse Leuchtkraft von Kafkas Prosa fehlt diesen Holzschnitten durchaus, nirgendwo reißt jener Aspekt in das Jenseits auf, ohne den Kafka nur halb und allzu banal verständlich erscheint. Es sei die Frage gewagt, ob der Zeichenstift und eine sehr zarte Linienführung diesem — in sich unmöglichen — Vorsatz nicht um ein gut Stück näher gekommen wären, als die großen, stürmisch bewegten Licht- und Schattenflächen von Fronius Arbeitsform. In dieser freilich schafft der Künstler meisterlich an einer düsteren Welt leidenschaftlicher und grausamer Geschehnisse, und schon, daß er sein Wagnis als Zeichen der inneren Gemeinsamkeit mit dem Dichter unternahm, verdient Dank und kräftigen Beifall.

Die Ausstellung war in den Tagen zu sehen, da der fünfte Band der Gesamtausgabe, nunmehr im Verlag Mercy, erschien. Ueber das Buch, das neben dem Inhalt des Nachlaßwerkes „Beim Bau der Chinesischen Mauer" eine Reihe bislang unveröffentlichter Schriften enthält, wird in Kürze ausführlich berichtet werden. Der doppelte Anlaß jedoch rief zu einer Weihestunde, die Donnerstag, den 1. Oktober, im Saal der Ausstellung stattfand. Otto Pick berief das Bild des Dichters aus dem Echo, das seine Geltung in aller Welt, vor allem aber in England, erfahren hat, und gab damit ein bemerkenswertes Beispiel für den inneren Zusammenhang, der den Geist des Puritanismus mit dem des Judentums verschwistert. In seinen Worten wurde die Stimme der Freundschaft laut, die, von Geschlecht zu Geschlecht weitergeschenkt, Franz Kafkas ewiges Leben gewährleistet.

Max Brod endlich hat den Schatten des Dichters aus seiner, heute schon klassischen Deutung beschworen, aus einer Reihe von Anekdoten, die der sechste Band der Gesamtausgabe gesammelt vorlegen wird und endlich aus dem Vortrag einiger Legenden selbst. Es ist schon einmal von dem Wunder die Rede gewesen, das geschieht, wenn Brod den Freund mit des Freundes eigenen Worten so leibhaft heraufruft, daß auch der, der Kafka nie gekannt hat, sein Antlitz zu sehen, seine Stimme zu hören vermeint. Brods Vortrag, fern aller Rezitation, ohne Pathos und dennoch getragen von innigster Ergriffenheit, müßte, ginge es mit rechten Dingen zu, auf Schallplatten erhalten bleiben, als ein Beitrag zum Verständnis des Dichters, der so gültig erscheint wie er intim ist, als ein Zeugnis auch der Treue, die den Tod durch die Liebe besiegt. *h. p.*

INLAND

K. K. L.: Rekordjahr 5696

Der K. K. L. teilt mit, daß das abgelaufene Jahr 5696 das Jahr der größten Einnahmen war, welche bisher in der Tschechoslowakischen Republik erreicht wurden. Das ist eine Tatsache, welche in dem Sturm der sich häufenden, meist unerfreulichen Meldungen nicht übersehen werden darf. Wir müssen nicht erst betonen, welch überaus großer Anstrengung es bedurfte, um diesen einzigartigen Rekord aufzustellen. Bis ins kleinste Dorf, bis ins letzte jüdische Haus mußte die Agitation getragen werden, um alle jüdischen Kreise davon zu überzeugen, daß die oft mißbrauchte Phrase „Geben ist Pflicht“ heute mehr Berechtigung hat denn je. Wir dürfen uns in unsern Aktionen die Ziele nicht zu nah stecken und wir dürfen in einem Erfolg, mag er auch noch so groß sein, niemals etwas Endgültiges sehen; trotzdem kann man heute sagen, daß das Kontingentjahr 5696 mit dem Jahresbetrag von 2.397.648 Kč ein markanter Erfolg für den K. K. L. ist, und ebenso für die gesamte tschechoslowakische Judenheit, denn dieser Betrag ist aus der Summierung kleiner und kleinster Spenden zu so ansehnlicher Höhe gewachsen. Erfolg bedeutet Verpflichtung: Verpflichtung für die Mitarbeiter, auch im kommenden Jahre mit demselben Eifer ihr schweres Sammelwerk fortzusetzen, Verpflichtung für alle Juden unseres Landes, den Rekorderfolg des vergangenen Jahres im kommenden Jahre noch mehr zu überbieten und damit in dieser schweren Zeit auf ihre Weise unsern hartringenden Pionieren in Erez Israel zu helfen.

✣

Das Rassenproblem behandelt ein russischer Film. „Circus“, der im Bio Fénix gegeben wird. Er ist eine Propaganda gegen die rassenhysterische Propaganda, und ist, wie alle Propaganda, primitiv und deutlich. Der Film spielt im Zirkusmilieu, das dem bekannten Regisseur G. W. Alexandrow Gelegenheit gibt, seine ganze unermüdlich-erfindungsreiche Regiekunst zu zeigen In der Mitte der Handlung steht ein Herr von Kreyschütz, ein Deutscher, als Bösewicht mit einer typischen Gestikulation dargestellt, der eine Frau dadurch in der Gewalt hat, daß er ihr droht, dem Publikum zu verraten, daß sie ein Kind von einem Neger habe. Es kommt zu dieser Entlarvung, aber sie hat nur den Erfolg, daß sich das russische Publikum des kleinen Negerbastards mit Liebe annimmt und der Bösewicht und Rassenfanatiker schimpflich davongejagt wird. Der Film ist packend und eindringlich, hat das rasche Tempo der modernen Russenfilme, die Darsteller sind hervorragend, die Aufnahmen auf der Höhe der letzten Farbentechnik; die Tendenz ist klar und nützt alle Gefühlseffekte aus. Aber warum soll nur die Propaganda des Bösen stark und hemmungslos sein, und nicht einmal auch die Propaganda des Guten?

Literarische Notizen

Die im III. Jahrgang erscheinende Wochenschrift „Die Brücke“, wird seit Oktober zweisprachig — deutsch und tschechisch — unter dem Titel: „Brücke — Most“ (Für Frieden und nationale Verständigung) redigiert. Die Zeitschrift hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine Plattform zur Diskussion gemäß der letzten, vom Herrn Präsidenten Dr. Beneš gehaltenen Reden über die Minderheitenfrage zu werden. Die erste Nummer liegt bereits vor und ist im Straßenhandel oder durch die Administration der Zeitschrift „Brücke — Most“, Prag VII., Janovského 2, zu erhalten.

Tschechische Literatur auf dem Vormarsch. Die bekannte Verlagsunternehmung Družstevní práce, Prag, gibt in Gemeinschaft mit dem Europa-Verlag, Zürich, eine neue Buchreihe heraus, die Werke erster tschechischer Autoren in mustergültigen deutschen Uebertragungen umfaßt. Als erster Band erscheint im kommenden Monat „Der Krieg mit den Molchen“ von Karel Čapek, dem unmittelbar ein Werk von V. Vančura „Der Bäcker Johann Marhoul“ folgt.

Zeitschrift „Palästina“, Herausgeber Adolf Böhm. In der September-Nummer der Zeitschrift gibt Dr. M. Avnimelech einen Ueberblick über „Die Grundlagen der landwirtschaftlichen Entwicklung des Gebietes von Artuf-Ramleh“ und zeigt die bedeutenden Möglichkeiten auf, welche die intensive Bewirtschaftung dieser Gegend eröffnet. Elijahu Epstein setzt in seinem Aufsatz „Die PICA-Böden im Hauran“ die Beschreibung dieser für die zionistische Bewegung wichtigen Gegend fort, und Dr. G. Cyderowitsch gibt in dem Artikel „Die Kibbuzim im Anfang 1936“ detaillierten Aufschluß über die Lebenshaltung und Arbeit der in der jüdischen Landwirtschaft tätigen kollektiven Arbeitsgemeinschaften aller Verbände. In der Rundschau gibt Dr. J. Adler einen Ueberblick über den Außenhandel Palästinas im ersten Halbjahr 1936, der heute besonders aktuell ist und seine allmonatlichen Berichte über Wirtschaft und Gründungen, Prof. Dr. W. Roth bespricht in der Rubrik "Kulturelles Leben" die Tätigkeit der Hebräischen Universität Jerusalem. Mit reichhaltigen Nachrichten und Daten und Besprechungen schließt das Heft.

Kanzleieröffnung. JUDr. Fritz Holtaš, Advokat und Verteidiger, Gerichtsdolmetsch der deutschen und tschechischen Sprache, Eger, Bahnhofstraße 2, Telephon 121, hat seine Advokatenkanzlei im Anschluß an die Kanzlei JUDr. Alois Fischer eröffnet.

✣

TARBUTH

Konzert synagogaler Musik. Die Tarbuthorganisation, Ortsgruppe Prag, bereitet eine Matiné vor, wobei u. a. Joachim Stutschewsky, der berühmte Cellovirtuose, einige seiner Kompositionen sowie Werke von Dyck, Achron, Zeitlin und Lazar Weiner zu Gehör bringen wird.

Kurzfristiger Anleitungskurs für den Hebräischunterricht Erwachsener. Wie wir bereits gemeldet haben, hat sich der bekannte Pädagoge und Hebraist Dr. Woskin-Nahartabi bereit erklärt, einen solchen Kurs für Hebräischlehrer abzuhalten. Der Kurs wird am Dienstag, den 3. November um halb 8 Uhr abends beginnen. Den Ort werden wir in der nächsten Tarbuthrubrik bekanntgeben.

Das hebräische Lied. Unter der Leitung von Abraham Grumer aus Nahalal werden am Montag, dem 12. d. M., hebräische Lieder gelehrt werden. Jedermann zugänglich. 1 Kč Regiebeitrag. Es werden namentlich neue Lieder aus Erez Israel unterrichtet werden. Die Teilnehmer versammeln sich um 8 Uhr im Café Aschermann.

Hebräische Lehrbücher, Wörterbücher usw. bestellet durch Tarbuth, Praha XV., Doudová 316.

Iton chaj im milon chaj. Die erste Nummer dieser Saison hat am 3. d. M. unter Teilnahme von ungefähr 100 Personen stattgefunden. Artikel brachten Zadik, Fixler, Sakay, Leo Baum, Irma Polak, Abraham Grumer. Die Leitung lag in den Händen von Dow Biegun und war wie immer ausgezeichnet. Die Anwesenheit vieler Hebräer hat die Frage aufgeworfen, besondere Nummern in hebräischer Sprache ohne Wörterbuch herausgeben zu lassen. Alle diese Umstände beweisen, daß sich in Prag bereits hebräisches Kulturleben entwickelt und es ist zu begrüßen, daß die Tarbuthorganisation durch ihre Tätigkeit hiezu Anlaß gegeben hat.

Hebräischlehrer. Es ist der Tarbuthorganisation in letzter Zeit gelungen, einige Provinzorte mit Hebräischlehrern zu versorgen. In Prag wollen etwaige Anfragen an Tel. 54.935 zwischen 1—2 Uhr gerichtet werden.

Hebräischkurs für Unbemittelte. Die Prager Tarbuthorganisation bereitet einen Hebräischkurs vor, der im Laufe dieses Monates beginnt und jedermann zugänglich sein wird. Regiebeitrag 5 Kč monatlich, eine Stunde wöchentlich Unterricht. Anmeldungen umgehend, da Teilnehmerzahl beschränkt, bei Tarbuth, Praha I., Dlouhá 41, 2. Stock, I. Trakt, Tel. 604-61 vormittags.

Ferner bereitet die Tarbuthorganisation Hebräischkurse für Anfänger und Fortgeschrittene vor, 20 Kč monatlich bei einer Stunde wöchentlich Unterricht, 40 Kč bei 2 Stunden wöchentlich Unterricht. Anmeldungen ebenfalls bei der Tarbuthorganisation.

TURNEN — SPORT

Makabi Brüx veranstaltet am 14. November d. J. seine große Turn-Akademie mit anschließendem Tanz im Bergarbeiter-Repräsentationshaus und bitten wir alle Nachbarverein, diesen Termin freihalten zu wollen.

PRAG

VERANSTALTUNGSKALENDER:

14. **Oktober:** Vereinigte zion.-soz. Arbeiterpartei (PZ. u. AGSZ.) Robert Weil: „Reportage über den jüdischen Weltkongreß.“ Wintergarten des Café Aschermann, 20 Uhr.
15. **Oktober:** Büchsenkomitee, 8 Uhr abends, Café Aschermann; anschließend Lichtbildervortrag Doktor Koeser.

✣

Der Palästinamaler Ludwig Blum in Prag. Während seines Aufenthaltes in Prag stellt Ludwig Blum einige seiner Arbeiten im Wintergarten des Café Aschermann, Praha I., Dlouhá 41, aus. Gleich beim Betreten des Saales weht uns — im Gegensatz zu unseren kühlen Tagen — Erez Israels Atmosphäre mit seiner Wärme angenehm entgegen. Schon an den Sujets ist zu erkennen, daß Blum seinen Sitz in Jerusalem selbst hat. Fast die Hälfte seiner Werke zeigt uns die heilige Stadt oder ihre Umgebung zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten, vornehmlich Panoramen mit dem typischen flachen Horizont. Blum beherrscht

seine Technik, er malt mit sicherem breiten Strich, verliert sich auch manchmal gerne ins Detail, wenn es die Wirkung des Bildes erfordert. Man fühlt, wie Blum sein Land liebt. Sein Hauptproblem ist Palästinas eigenartiges, zartes Kolorit und seine sonnige durchsichtige Luft. Kräftig und prächtig leuchten die ins volle Tageslicht getauchten Ausschnitte. Wuchtig gemalt sind die Ruinen von Atlith, hell strahlt uns die Ansicht von Dagania und das kleine Panorama von Jerusalem mit seinem Frühlingsgrün an. Schön ist Akko — und das Bagdadbild. Im Gegensatz zu den Landschaften ist das Innere der ältesten Synagoge Jerusalems und der sympathische jemenitische Jude in ganz tiefe Töne getaucht. Blum hat seinen Wohnsitz seit mehr als dreizehn Jahren in Jerusalem und zählt zu einem der angesehensten Maler. Er ist aber ebenso bedeutend als Porträtist. Unter anderem malte er den früheren Oberkommissär und Lady Chancellor, den Emir Abdallah von Transjordanien und viele jüdische Persönlichkeiten. R. K.

✣

Die Ausstellung ist täglich bis Sonntag, den 11. ds. Mts. geöffnet.

✣

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban.

Vortrag Dr. Eliezer Schächter. In einer Veranstaltung der Ortsgruppe der Vereinigten zionistisch-sozialistischen Arbeiterpartei sprach am 24. September Eliezer Schächter, Tel Awiw, über „Juden, Araber und England“. In einer tiefgründigen Analyse der jetzigen Wirren in Palästina konnte er an Hand von statistischem und Tatsachenmaterial den Beweis erbringen, daß die von den arabischen Nationalisten ins Treffen geführten wirtschaftlichen Ursachen der arabischen Unruhen falsch seien. Die arabischen Arbeiter wissen dies wohl. Der Großteil von ihnen sei durch Terror zum Streike gezwungen worden. Bewundernswert sei die Haltung des palästinensischen Jischuws. Die 400.000 Juden in Palästina haben jeder einzelne Verteidigungsposten bezogen und verteidigen ihre Position, wenn notwendig mit Einsatz des Lebens. Man baue weiter, die Arbeit stehe nicht still. Der arabische Arbeiter wird einsehen, daß nicht der Effendi, sondern der jüdische Arbeiter sein Bruder ist. Dies und unser entschlossener Wille gestatten uns, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Reicher Beifall folgte den Ausführungen Dr. Schächters. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an, an der sich Reiß, Edelstein, Dr. Heller u. a. beteiligten. Dr. Guttmann, der den Vorsitz führte, leitete den Abend mit einer Trauerkundgebung für Meir Dizengof ein, die vom Publikum stehend angehört wurde. g.

Heinz Politzer liest am Mittwoch, dem 21. Oktober, 8 Uhr, im kleinen Saal der Urania eigene Arbeiten.

Eduard Lindenberg, welcher Freitag, den 9. Oktober ein außerordentliches Festkonzert der Tschechischen Philharmonie dirigiert, wurde in Bukarest im Jahre 1908 geboren. Er begann seine musikalische Laufbahn mit acht Jahren als Geiger. Er studierte dann in Wien, Frankfurt und Berlin als Schüler von Scherchen. Er ist rumänischer Jude und widmet sich neben der Musik auch dem Sport. In der rumänischen Makabibewegung ist sein Name ebenso gut bekannt wie in den Konzertsälen. Mit 20 Jahren dirigierte er zum erstenmal in Berlin das große Orchester der Berliner Philharmonie. Nach zahlreichen Erfolgen wurde er später aufgefordert, die größten Orchester Europas zu dirigieren. Bei diesem Festkonzert wirkt auch die berühmte jüdisch-rumänische Sängerin Pia Igy mit, welche bereits in vielen Städten der Republik große Erfolge gehabt hat. Die gesamte ausländische Kritik rühmt ihre großen gesanglichen Qualitäten. Pia Igy singt in dem Konzert eine Mozart-Arie und eine Arie aus der Oper „Rusalka“.

Milstein, welcher am kommenden Dienstag im Smetanasaal in dem ersten AMÉ-Konzert spielt, ist eben von einer Konzerttournee aus Amerika zurückgekehrt, bei welcher er auch als Solist der New Yorker Philharmonie unter Toscanini aufgetreten ist. Milstein spielte das Mendelssohn-Konzert und hatte in ganz Amerika überaus große Erfolge. Die gesamte Kritik sieht in ihm den Nachfolger Hubermans und rühmt seine technische Virtuosität, seine seelenvolle Interpretation und sein durch und durch musikalisches Temperament. Milstein spielt am Dienstag, den 13. Oktober, im Smetanasaal: Vivaldi: Sonata A-Dur, Nardini, Bach: Partita E-Dur, Beethoven: Sonata G-Dur op. 30 č. 3, Rimsky Korsakov, Debussy, Wienawski: Konzert D-Moll.

Joachim Stutschewsky kommt nach Prag. Der glühende Propagator jüdischer Musik, Professor Joachim Stutschewsky, den Lesern der „Selbstwehr“ aus seinen Artikeln gut bekannt, kommt als Gast der Tarbuthorganisation Anfang November nach Prag. Stutschewsky, ein berühmter Cellovirtuose, wird einige seiner eigenen Kompositionen im Rahmen eines Tempelkonzertes zu Gehör bringen. Diesem künstlerischen Ereignis sieht das musikalische Prag mit berechtigt freudiger Erwartung entgegen.

✣

Die jüdische Revue „Kaftan“. Karlsbad sucht einige fähige junge Herren und Damen für eine Tornee durch die Tschechoslowakei. In Betracht kommen Anwärter, welche jiddisch sprechen und lesen, schon einmal in einem Theater aufgetreten sind und die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft haben. Schriftliche Angebote sind an A. Lehrer, Karlsbad, Postamt 1, zu richten.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Vermählungsanzeige. Dr. Ernst Böhm, Telč, und Rita Böhm, geb. Fischmann, Iglau, empfehlen sich als Vermählte.

Bar Mizwah. Viktor Mauthner und Frau teilen allen Freunden mit, daß die Bar Mizwah ihres Sohnes Ervin am 10. d. M. um 9 Uhr im Weinberger Tempel stattfindet.

Geschäftsnachrichten

Fräulein Tüchtig ist eine geschätzte Arbeitskraft. Seit einiger Zeit lassen ihre Leistungen nach. Sie weiß selbst nicht recht warum. Sie ist müde, blaß, abgespannt und oft wie zerschlagen. Sie ist blutarm. Dann sollte sie eine Kur machen mit Biomalz mit Eisen. Für Blutarme und Bleichsüchtige ist Biomalz mit Eisen empfehlenswert, weil es den Aufbau des Blutes fördert. Biomalz enthält dazu wichtige Aufbaustoffe von hohem Nährwert. Es ist wohlschmeckend, appetitanregend, leicht verdaulich. Man nimmt es, wie es aus der Dose fließt.

Was viele Besucher von Bad Bilin-Sauerbrunn nicht wissen, daß eine infolge des Krieges in einem Keller vergessene Kiste von 50 Flaschen Biliner Sauerbrunn nach 14 Jahren noch als tadellos trinkbar vorgefunden wurde. — Daß in Prag allein fast eine Million Flaschen Biliner Sauerbrunn jährlich getrunken werden.

Die jahrhundertelangen ärztlichen Erfahrungen lehren, daß die Biliner Heilquelle insbesondere bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmerkrankungen, Nieren- und Blasenleiden, Stoffwechselstörungen (Zukkerkrankheit, harnsauere Diathese, Rheumatismus, Gicht) ein altbewährtes Heilmittel ist! Befragen Sie Ihren Arzt über Haustrinkkuren! e

Bei Erkältungen, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern sind Togal-Tabletten unübertroffen. Wenn vielen Tausenden dieses Mittel Linderung brachte, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. In allen Apotheken.

BRÜNN

Ein jüdischer Maler

Zur Ausstellung Otto Ungar, Brünn, Künstlerhaus.

Wenn hier von dem Schaffen eines, der breiten Oeffentlichkeit noch nicht genügend beachteten Künstlers Kunde gegeben wird, dann hat dies zweierlei Ursache. Ausdruck sei zunächst verliehen der Beglückung, welche allgemein-menschlich die Begegnung, das Erlebnis ungewöhnlicher, billigem Tageskonjunkturerfolg sich versagender Begabung verursacht.

Aber in Otto Ungars Bildern ist es vor allem jüdisches Galuthschicksal, ein dunkles, dumpfes Ringen um den Sinn jüdischen Wesens, was den Betrachter fesselt, ja geradezu aufrüttelt. Lauscht man den Tönen der kühnen Farbensymphonien, welche Ungars Aquarelle und Pastellgemälde hervorzaubern, so sondert sich zweierlei Weise von einander ab. Das ist zunächst das immer wiederkehrende Lied der Landschaft, reif, harmonisch, höchst persönlich, höchst eigenwillig gestaltet. Sei es die mährische Galuthheimat oder die erhabene Majestät der Tatra — die glutvolle Farbensymphonie klingt in Harmonie aus, das künstlerische Wogen kommt zur Ruhe. — Besonders fein, mit herrlich-lebendigen Farben und zartem Empfinden für das Wesentliche von Nuancen ist das Blumenstilleben gemalt.

Dann aber lastende Schwere, aufwühlende Dissonanz. Sie entströmt den Bildern mit sozialen und jüdischen Motiven. Eine Bettlerin gibt es da, verzerrt, leidend, unvergeßlich ihr Gesichtsausdruck. Um ihre gespenstisch langen, dürren Finger schlottert ein Rosenkranz. Man wird diesen verlöschend stumpfen Blick der Bett-

lerin nicht los. Er trifft, dann verliert er sich im Ausweglosen. — Ein anderes Bild zeigt Nacht. Zwischen düsteren Wolkenfetzen kämpft sich schwaches Mondlicht durch. Es gießt fahlen Schimmer über eine Gruppe von Juden. Gebeugt, zerquält ihr Gang, zeitlos, trübe ihre Blicke. Auch in anderen Bildern mit jüdischen Motiven das gleiche Grundgefühl, als wollte der Künstler sagen: „Es ist meine, es ist unsere Sache, diese lastende, nicht enden wollende Galuthbürde, schwer tragen wir dieses jüdische Leben, aber auch Beglückendes, unaussprechliche Wertesfülle liegt in all dem beschlossen, was zu nennen unmöglich ist, was ich, was wir gar nicht verstehen, wogegen wir uns aufbäumen und es muß dennoch so gelebt werden.

Diese weltanschauliche Problematik, seelische Gebrochenheit, die tief erfühlte, künstlerisch gestaltete Disharmonie unseres Galuthseins macht Ungars Bilder so wesentlich.

Und wenn uns auch klare Maßstäbe für das was jüdische Kunst ist noch fehlen und man mit dem Prädikat „Jüdische Kunst“ höchst vorsichtig sein muß, so läßt sich dennoch sagen: Ungars schöpferische Arbeit müht sich um jüdisches Schicksal, ja ohne es intellektuell begründen zu können ist er ihm künstlerisch verfallen, es zwingt ihn zu ständiger Auseinandersetzung. Daß aber dieses schöpferische Zwiegespräch des Künstlers mit dem Gegenstand seiner Gestaltung so höchst eigenpersönlichen, alltagsfernen Charakter annimmt ist viel und bedeutsam und würde die Aufmerksamkeit weitester jüdischer Kreise verdienen. Dr. B. Kurzweil.

Jüd. Volksbildungsverein „Toynbee“. Sonntag, am 11. d. M., 17 Uhr, spricht O. B. Ing. Artur Steiner über „Hebräisches im Leben unserer Väter.“

Jüd. Kulturverein Esra. Beginn der diesjährigen Lehrkurse, die wieder allgemein und unentgeltlich zugänglich sind. Herr Rabbiner Glaser hält nachfolgende Vorlesungen: 1. Volkstümliche Lektüre aus dem Talmud mit Erläuterungen. 1 Stunde wöchentlich. Die erste Montag, den 21. d. M. um 19 Uhr im Wintertempel, Koliště 57. Ueber Wunsch der Hörer kann hiebei die Verlegung dieser Vorlesung auf einen anderen Zeitpunkt bestimmt werden. 2. Jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonntag im Anschlusse an den Frühgottesdienst im Tempel Koliště, Lektüre und Erläuterung der Agada-Sammlung von Bialik. 3. Jeden Samstag im Anschlusse an den Minchagottesdienst um 4 Uhr im Tempel Koliště, Erläuterung des jeweiligen Torawochenabschnittes nach dem Midrasch. Herr Dr. Kurzweil wird das Buch der Könige, Herr Lehrer Unger die Psalmen lesen. Der Beginn dieser zwei Kurse wird noch mitgeteilt werden.

GEMEINDEN

Aussig. Die Liga f. d. a. E.-I. veranstaltet Samstag, den 10. d. M. ihren ersten Onegg Schabbath unter Mitwirkung der Teplitzer Liga, zu der alle Freunde wieder herzlich eingeladen sind. Mittwoch, den 21. d. M. findet im kleinen Saal der Stadtbücherei ein Ligaabend mit dem Thema „Jugendbewegung und ihre Führung“ statt. Referent ist Hans Fränkel, Nürnberg; anschließend Debatte.

Prešov. Im großen Saale des Alten Kollegiums hat sich das Judentum Prešovs am 5. Oktober zu einer Manifestationsversammlung zusammengefunden. Die drei Redner des Abends, Dr. Ringwald aus Trenčín, Eisig Springer und Dr. Fritz Ullmann sprachen zündende Worte. Ihre Ausführungen wurden wiederholt vom stürmischen Beifall der Versammlung unterbrochen. Die Versammlung gestaltete sich zur Manifestation eines starken und unerschütterlichen Willens der hiesigen Juden, sich für die Aktion zur Verteidigung, Sicherheit und Aufbau unseres Werkes in Palästina tatkräftigst einzusetzen.

Mißlitz. Unsere altehrwürdige Gemeinde hat einen schweren, unersetzlichen Verlust erlitten. Einer ihrer Besten, Herr Fabrikant Josef Hauser, hat in hohem Greisenalter von 87 Jahren das Zeitliche gesegnet. Alle Ehrenämter, die ihm kraft seiner Intelligenz, Charakterfestigkeit und reicher Erfahrung zuteil wurden, bekleidete er mit einer Gewissenhaftigkeit und einer Liebe zur Sache, wie selten einer. Lange Jahre hindurch war er Kultusvorsteher und Obmann der Chewra Kadischa. Alle hierortigen Institutionen waren übrigens mit seiner hervorragenden Persönlichkeit engstens verknüpft. Er war auch der letzte langjährige Bürgermeister der selbständigen Judengemeinde. Auch im Kuratorium des Landesmassafonds saß er und war dort ein populäres und angesehenes Mitglied, dessen Anschauung stets mit Respekt angehört wurde. Sein Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der besonderen Verehrung für den Verblichenen. Eine unübersehbare Menge folgte dem Sarge. Möge sein Andenken ein gesegnetes sein. Sichrono liwrachah.

Slavkov bei Brünn. Als Gast der hiesigen Kultusgemeinde hält Dr. Alfred Willmann, Rabbiner aus Nikolsburg, Sonntag, den 11. Oktober 1936, 4 Uhr nachmittags, im Sitzungssaale des Gemeindehauses (Judengasse) einen Vortrag über „Die Grundlagen des Chassidismus", wobei auch die Kabbala zur Erörterung gelangt. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Žilina. Am 22. September 1936 besuchte der Präsident Dr. Ed. Beneš mit Gattin unsere Stadt. Es wurde ihm ein großer Empfang mit herzlichen Ovationen seitens der Bevölkerung und Behörden bereitet. Bei den Feierlichkeiten waren die hiesigen Organisationen und die ganze Umgebung zahlreich vertreten. Nach den Begrüßungen durch den Bürgermeister, Bezirkshauptmann u. a. hielt der Präsident eine Ansprache über die wirtschaftliche, politische und kulturelle Situation. Im Namen des Präsidiums hat F. Lanyi den huldvollen Gruß der Žilinaer jüd. Frauen verdolmetscht. In der Antwort wünschte Frau Hana Benešova beiden jüd. Vereinen für das fernere Wirken viel Glück und Erfolg. Bei allen mit dem Empfange verbundenen Feiern war die jüd. Bevölkerung vertreten u. a. durch H. Oberrabbiner Stransky. Bei der Schmückung des Au[illegible] des Herrn Präsidenten waren die jüd. Frauen durch F. Robinsohn vertreten.

Allen Mitarbeitern und Freunden des KKL.!

Der heutige Ausweis ist der letzte des Jahres 5696, mit dem nächsten Ausweis beginnt bereits das Kontingentsjahr 5697. Wir haben in diesem Jahre den Betrag von 2,397.648 Kč erreicht, was die größten Jahreseinnahmen, welche je in unserer Republik erreicht worden sind, bedeutet. Diese Summe, welche aus den kleinen und kleinsten Spenden resultiert, konnte nur auf die Weise erreicht werden, daß ein großer Stab von freiwilligen Mitarbeitern in unermüdlicher und selbstloser Weise für den KKL. und somit für die Erlösung des Bodens in Erez Israel gearbeitet hat. Wir fühlen uns verpflichtet, bei Jahresabschluß allen unseren Freunden und Mitarbeitern, die durch ihre Arbeit und Gebefreudigkeit zu diesem Erfolg beigetragen haben, den Dank des Direktoriums des KKL. in Jerusalem und unseren Dank auszusprechen.

Wir stehen vor einer sehr schwierigen Situation des jüdischen Volkes, welches zur Festigung seiner Position und Rettung aus seiner verzweifelten Lage große und wichtige Aufgaben zu lösen haben wird. Eine der größten Aufgaben wird der Keren Kajemeth, das Bodeninstrument des großen Palästinawerkes, zu lösen haben.

Wir appellieren aus diesem Grunde an alle Freunde des KKL., durch unermüdliche und aufopfernde Arbeit, durch erhöhte Gebefreudigkeit und durch Werbung von neuen Mitarbeitern und Freunden, dem KKL. auch in dem eben beginnenden Jahre die für seine Aufgaben notwendigen Mittel zu verschaffen. Nur durch die Mitarbeit Aller können wir unsere großen Aufgaben lösen.

Die Landeskommission des
Keren Kajemeth Leisrael.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 22. bis 30. September.

	1935:	1936:
Böhmen:	9.229.45	20.150.10
Mähren u. Schlesien:	11.660.95	24.389.20
Slowakei:	26.917.60	36.652.80
Karpathorußland:	463.50	2.664.95
	48.271.50	83.857.05

Büchsen

Aussig: H. Schneider 16.40, O. Kraus 15.45, Dr. A. Weisl 12.50, Geschw. Schanzer 17.55, H. Schneider 15, A. Tauber 12, Vikt. Stern 78, H. Kraus 12, Ing. Thein 10, Dr. Klement 10, Abosch 16, Dir. Wachtel 10, K. Taussig 26.25, R. Neumann 10, Rest u. 10; zus.: 318.50. **Budweis:** Herrmann, Dr. Herz, Gottschall, M. Neubauer, V. Stein, Dr. Thieberger je 10, Dir. Stein 20, Ed. Sinek 43.40, Dr. Fisch 18, Dr. Freund 16.95, Dr. Straß 11, Ing. Kornfeld 10.70, Dr. Stein 15, Dr. Fleischmann 38.80, Frau Bosan 15, Hluboka 40, Rest u. 10; zus.: 346.05. **Bodenbach:** E. Ortner, E. Engl je 20, J. Strimber, Dr. E. Sobel, A. Felsenberg, O. Schwarz, Dr. H. Hoffer je 10, M. Pollatschek 11, H. Fuchs 29.20, O. Kletter 29.15, J. Hellmann 16, Rabb. Dr. Farkas 21.55, Dr. G. Stern 10.50 Dr. H. Guttenstein 20.70, Dr. Fritz Eckstein 27.10, A. Scheiner 11.50, Dr. Franz Ekstein Wohnung 41, ders. Ordination 32.75, Rest u. 10; zus.: 426.55. **Falkenau:** 7.50. **Hronov:** V. Pollak 10, E. Kohn 10.40; zus.: 20.40. **Humpolec:** H. Bergmannova 90, R. Maršik 10, L. Vrba 40, E. Kaufmann 22, R. Kummermann 70, V. Zaitschek 27, O. Haller 10, O. Schneider 11.30, O. Bretisch 10, Dr. O. Posamentier 20, 2 u. 10; zus.: 321.30. **Kosova Hora:** Friedhof 50.—. **Pardubice:** Ing. Bergmann, J. Brod ja 12, Irma Engländer 20, Ing. Feldmann, Raab. M. Friedmann, L. Glück, S. Harpuder, Irma Hoch, E. Klein, I. Pollak, M. Weiß je 10, Hugo Hoch 27.20, R. Hoch 12, F. Lederer 16.30, Dr. H. Mautner 16.80, Rest u. 10; zus.: 215.85. **Teplitz:** G. Lang 30, Dr. B. Neubauer 34.65, B. Lederer, J. Kalb, Eisen-Lederer je 10, Munk, Doubravice 15, Wohryzek, Doubravice 30, H. L. Fischer 25, L. Kusiner 20, E. Flaschner 20, R. Taussig 25, Rest u. 10; zus.: 229.65. **Winterberg:** 112.—. **Prag:** S. Lekner 11.—. **Austerlitz:** Emil Strach 76, B. Engelsrath 61, Brüd. Huß 11.50, O. Preiß 13.30, Rest u. 10; zus.: 250.80. **Biesenz:** 282.40. **Boskovice:** 60.—. **Bohumin:** Hüttner 68.35, Lanzer 64.90, A. Brenner 58.50, Z. Buchsbaum 40, S. Tramer 33.50, Dr. E. Tobias 31.80, A. Grauers Wwe. 25.30, A. Maimann 24, F. Kohn 21, Ing. E. Schwarzbart 19, G. Sonderling 18.05, J. Weiß 17, Dr. H. Heschelos 17.20, W. Mayer 15.35, R. Schäfer 15.10, Dr. K. Preiß 15, H. Schein 13.35, J. Windholz 13, H. Eichenbaum 12.25, Dir. J. Ippen, L. Engel, B. Tobias, Insp. E. Menzeles, J. Faber je 10, A. Tiras 13, G. Immerglück 12,50, J. Schwarz 10.70, Rest u. 10; zus.: 731.65. **Eisgrub:** J. Hirsch 22, S. Neuspiel 10, 2 u. 10; zus.: 45.—. **Hodonin:** 102.—. **Kyjov:** Dr. S. Schindler 10, F. Schöntal 30, H. Platzkova 18, J. Hayek 10, I. Stein 10, Rich. Flaschner 19.50, J. Czuczka 13.60, Mor. Preiß 35.80, V. Hayek 14, E. Leichter 17.75, Rich. Flaschner 28, H. Platzek 10, Rest u. 10; zus.: 313.30. **Mißlitz:** Julie u. Mathilde Haller, Dol. Kounice 185, Ernestine Süßmandl, D. Kounice 20; zus.: 205.—. **Neu-Titschein:** R. Mandl 29, A. Huppert 20, J. Gelb 16, J. Schwarz, Oberkantor A. Dukesz je 15, O. Bermann 14.55, Tea Aufricht, St. Grün, S. Honigwachs, Dr. I. Huppert, R. Klappholz, Fam. Mannheimer, Hch. Silbermann, Dr. St. Weinstein, Prof. R. Bermann je 10, 11 u. 10 57.70; zus.: 257.25. **Olmütz:** Spez. folgt 797.65. **Prostějov:** Spez. folgt 1200.—. **Strážnice:** R. W. 155.60, H. Spitzer 15, Dr. Ohrenstein 10, Dr. Grünwald 10.75, Kulturabend 19, Eisinger 10.50, Kornfeld 20, Rest u. 10; zus.: 299.—. **Telč:** Tempel 36.80. **Teschen:** Dr. A. Kohn 32.40, E. Grauer 29.40, J. Durst, A. Wallner, F. Pilzer, Dr. J. Abrahamer, Dr. F. Grünberg, Dir. B. Auerbach, P. Hirsch, A. Frischer, Dr. O. Schwarz, J. Kant je 10, Sal. Huppert 20, D. May 20, D. Faust 16, A. Neugebauer 11, Dr. E. Borger 10.55, 37 u. 10 172.55. **Bystřice:** S. Windholz 50, S. Bader 40, Qu. Kohn 30, F. Hornbein 25, M. Weinberger, Teschen 10.10; zus.: 567.—. **Velké Mezeříčí:** G. Müller 14.35, J. Beck 10.30; zus.: 24.65. **Triesch:** 7.80, **Witkowitz:** Sam. Ambor 20, J. Groß 80, J. Bronner 10, Dir. L. Rieger 37, W. Jachzel 15.50, Dr. Rubin 32, F. Mandel 15.60, Ing. Förster 20.50, Pelzmann 26.60, D. Fränkel 25.25, G. Silbiger 44, W. Ring 12.50, S. Weber 17, Rest u. 10; zus.: 557.80.

Insgesamt 7796.90.

Slowakei:

Bardiov: A. Zahler 14.85, Gdud Haschomer 14, M. Landsmann 17.60, N. Rosenwasser 10.70, S. Friedmann 57.50, L. Bernat Klafter 15.95, S. Schöndorf 10.20, L. Schweid 10, Ch. Schweid 10.20, Snif Hechaluz 25.45, E. Bleyer 11.75, P. Elovits 10, Sch. Neulinger 20, J. Schützer 46.50, E. Waldmann 10, Rest u. 10; zus.: 545.50. **Bratislava:** Rosenberger 14.50, R. Leicht 18, L. Spatz 27.80, A. Brück, Weißberger, Křivaček, A. Kastner, A. Weiß, Dr. V. Görög, E. Laszlo, Dr. D. Löwinger, R. Katz, K. Weiß, I. Leuchter, Frucht, J. Felsenberg, J. Löb, M. Schubert, E. Winterstein, J. Schwarz, Baum, F. Weiß, Grünmandl, H. Schay, S. Löwy, H. Kolisch, S. Brand, Ing. J. Deutsch, A. Schönbaum, M. Goldenberg, Prof. Grünwald, H. Feher, D. Altmann, Chaluz-Gruppe Haschomer Hazair, Wwe. A. Reiß, B. Körbl, E. Michaelis, E. Steiner, N. Roth je 10, Wwe. Neumann 65, N. Berger 40.35, M. Goldstein 34, F. Weiß 30, I. Halmos 22, Haberfeld 20.50, R. Goldberger 17.70, F. Roth 11.10, D. Braun 22.75, Dr. D. Fischer 20, N. May 17.60, F. Horn 14.15, S. Kurzweil 11.70, F. Messinger 31.20, E. Löwinger 20, Hirschbein 15, Dr. Sigmund Samuel 55, Dr. F. Mayer 23.20, S. Rosinger 21, Gejduschek 16.30, J. Fleischmann 25, K. Bader 24, J. Gellis 20.20, Prok. Blumgrund 18.80, E. Lustig 18.60, M. Neurath 18.35, D. Lichtenfeld 12.70, K. Koritschan 12.50, A. Reißmann 20, Adler 14, L. Salamon 13.20, Lichtenstein 12.70, E. Adler 12, D. Reißmann 10.95, S. Weilt 10.45, Dr. G. Fischer 10.10, Ladislaus Stern 100, Schindler & Jedlin 100, S. Steiner, Ing. Blumenfeld, A. Jellinek, Ad. Jellinek, J. Drexler je 15, E. Wolf & Söhne 13, J. Grünhut 12.20, S. Komlosi 39.65, Reisner, Dr. M. Müller je 20, Rudolfer 16.20, L. Quastler 11, Dr. E. Koritschan 52.60, Dr. V. Weil 30, G. Steiner 25, Frau Breier 23, A. Szasz 20.90, M. Blödy 22.60, L. Schwitzer, Fa. Lustig je 22, Dr. O. Neumann 20.70, Dir. J. Knöpfelmacher, Weiner je 20, Dr. F. Frank 18.75, W. Großmann 18, J. Pauker 16, Hch. Hilverth, L. Luzatto je 15, Neumann 13.70, Blumenthal 13.50, A. Lustig 13.40, J. Brinser, G. Müller je 12, Feigenbaum 11, Dr. S. Steiner 10.85, O. Weißfisch 10.50, J. Kovats 10.20, Rest u. 10; zus.: 3476.70. **Feledince:** Diverse u. 10 28.—. **Dolný Kubín:** S. Riegelhaupt 50, Dr. J. Meisel 40, Fl. Tomaschoff 38, Dr. L. Schönfeld 35, J. Nußbächer 33, Ritter 30, L. Gelley, A. Schlesinger je 25, K. Berger 23, E. Salzberger, Dr. P. Lakner, M. Klein, A. Brand, E. Kohn je 20, M. Ledner, M. Weiß, Dir. J. Kuffler, Wwe. J. Riegelhaupt je 15, A. Eichner 12.40, M. Fuchs 12, L. Salzberger u. Sohn 11, L. Grünbaum, P. Heda, J. Duschnitz, A. Wiener, M. Eckstein, M. Weiß, J. Steiner, J. Schiffer, D. Klopstock, Salzberger—Polaček je 10, Rest u. 10; zus.: 699.70. **Hlohovec:** Jos. Müller 84, Dr. J. Rosenfeld 68, M. Ph. Goldberger 45, E. Wollner 36.50, S. Goldstein, M. Nagel, Dr. J. Neumann, A. Pollak, R. Quitt, E. Wertheimer je 30, B. Schwarcz 21, Dr. M. Eisler, A. Bergmann, Ilka Duschnitz je 20, Cilly Duschinsky 15.95, H. Seßler, E. Zweig je 15, K. Braun 14, J. Wertheimer, S. Benau je 12, Ober. Schwarcz, I. Drechsler, H. Eisler, K. Fuchs, Dr. A. Glasz, Dir. Glück, A. Gardonyi Dr. J. Herczog, Hermann Lajos, M. Körpner, N. Müller, H. Rechnitzer, Dr. M. Roth, Gebr. Rottenstein, J. Seßler, J. Weinberger, J. Wollitzer je 10, Jolan Eisler 10.50, Rest u. 10; zus.: 1057.15. **Huncovce:** 96.65. **Kežmarok:** 803.65. **Košice:** 1362.10. **Levice:** 1300.— **Malacky:** A. Natzler 10, H. Wulovsky 38, J. Winter 15, Ungar. Zuckerfabrik 50, Dir. E. Arje 16.60, Dir. L. Haas 15, F. Richter 15, R. Winter 10, A. Seidler 10, A. Nagel 20, A. Nagel Bureau 40, A. Pisk 25, Makabi 23.25, Rest u. 10; zus.: 348.40. **Nitra:** Wwe. D. Neumann 44.20, V. Braun 10, Oberrabb. Dr. L. Schweiger 25, M. Krausz 20.40, 14 u. 10 — 204.55, Umgebung Spez. folgt 308.50; zus.: 513.05. **Nové Zamky:** Vilmosné Pollak 146, Adolfné Neubauer 180, Dr. Miksa Roth 142, Dr. H. Weinberger 127, D. Heitler 28, K. Weisz, A. Breuer, I. Weisz, E. Benedek, F. Grosz, J. Fischer je 11, Weisz. u Engel 27, F. Vadasz 40, A. Krausz 21, Zsido Hitelszövetkezet, A. Braun, R. Weil, M. Neuwirth, L. Neumann, Dr. L. Rado, M. Glatter, J. Klein, J. Wollner, M. Fuchs je 10, A. Back, Dr. L. Barta, J. Weisz, G. Neuhaus, J. Roth je 20, S. Ehrenthal 13, J. Schönfeld 24, Dr. L. Frommer 32, M. Kohn 35, K. Engel 13, M. Weisz 12, A. Wagner 44, E. Fürst 25, J. Herskovits 40, S. Stern 26, J. Fried 24, J. Schwarcz 17, V. Grün 37, L. Balogh 31, L. Horvath 59, Simon Bischitz 50, L. Haimann 15, A. Krausz 177 A. Diosi 14, M. Lang 28, A. Schulz 37, D. Klein 42, Gdud Hechaluz 13, A. Donath 18, H. Munk 35, 130 u. 10 — 697; zus.: 2400.—. **Prievidza:** F. Rosenthal 10, D. Braun 15, Kovačova 11.60, J. Werner 20, S. Kellermann 10, Patria 10, E. Quittner 10, E. Fürst 11.65 B. Gubits 18.40, Dr. J. Rosenthal 20, L. Bienenstock 14.50, A. Müller 10, Rest u. 10; zus.: 283.60. **Puchov:** 120.—. **Prešov:** J. Landau 20, Dr. J. Spira 15, Dr. A. Schwalb 20, Dr. A. Friedmann 53.40, A. Krausz 13.50, J. Baumöhl 13.15, J. Kaufmann 12, Dr. F. Bardos 10, S. Amster 12, H. Lichtig 10, A. Friedmann 10, Dr. V. Gartner 25.90, H. Reis 13.60, A. Goldstein 33, J. Hartmann 14.50, J. Holländer 12, M. Kneller 10, Plugath H. Hazair 12, A. Roth 10, A. Amster 16, Stark 11, N. Ackermann 10, Jüd. Kreditgenossenschaft 45, A. Birkenbaum 10, S. Herzka 10, J. Friedmann 15, J. Weißberger 15, Dr. O. Schwartz 10.50, B. Jordan 12.90, Dr. Fenyves 50, Fr. Klein 15.50, Dr. B. Rosenberg 10, Ilona Ungar 15, Dr. Ernest Arje 11.60, Friedberger 10.45, Edith Hartmann 54.20, A. Toffler 12.20, I. Wohl 21.60, M. Lichtig 10, Rest u. 10; zus.: 1364.20. **Spišska Nova Ves:** 480.—. **Stara Lubovna:** 877.—. **Spačince:** Hermine Diamant 160, Gisela Teplansky 154, Ilona Drexler 25, Regine Klein 24; zus.: 363.—. **Trenčin:** 500.—. **Trnava:** 2035.10. **Vranov:** 294.—. **Vrbové:** 1000.—. **Zlaté Moravce:** Max Kalmar 10, Albert Petö A.-G. 24.40, M. Schwarz 10, Sam. Appel 50, J. Fleischner 15, Wwe. Feldmann 18, Dora Schlesinger 18.40, Th. Rosenzweig 12, A. Schimko u. Sohn 39, A. Csato 20, J. Drexler 10, A. Fürst u. Sohn 10, Rest u. 10; zus.: 265.60. **Žabokreky:** J. Rosenbaum 42.20, R. Wälder 34, E. Preisich 29.25, M. Feldmar 20.20, A. Steiner 18, G. Brody 14, Frau Wertheimer, R. Gertler, D. Schlesinger je 10, Rest u. 10; zus.: 255.40.

Insgesamt 20.168.80.

Goldenes Buch

Falkenau: W. Lustig, U. Reichenau gr. Rabb. Dr. I. Ziegler z. 75. Geburtstag 20.—. **Pardubice:** (Eintrg. Dr. Pollak): Sdružení nár. Židů gr. Ehepaar Lampl, Brünn 50.—. **Prag:** (Eintrg. Dir. J. Kafka s. A.): Familie Josef Kafka dankt f. Kondolenzen 1000, Fam. Kafka kond.: Dr. G. Fleischmann u. Fr., Dr. A. Bergmann u. Fr. je 10; (Eintrg. L. Kollmann s. A.): Luise Kollmann kond. Jul. Justic 10, Dr. Paul Kollinský kond. Fam. Kollmann 20; zus.: 1050.—. **Brünn:** (Eintragung Dr. Birnstein): Jüd. Frauenorganisation 100, Obering. Dr. J. Beer 50, Oberbaurat Ing. W. Zweig 20, O. Singer 20, O. Breda, D. Unger, NN. je 10, unter 10 — 35; zus.: 255.—. **Neu-Titschein:** (Eintrg. Dr. S. Birnstein): Fam. S. Honigwachs gr. Dr. S. Birnstein z. 60. Geburtstag 20.—. **Olmütz:** (Eintrg. vorb.): Sammlungen b. Sitzungen d. Wizo 33.—. **Uh. Hradiště:** Anl. Barm. Ruben Frant. Weil: Zion. Ortsgruppe 100, Ruben Weil 50, Makabi Hazair 30, Bermann, Olga Weiner, Ing. E. Wodak je 20, S. Trost 25, H. Weil, A. Beer, E. Weiß, V. Schindler, W. Löff, M. Kanner, M. Brunn je 10; zus.: 335.—.

Insgesamt 1763.—.

Slowakei:

Bratislava: (Eintrg. Adele Stein s. A.): Dr. H. Stein 200, Alexander Stein 50; zus.: 250.—. **Malacky:** Dr. Ernst Skopal 20, Ludw. Pisk 50, Rakovsky 60; zus.: 130.—. **Stara Lubovna:** 5.—.

Insgesamt 385.—.

Sefer Hajeled

Prag: Dir. Zelenka 500 Spez. folgt, Dr. R. Jelinek u. Fr. gr. z. Barm. i. Sohnes: Ing. Oskar Aschermann, Dr. Rud. Braun u. Fr. je 20, Dr. P. Koeser, T. Bester—D. Biegun je 10; zus.: 560.—. **Brünn:** (Eintrg. Lotte Weigl): Frau P. Pollak dankt Frieda Weigl 20.—. **Třebič:** Otti u. Wilh. Glasner gr. Dr. B. Karpeles u. Fr. Anni z. Geb. i. Tochter Hanna Ruth 40.—. **Uh. Hradiště:** Eintrg. Arje Kanner: Mik. Kanner 70.—. **Uh. Brod:** Makabi gr. s. verdienstvollen Kassier Rud. Kohn u. Fr. z. Geb. i. Sohnes 50.—.

Insgesamt 740.—.

Slowakei:

Bratislava: (Eintrg. Benjamin Sef Robert Herzog): Sigm. Klinger u. Fr. danken anl. Barm. i. Sohnes Willy 50.—. **Košice:** M. Goldstein, I. Rosenberg, J. Spiegel wünschen Maseltow Dr. Kugel u. Fr. z. Geb. i. Sohnes 30.—.

Insgesamt 80.—.

Landspenden

Aussig: Franz Bruck 50, Dr. Spiegler (Bokau) 20, Jom-Kippur-Blumenablöse, Erlös f. verk. Karten 380, Glückwunschablöse Nachtrag: Dr. H. Adler, Dr. Huppert und Frau je 20, M. Herrnheiser u. Fr. 10, Jugendaktion 29.20; zus.: 529.20. **Bodenbach:** Jugendaktion 70.—. **Budweis:** Jugendaktion 40.80. **B.-Leipa:** Jugendaktion 80.—. **Brandeis:** Dr. K. Alter und Frau Neujahrsablöse 20, dies. gr. Fam. M. Folkmann (Prag) 10, Rob. Ehrmann 250, Israel. Kultusgemeinde 100, Dr. K. Alter und Frau, NN. je 50, Med. vet. Grünbaum 20, Olly Porges 10; zus.: 510.—. **Eger:** Jugendaktion 96.60. **Gablonz:** Jugendaktion 186.—. **Falkenau:** Jugendaktion 43, Neujahrsablöse: Zion. Ortsgruppe 30, Dr. Ludw. Unger, Dr. Hans Unger, W. Lustig, U.-Reichenau je 10, F. Bruckner (Chodau) 20; zus.: 123.—. **Hradec Králové:** Oberinsp. Lederer 30, Jugendaktion 52; zus.: 82.—. **Karlsbad:** Jugendaktion 500.80. **Kralupy:** Jugendaktion 50.—. **Lissa:** Dr. O. Kraus gr. Dr. Ernst Böhm (Telč) z. Hochz. 10.—. **Lobositz:** Rud. Stern 50.—. **Leitmeritz:** Sammlung 1905.—. **Marienbad:** Jugendaktion 50.—. **Neuern:** 240.—. **Neveklov:** Dr. J. Kraus 10.—. **Nachod:** Jan Pick 200, anl. Hochz. Lilly Epstein—Rud. Holzner gr.: S. Katzau, Hed. Spiegler je 30, Hans Moller, Leo Hirsch u. Fr. je 20, F. Weißkopf u. Fr., A. Lewith u. Fr., Rob. Lewith, Dr. O. Lederer u. Fr., L. Fränkl u. T., Malva Munk u. Tocht., H. Bernard, Dr. M. und L. Hirsch, P. Pick u. Fr., O. Pick u. Frau je 10; zus.: 400.—. **Pardubice:** Jugendaktion 104.80. **Reichenberg:** Jugendaktion 157.75. **Saaz:** S. Schwarz, F. Fried, J. Köppl je 10, anl. Barm. Peter Glaser: Hugo und Hella Glaser 50, Karl u. Else Herrmann 20; zus.: 100.—. **Teplitz:** Sammlung Sitzung Wizo 38; anl. Hochzeit Löwy spendet Semi Löwy (Turn) 50, Brada dankt für Gefälligkeit 10, Prof. Dr. Fritz Seidner und Frau anl. Abl. Otto Singer (Rochlitz) 100, Hugo Kompert anl. Barm. Hans Kompert 20, anl. Hochzeit Krauskopf—Roger sp. O. Kaufmann (Karbitz) 100, Rob. Hirsch u. Fr 50, Jugendaktion 568.05; zus.: 936.05. **Graslitz:** Neujahrsaktion 92.—. **Komotau:** Jugendaktion 75.—. **Trautenau:** Jugendaktion 116.—. **Prag:** II. Rate Neujahrsablöse 4319.80, M. Rotter 150, NN. 300, Prof. Dr. S. Goldelmann 100, Dr. J. Brand gr. Dr. Böhm (Telč)—Dr. Jelinek (Pilsen) 10, Dr. A. Goldmann gr. Dr. A. Kohn 10, ders. kond. Dr. B. Roubiček anl. Abl. s. Vaters 10, Jüd. Frauenverein: Sammlung Hochzeit Epstein—Holzner 350, Hochzeit Mimi Stein—Dr. J. Fröhlich 200, Barm. K. Schick 50, Sammlung 30, Dr. L. Schulz kond. Dr. R. Weichherz 10, ders. kond. Dr. B. Roubiček 10, Dr. R. Braun gr. Dr. Böhm 10, Dr. L. Schulz aus gl. Anl. 10, Jugendaktion 625.60, 1 à 10; zus.: 6197.40. **Brünn:** Dr. B. Kohn 1000, Sammlung Makabikreistagung 95, H. Herz anl. Geburtstag 10; zus.: 1105.—. **Bohumin:** Telegrammerlös b. Hochz. Flaster—Huppert und Hochzeit Schulz—Platzner 126, Jugendaktion 75; zus.: 201.—. **Břeclav:** Jugendaktion 150.—. **Freistadt:** Jugendaktion 100.—. **Kyjov:** Jugendaktion 120, 2 u. 10; zus.: 129.—. **Hodonin:** Jugendaktion 200.—. **Jägerndorf:** Fritz und Jenny Jokl (Glückwunschablöse) 20, Spielergesellschaft 10, Dr. A. Goldberger 30; zus.: 60.—. **Kremsier:** Jugendaktion 120.—. **Leipnik:** Jugendaktion 80.—. **Mißlitz:** V. Steiner (Schönau) anl. Barm. Gross (Irritz) 30, Leo Steiner aus gl. Anl. 30, Oberk. H. Daum 10, J. Winkler 10; zus.: 80.—. **Mikulov:** Jugendaktion 160.—. **M.-Ostrau:** Neujahrsablöse II. Teil: Ing. V. Sonnenschein 50, A. Rosenfeld 25, M. Reicher, Dr. Huß, R. Lustig, D. Spitz, Dr. E. Bachrach, Dr. Toppel, K. Thieberger je 20, F. Kraus, Prof. Braun je 15, Ing. A. Zaitschek, O. Frank, L. Färber, L. Goldberger, H. Mendlinger, O. Laufer, E. Rosenbaum, J. Laufer, Dr. Himmelblau, B. Tramer, Sternlicht u. Glaser, L. Rieger, Dr. K. Lederer, H. Kornhauser, Dr. E. Fischel, H. Beer, H. Frankel, O. Geduldig, E. Steuer, A. Tramer, R. A. Adler, A. Hein, E. Goldfinger, Dr. Winterstein, Dr. Hoffenreich, M. Katz, Dr. L. Hoffmann, Salo Kräuser, Strebinger, Dr. Schmitz, H. Appenzeller, H. Grünberger, M. Löwy, B. Kulka, S. Schmerler, F. Hojda, O. Rumpler, J. Frank, Dr. Federmann, Ing. Nettl, E. Offner je 10, 14 à 5; Sammlung b. Vortrag Dr. Rufeisen 80, Dr. E. Hirsch d. Dr. Bachrach 90, Sammlung beim Vortrag Dr. Bermann 34, Wizo v. Bridge-Thee 60, Jugendaktion 1072.50; zus.: 2061.50. **Neu-Titschein:** Fam. Körner anl. Jahrzeit Isidor Körner 100, Jugendaktion 80; zus.: 180.—. **Olmütz:** Neujahrswunschenthebungsspenden 3555, Benj. Lauer 500, Mar. u. Ph. Deutsch 250; zus.: 4105.—. **Prostějov:** Glückwunschablöse 1263, anl. Gold. Hochz. Max und Kath. Platzer: Otto u. Grete Platzer 50, D. Frankl, A. Coffield, J. Fleischer je 20, 5, Jugendaktion 560; zus.: 1938.—. **Podivin:** Jugendaktion 74.40. **Prerau:** Jugendaktion 100.—. **Teschen:** Jugendaktion 117.40, F. Rosenegger 50, L. Spitzer 10, F. Schlesinger, R. Brauner je 20, Sammlung b. Kulturklub 34; zus.: 251.40. **Telč:** O. Hahn gr. Dr. Kohn (Jemnice) zur Hochzeit 50, Dr. Böhm aus gl. Anl. 10, Dr. Böhm gr. Dr. Friedmann zur Geburt ein. Sohnes 10; zus.: 70.—. **Uh. Hradiště:** Jugendaktion 90, H. May 100, Dr. H. Jelinek gr. Dr. E. Kohn (Jemnice) 20, derselbe kond. Brüder Kafka (Prag) 10; zus.: 220.—. **Uh. Brod:** Jugendaktion 35, Mor. banka 250, Jugendaktion 115; zus.: 400.—. **Velké Meziříčí:** 87.50. **Witkowitz:** Sammlung beim Vortrag Dr. Rufeisen 30, Hochzeit Teichner—Weiß 363, Borgel 10.50; zus.: 403.50. **Zwittau:** Jugendaktion 184.60. **Znaim:** Jugendaktion 26.40. **Zlin:** 20.—. **Šumperk:** Jugendaktion 79.50.

Insgesamt 25.299.20.

Slowakei.

Bardiov: Hochzeit Derschowitz—Löwy: Mark. Mina Löwy, Nathan Löwy je 20, S. Schöndorf, S. Friedmann, A. Klafter, M. Rosner, B. Löwy, M. Rosenwasser, E. Amster je 10, NN. 20, Hochzeit Garfein—Selinger: C. u. S. Selinger 20, B. Klafter, B. Selinger je 10, Hochz. Jakubovits—Gottlob: Cilly und D. Gottlob, S. Friedmann je 10, diverse u. 10; I. Eisenberg u. Fr. anl. Geb. ihrer Tochter Judith 10, H. Berger 20, Tj. Herz 10, Telegramme b. Hochz. S. Selinger 18, Löwy 99, Dr. K. Kellermann 117, Jugendaktion 52.40; Jugendaktion 792.10; zus.: 1267.50. **Bánovce:** Jugendaktion 30.50. **Bratislava:** Prok. Franz Molanr 50, ges. d. Quastler 40, M. Seidler 20, Josef Fischer sen. anl. s. 80. Geburtst. 200; zus.: 330.—. **Čadca:** Jugendaktion 13.60. **Dun. Streda:** Jugendaktion 64.—. **Dolný Kubín:** Sammlung b. Vortrag Dr. Neumann 21, Reingewinn der R.-Zeitung 55; zus.: 76.—. **Feledince:** 207.—. **Holič:** Jugendaktion 20.—. **Humenné:** Jugendaktion 625.—. **Huncovce:** Hochzeit 34.70, Jugendaktion 10; zus.: 44.70. **Hlohovec:** Jahrzeitspenden 140, Vortrag Dr. J. Rosenfeld 50; zus.: 190.—. **Košice:** Neujahrsaktion 759.20, Sammlung 26.75; zus.: 785.95. **Krompachy:** Neujahrsaktion 35.—. **L. Sv. Mikuláš:** 100.—. **Nitra:** Jugendaktion 196.50, Telegrammabl. anl. Hochzeit Eugen Fiala 432, Sammlung b. Hochzeit Risa Kohn durch Frau Oberrabbiner Dr. Schweiger 40, Schuwah-Büchse anl. Abl. d. Herrn Löwinger 31.80, Aranka Fischer 100, Eug. Fiala 50, Wwe. R. Kürth 50, Brüder Stiglitz 25, Jugendaktion 222.30, Telegrammabl. anl. Hochzeit Olly Bäck—Hugo Benau: Emil Seidner u. Co. (Iglau) 100, Rochleder Garnhaft u. Co. (Mikulov) 30, Abadie Prag 25, K. Schmoll Söhne (Bratislava), E. Madl (Mukačevo), E. Schling (Prag), Josto (Prag), D. Schulz (Prag), Benedikt u. Schmidt (Krnov), Schrötter (Bratislava), R. Schlesinger (Janikovce), L. Woditschka u. Co. (Komotau) je 20, Dr. L. Radvanyi, Dr. R. Roth, R. Pekarek, E. Synek, Mezey, J. Weinberger, J. Adler u. Söhne, Wwe. Hillwert, R. Pollak, Glaser u. Co., M. Salchers Söhne, Zwirnfabrik (Bratislava), H. Herz, Marton Adolf, E. Fry, Huller u. Freimuth, M. Fischer, Dr. F. Kohn, B. Surovy, J. Schmidt, W. E. Schön, S. Ilkovits, H. Braun, E. Bettelheim, A. Berg, H. Mohr, Fürst u. Hausner, S. Pintér A. Schwarz, Dr. H. Landau, A. Haar, Brüder Paskusz, D. Adler, E. Kramer, E. Fiala, Jelinek je 10, 100 u. 10 (455); zus.: 1150; Jugendaktion 111.15; zus.: 2286.45. **Malacky:** 400.—. **Nové Zamky:** Neujahrsaktion 697.75, Wizo-Veranstaltung 50, Sammlung anl. Hochzeit Fleischmann 73, J. Kohn 10, Kaaroth-Sammlung im Bethaus d. Makabi Hazair 72, Jugendaktion 92.50; zus.: 995.25. **Nové Město:** Roschhaschanah 350.—. **Stara Dala:** durch Dr. Tibor Halmos 1000.—. **Prievidza:** Jugendaktion 130.—. **Piešťany:** Jugendaktion 300.—. **Puchov:** Jugendaktion 89.—. **Prešov:** Jugendaktion 468.40, Neujahrsaktion 1186, Landspenden 40.50; zus.: 1694.90. **Růžomberok:** Jugendaktion 300.—. **Stara Lubovna:** Jugendaktion 185, Landspenden 376; zus.: 561.—. **Sp. Podhradie:** Jugendaktion 20.—. **Tornala:** Jugendaktion 16.—. **Turč. Sv. Martin:** Neujahrsaktion 201.50. **Trnava:** Neujahrsablöse 335.—. **Trenčin:** Jug.-Aktion 142. Menachem Fürst in memoriam Ing. Dizengoff 20, 244; zus.: 406.—. **Velké Kapušany:** Jugendaktion 20.40. **Vrbové:** 294.65. **Zlaté Moravce:** D. Freireich ges. b. einer Hochzeit 25, A. Grünwald anl. Abl. A. Petö 10; zus.: 35.—. **Brezovica:** Jugendaktion 15.—. **Banská Bistrica:** Jugendaktion 142.—. **Trenč. Teplice:** Sammlg. bei Hochzeit Biermann 37, Hochzeit Mark. Kohn 11.70, Thora Jos. Ries 10, 5, Armin Kohn 11.70; zus.: 75.40.

Insgesamt 13.356.80.

Thoraspenden

Aussig: 2200.— Spez. folgt, S. Katz 10, 5 u. 10; zus.: 2233.—. **Brandeis:** W. Byšický 20, O. Byšický 30; zus.: 50.—. **Eger:** E. Schick 10.—. **Falkenau:** E. Katz sen. (Neusattl) 10.—. **Kralupy:** Dr. Winterstein, Sommer (Brünn) je 20, Benda, Stern, Löwy je 10; zus.: 70.—. **Nachod:** Leo Hirsch 20, O. Pick, H. Goldschmied je 10, 1 u. 10; zus.: 45. **Přibram:** P. Weishut 20. **Teplitz:** Dr. L. Fischkus (Weißkirchlitz) 50.—. **Prag:** E. Freud 50, E. Pick 20; zus.: 70.—. **Austerlitz:** F. Weiß (Wien) 10, Rud. Huß 30, A. Selinger 10, B. Zweig 10, Ing. Windholz 10, P. M. Selinger 20, Ottmar Strach 50, Benno Engelsrath 10, Emil Strach 20, Dir. J. Klausner 30, 1 u. 10; zus.: 165.—. **Brünn:** NN., L. Zaitschek je 10; zus.: 20.—. **Bohumin:** Ing. M. Traub 10.—. **Eisgrub:** A. Kohn, Isidor Hirsch je 20, K. Goraber 10; zus.: 50.—. **Jägerndorf:** K. Fried z. E. H. Grünstein 10, Ing. J. Baar 20, L. Beck 10, H. Blank 10, Anna Bloch 50, Dr. K. Eisler 20, Dr. J. Glaser 15, Dr. A. Goldberger 25, Rud. Gildberger 50, Karl Groß 50, Fritz Jokl 20, Mor. Jokl 10, H. Kohn 20, Georg Jakob •25, Dr. O. Langer 30, D. Liebermann 10, Dr. L. Mondschein 25, Insp. Leo Schärf 10, Dir. G. Spiegler 10, Dr. L. Wacher 40, W. Weiß 20, 5; zus.: 485.—. **Kyjov:** E. Adler, Dr. Z. Schindler je 10, Otto Hayek 20, 5; zus.: 45.—. **Neu-Titschein:** W. Schwarz 10. **Mißlitz:** 5.—. **Stražnice:** H. Rebenwurzel 20, E. Ländler 10, 5; zus.: 35.—. **Teschen:** H. Goldfinger 20, 5; zus.: 25.—. **Telč:** H. Freud, Dr. Böhm je 20; zus.: 40.—. **Triesch:** Dr. Singer 10, Ing. Meißner 10, W. Meißner 10, Rest u. 10; zus.: 75.—. **Uh. Hradiště:** Sig. Weil 100, Em. Bondy 50, Dr. Weil, Weil je 10, G. Zweigenthal 20, ohne Angabe 20, Dr. Zweigenthal 50; zus.: 260.—. **Uh. Brod:** Fritz Brammer, Dr. F. Brunn, Leo Hoffmann, Marek Schön je 20, Dr. M. Winterstein, M. H. Brammer, E. Brammer, Dr. Tob. Eisinger, W. Brief je 10, M. I. Rosenfeld, Dr. Salo Schön je 50, Ign. Schön 18, Rest u. 10; zus.: 288.—. **Velké Meziříčí:** Josef Beck 10.—. **Wagstadt:** Dr. Rud. Hirsch, Ign. Spitz je 50, W. Spitz 10, Dr. Hch. Beck 30, K. Spitz 20; zus.: 160.—. **Znaim:** Otto Fischer 25.—.

Insgesamt 4266.—.

Slowakei.

Bardiov: 2 à 5; zus.: 10.—. **Dolny Kubin:** S. Riegelhaupt 25, A. Feiner 20, J. Nußbächer, F. Tomaschoff, M. Lederer, A. Fuchs je 10, 3 u. 10; 98.—. **Košice:** 4.—. **Malacky:** Dr. E. Pisk 10, E. R. Singer 25, 2 à 5; zus.: 45.—. **Nové Zamky:** Z. Löwy 30, Dr. I. Roth 20, E. Pollak 15, P. Weisz, Rabin Vilmos, J. Herskovits, F. Gron, F. Fuchs, M. Weisz, M. Reiner, Kalman Gogel, A. Pollak, F. Stern je 10, diverse u. 10 — 114.80; zus.: 279.80. **Prievidza:** J. Bienenstock, L. Bienenstock, J. Werner je 50, V. Jelinek, H. Wagner je 20, F. Kohn, V. Goldberger, L. Kellermann, Dr. A. Fürst, Dr. V. Fürst, S. Kellermann je 10, Dr. Lichtenstein 20; zus.: 270.—. **Zlaté Moravce:** 5.—

Insgesamt 711.80.

IMI Sammeltaschen

Aussig: Ida Kohn 12.35, Grete Laufer 20.65, Trude Kesta 10.55; zus.: 50.35. **Bodenbach:** Grete Kletter 29.40, Dr. Franz Ekstein 22.50; zus.: 51.90. **Budweis:** E. Sinek 24.95. **Eger:** E. Schick 38.65. **Graslitz:** Lizzi Stransky 20.10. **Hronov:** K. Červinka 13.—. **Pardubice:** H. Kleinová 13, Dr. H. Mautner 16.10, 1 u. 10; zus.: 30.10. **Teplitz:** Ilse Turnovsky 29.40, Else Stiaßny 38.40, H. Herrnheiser 25.40, L. Kompert 34.40, A. Neugasser 14.40, L. Kalb 14.40, Fritz Seidemann 129.40, Werner Straß 44.40, Fritz Bloch 99.40, 1 u. 10; zus.: 435.20. **Turn:** Werner Straß 99.40, Franz Fischmann 59.40, Dr. B. Neubauer 19.40; zus.: 178.20. **Prag:** H. Walter 18.50, H. Körner 29.95; zus.: 48.45. **Břeclav:** W. Vogl 14.90, 2 u. 10; zus.: 31.90. **Bohumin:** Dr. K. Preiß 20.—. **Brünn:** Alice Schindelmann 42, 45, J. Hochwald 14.50, G. Drechsler, H. Sommer, J. Tintner je 10, Ing. O. Feldmann 10.90, L. Lederer 15, E. Bojnitzer 11, M. Baum 14, G. Mayer 16, B. Král 17.40, Grete Hertzka 112, 40, J. Weigl, M. Baum, Zwergbaum, H. Neumann, Oskar unleserlich je 20, St. Rosenblatt 28, H. Hirschmann 15.90, M. Blinder 43.80, V. Steiner 12.50, Louise Pollak 32.40, H. Sommer 10, P. Singer 17, J. Hochwald 25.60, Ing. H. Sommer 12.30, E. Jokl 17.40, A. Schindelmann 10.35, G. Feldmann 10.50, G. Weißmandl 10, P. Steiner 11, Meislová 27.75, Rubinová 11.40, Jella Weigl 26.60, I. Weigl 13, H. Feldsberg 13.20, E. Lebenhart 17.90, E. Kurz 16.30, Rest u. 10; zus.: 1055.15. **Jägerndorf:** Fritz Jokl 49.25. **M.-Ostrau:** L. Krieger 12.40, J. Zelmanovits 10.40; zus.: 22.80. **Mißlitz:** 7.90. **Neu-Titschein:** M. Honigwachs 10.60. **Olmütz:** B. Grünberger 10.40. **Teschen:** O. Citron 15.85, S. Kohn 10, O. Frischer 13.80, Sch. Frischer 12.40, W. Fischgrund 11.90, H. Huppert 19.40, E. Zuckermandel 12.70, Hch. Wiesner 10.40, Frau Löschner (Třinec) 34.80, B. Weinberger 24.20, L. Roßbach 11.20, A. Weinberger 15.45, R. Schramek 17.10, K. Klein 14.40, Rest u. 10; zus.: 268.05. **Uh. Brod:** 4 u. 10; zus.: 39.85. **Velké Mezeříčí:** Herbert Buchsbaum 83.40.

Insgesamt 2490.20.

Slowakei.

Bardiov: S. Friedmann 13, L. Schweid 19, 1 u. 10; zus.: 40.—. **Bratislava:** Hugo Káldy 295, E. Adler 23.60, Anny Brand 35, Rest u. 10; zus.: 390.10. **Dolny Kubin:** A. Feiner 15.40, 4 u. 10; zus.: 38.60. **Huncovce:** 27.65. **Košice:** J. Wald 10.40, Rest u. 10; zus.: 239.60. **Malacky:** Dr. Eugen Pisk 49.40, 13.90; zus.: 63.30. **Nitra:** Lad. Fehér 290.—. **Prievidza:** D. Herrmann 10, Dr. E. Lichtenstein 20.40, 9 u. 10; zus.: 75.—. **Stara Lubovna:** 172.15.

Insgesamt 1336.40.

ČSR-Wald

Pardubice: Sdružení nár. Židů gr. Fam. Kraus 1 B. a. N. Josef Kraus 50.—. **Teplitz:** Vorstandsmitglieder d. Wizo sp. 2 B. a. N. Ing. Rosenberger anl. s. glückl. Rettung aus Lebensgefahr 100.—. **Prag:** Die Landeskommission des KKL. gr. Karl Herrmann (Saaz) z. 50. Geburtstag 1 B., Wizo, Frau Oberfinanzrat Dr. Fried 50; zus.: 100.—. **Brünn:** Berth. Munk 100.—. **Kyjov:** Siebenschein für Max-Siebenschein-Garten 1000.—. **Mißlitz:** Olli Kramer anl. Geburtstag ihr. Sohnes 50.—. **Olmütz:** Zion. Verein gr. OGR. Dr. S. Birnstein (Brünn) zum 60. Geb.-Tag 50, Fam. A. Böhmer kond. Fam. Perlmann—Piepes anl. Abl. d. Herrn Perlmann (Tel Awiw) 20, anl. 25. Wiederkehr d. Sterbetages ihr. Sohnes cand. med. Hugo Eben sp. Adolf und Pauline Eben 10; zus.: 80.—. **Triesch:** Em.-Singer-Garten: Paul Singer anl. Jahrzeit 50, Dr. A. Singer gr. Dr. Böhm (Telč) 20, N.-Meißner-Garten: Dr. Singer, H. Grünberger, G. Weiß, S. Münch je 20, L. Fleischer, N. Meißner, Pick, A. Hecht, W. Meißner, Dr. Schüller, R. Münch, Kraus 10, 5; zus.: 155, 400, Spez. folgt; zus.: 625.—. **Witkowitz:** a. N. Morgenstern 1 B. 50.—.

Insgesamt 2155.—.

Slowakei:

Hlohovec: Dr. Michael Eisler 50, **Trnava:** Spez. folgt 100, **Stara Lubovna:** 50, **Košice:** Bar Kochba 2 B., Bar Kochba kond. Rosa Nussenzweig anl. Abl. Hermann Nussenzweig 1 B., Haschomer Hazair anl. Abschied Awi Goldberger 1 B., 200.—. **Nové Zamky:** Telegrammabl. Hochzeit Weiß Pál—Rozsi Schick 4 B. a. N. d. Brautpaares 214.—; zus.: 614.—

Briefmarken-Abteilung

46. Ausweis Kč 215.—.

Weitere Sendungen liefen ein von: O. Pick (Bodenbach), Prof. Stutschwesky (Wien), L. Rezek (Smichov), Minna Arje (Prag), C. Finci (Troppau), M. Krakowiak (Wapienno), Dr. S. Menzel (Bodenbach), O. Sinek (Gablonz), F. Straß (Gablonz), Rabb. Dr. B. Wolff (Böhm.-Leipa), K. u. B. Abraham, Margott Aron, T. Wichmann alle Pakoše, E. Kürti (Lučenec), K. Schück (Znaim), Dr. H. Brauner, Mähr.-Ostrau, Dr. R. Spitz, Aussig, Ch. Grünhut (L. Sv. Mikulaš), R. Bobasch (Warndorf), E. Neumark (Kattowitz), Dr. H. Singer, T. Pollak (Kuttenplan), Beth Chaluz (Saaz). Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Leider bleiben die Einsendungen noch immer weit hinter unseren Erwartungen zurück, ein Uebelstand, dem hoffentlich im neuen Jahr abgeholfen werden wird. Sorgen Sie bitte für die weiteste Verbreitung unserer neuen doppelsprachigen Werbeflugblätter. Zahlreiche Anfragen über die letzthin veröffentlichten Preise der Neuheitenbeschaffung gleichzeitig beantwortend, teilen wir mit, daß die Preise im allgemeinen nur für unsere Abonnenten gelten, da die Nachbeschaffung mit Mehrkosten verbunden oder überhaupt unmöglich ist, weil manche Neuheiten rasch vergriffen sind und dadurch wesentlich im Preise steigen. Es empfiehlt sich daher, unserem Neuheitendienst als Abonnent beizutreten. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Eckstein, Bodenbach a. E., Teplitzerstraße 23.

Spezifikationen:

Stara Dala: Büchsen: B. Hochhauser 20, Alex Weiß 81.10, A. Langdorf 21.60, Sal. Winkler 12.30, J. Traurig 15, B. Blayer 15, Dr. Revesz 10, Dr. Frisch 18, div. u. 10; zus.: 207.75. Imitaschen: Lea Adler 25.30, M. Grünwald 20, M. Junger 16, S. Gottdiener 10.80, Schl. Blaver 21, Rachel Ferencz 12.30, div. unter 10; zus.: 138.60. Landspenden: Hermine Koller 40, Bne David Schwarz Abend 18, Haschomer Hazair 35, Ben Akiba Telegrammablöse 20, Bnai Akiba 1 B. für Landauwald 50, 1 unter 10; zus.: 306.60. Aktion Volk in Not: Sam. Koller, Anna Lebovič, B. Blayer, Dr. A. Revesz, A. Ehrlich, H. Morgenbesser, J. Neugröschl, A. Langdorf je 10, Sam. Taub 20, Koloman Fleischer 50, Rest unter 10; zus.: 207.—. Haschomer Hazair 54, Bnai Akiba 96, Tora w Awoda 35. Imitaschen: Dav. Koller 12.60, 2 unter 10; Sara Halpern 21.15, Tora w Awoda Plavnica Hochzeitssammlung 21, M. Lipnik Sammlung 30, Meir Morgenbesser 200, 1 unter 10, Büchsen: Hch. Morgenbesser 12, Sam. Koller 16.50, B. Hochhauser 15, Dr. E. Schick 10, Wwe S. Winkler 25, A. Engländer 11, B. Blayer 20, Alexander Weiß u. Frau 76, Sam. Taub 20, Kol. Fleischer 12, Frau Mirjam Langdorf 34.75, div. unter 10; zus.: 309.25.

Banska Bystrica: Büchsen: H. Neuberger 28.50, J. Fried 22.20, E. Glück 17.20, J. Schwarz, J. Sebök, Dr. F. Karvas je 10, E. Fischer 20, Hotel Tatra 13.80, Apotheker Kaufmann 20, Brandstein 23.90, A. Edelmann 51.55, A. Neu 13.10, Viliam Schwarz 187.50, H. Pfeifer 13, Plugah Gusch 130.75, G. Moskowicz 11.40, R. Roth 31.50, Max Szanto 150, J. Blaufelder 15.50, Dr. A. Schönfeld 28.20, G. Rauchwerger 12, A. Kazar 16.60, H. Burger 22, A. Reif 10, J. Schlesinger 59.65, Frl. Porgesz 36, A. Löwy 11.90, Ign. Kohn 41.50, L. Strauß 31, A. Müller 10, D. Roth 15, Steiner und Löwy 24.15, K. Klein 20, Tonker 30, M. Frevwirth 12.60, Dir. V. Strelinger 10, E. Mende 24.40, Makabi Hütte 28.35, unter 10 zus.: 190.05. **Insgesamt 1428.30.**

Trnava: Kabarett-Abend Frau Tončí Fuchs 660, Max Magran und Sohn 150, Doktor Geza Weil Majcichov, Dr. Lenárt je 120, Fa. Geršanov u. Wertheimer, Ing. O. Goldstein, Dr. Großwirth, Dr. Pretzelmajer, Jos. Hecht je 100, Dr. Wagner 120, Dr. Schwarz, Dr. Molnár, Ing. Jannowitz, A. Adler, F. Groß, Dr. F. Düßmann, Vajda u. Herzog, Dr. Herškovič, Brüd. Reich, R. Hecht, V. Rosenthal, J. Weiner, R. Peteš u. Co., Ing. Tauber, J. Fischmann, Elma Schulcz, Sped. I. Winter, Dentist Adolf Fuchs, J. Koppel, Gen.-Dir. E. Goldschmied, J. u. V. Reiß, je 50, Ing. Lövy 90, N. Neumann, Fa. Porges, D. Diamant je 30, L. Weiß 25, J. T. Abtmann, N. Wiesner, J. Engel, M. Engel, E. Gottlieb, A. Ehrlich, N. Laufer, A. Blum, NN., M. Schwarz, Dr. Schick, E. Weiß, R. Somen je 20, F. Schück, L. Biro Hammer, M. Grünhut, Brüd. Schwartzk, E. Fürst, H. Hammer, Geza Boschan je 10, Lilly Biro 15, Dr. Müller 50, NN. 50, diverse kleine Spenden 92; zus.: 3492.—. Baumspenden: KKL. Kommission f. Cäcilie Hein Garten 1 B., Gyuri Adler f. Cäcilie Hein Garten 1 B. zus.: 100.—.

✤

Seit dem 1. Oktober sind eingegangen:

	5695:	5696:	Aktion „Volk in Not"	Gesamtsumme
Böhmen	964.054.35	536.335.50	401.802.90	938.138.40
Mähren und Schlesien	711.929.05	416.060.70	251.122.65	667.183.35
Slowakei	595.218.05	373.196.50	234.347.60	607.544.10
Podk. Rus.	88.345.55	45.264.90	11.841.25	57.106.15
Lotterie	—.—	120.000.—	—.—	120.000.—
Markenabteilung	—.—	7.676.—	—.—	7.676.—
	2,359.547.—	1,498.535.60	899.114.40	2,397.648.—

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt.